Praktisches Handbuch
der
Aramäischen
oder
Syrisch- Chaldäisch- Samaritanischen Sprache.

---

des praktischen Unterrichts
der gesammten
orientalischen Sprachen
Dritter Theil.

von

D. Joh. Gottfr. Hasse,
königl. preuss. Consistorial-Rath, der Theologie und morgenländischen Sprachen zu Königsberg ordentl. Professor, auch Rektor an der Cathedral-Schule im Kneiphof daselbst.

Jena,
im Verlag der akademischen Buchhandlung.
1791.

Praktisches Handbuch
der
Aramäischen
oder
Syrisch-Chaldäisch-
Samaritanischen Sprache.

---

des praktischen Unterrichts
der gesammten
orientalischen Sprachen
Dritter Theil.

von

D. Joh. Gottfr. Hasse,
königl. preuss. Consistorial-Rath, der Theologie und morgenländischen Sprachen zu Königsberg ordentl. Professor, auch Rektor an der Cathedral-Schule im Kneiphof daselbst.

Jena,
im Verlag der akademischen Buchhandlung.
1791.

Vorrede.

Gegenwärtiges Handbuch ist nach eben der Methode und zu ebenderselben Absicht ausgearbeitet, als das praktische Handbuch der hebräischen Sprache. Ich habe also nicht nöthig, mich weitläuftig hierüber zu erklären, da dies in der Vorrede zu jenem Buche geschehen ist. Nur, ob ich diese Absicht vollkommen erreicht

habe, darüber mögen Kenner entscheiden. Den Hauptvorzug dieser Methode sezze ich in die Zusammenstellung dieser drey so innigst verwandten Dialekte, wodurch ihre Erlernung abgekürzt und zugleich erleichtert wird; und in die stete Zurückweisung aufs hebräische. Zwar gestehe ich gern, daß ich bei der Abfassung der ersten Abtheilung die mir bekannten besten Grammatiken (z. E. im Syr. *Io. Bened. Michaëlis* Syriasmus, den des Hrn. Ritter Michaelis syr. Grammatik nicht unnütz gemacht hat, im Chald. Joh. Dav. Michaelis Chald. Grammatik, und im Samarit. die Cellarius'sche Gram.) gebraucht habe; aber ich kann eben so freimüthig sagen, daß ich ihnen nicht blindlings gefolgt bin, ja sogar sie berichtiget und vermehrt zu haben glaube. Geht der Lehrer diese

Grund-

Grundsätze, nachdem seine Schüler schon lesen können, durch, und bringt sie, durch stete Anwendung beym Lesen, in Ausübung, so hoffe ich, daß er sie eben so nüzlich finden wird, als ich sie bisher bei meinem handschriftlichen Gebrauche gefunden habe. Und wenn sie auch zu weiter nichts nüzten, als bei meinen Zuhörern, für die sie zunächst bestimmt sind, die Zeitraubenden Diktaten zu verdrängen, zur Vorbereitung und Wiederhohlung zu dienen, und den Gang der Untersuchung zu leiten, so würde meine Absicht schon erreicht seyn; fänden sie aber auch andere Lehrer nicht unbequem, so wäre mir es noch lieber.

In Absicht des Samarit. müssen es die Leser verzeihen, wenn der Druck nicht so vollständig und correkt ist, als es in einem Lehr-

buche

buche seyn sollte. Die Seltenheit dieser Sprache in den Druckereyen machte das erste, und die Entfernung des Verfassers vom DruckOrte das andere unvermeidlich.

Der vierte und lezte Theil dieses prakt. Unterrichts begreift die arab. Sprache nebst den übrigen uns bekannten morgenländischen Dialekten, und wird nächstens erfolgen. Königsberg im Januar 1791.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Grammatische Kenntnisse.

Erster Abschnitt.

Elementar-Kenntniß dieser Sprachen, oder: Vom Lesen und Schreiben derselben §. 1 — 12. S. 1.

Zweyter Abschnitt.

Von den Theilen dieser Sprachen, Verbo, Nomine, Particulis.

A. Vom Verbo

α) regulari §. 13 — 22. S. 32.

β) irregulari §. 23 — 30. S. 49.

B. Vom Nomine §. 31 — 38. S. 63.

C. Von den Partikeln §. 39 — 45. S. 82.

Dritter Abschnitt.

Syntax. §. 46 — 50. S. 99.

Zweyte

Inhalt.

Zweyte Abtheilung.

Anleitung zu einer genauern Kenntniß dieser Sprachen.

Erstes Kapitel. Geschichte der syr. chald. und Samaritan. Sprache §. 1 — 42. S. 121.

Zweytes Kapitel. Geist und Charakter der syr. chald. Samarit. Spr. §. 43 — 59. S. 151.

Drittes Kapitel. Anweisung zur Benutzung dieser Spr. §. 50 — 58. S. 166.

Viertes Kapitel. Anleitung zum Selbst-Studium in diesen Spr. §. 59. 60. S. 182.

Zugabe. Conjugationstabelle. S. 187.

Erste Abtheilung
Grammatische Kenntnisse.

Erster Abschnitt.
Elementarkenntnisse. Vom Schreiben und Lesen dieser Sprachen.

§. 1.
Einleitung.

Auf den praktischen Unterricht in der hebräischen Sprache, folgt zunächst der praktische Unterricht in der Syrischen, Chaldäischen und Samaritanischen, weil diese unter den übrigen morgenländischen Sprachen der hebräischen am ähnlichsten, und unter sich auf das genaueste verbunden sind; so daß, wer hebräisch lesen kann, auch das Chaldäische zu lesen versteht, Syrisch und Samaritanisch aber fast nur ein, mit andern Buchstaben (und Vokalen) geschriebenes, Chaldäische ist. Es ist aber gleich anfangs zu merken, daß wir unter dem Syrischen den West-Aramäischen Dialekt, der und so, wie er vom vierten Jahrhundert nach Christi Geburt an, grammatisch bearbeitet worden ist; unter dem Chaldäischen den Ost-Aramäischen Dialekt, wie er im Daniel, Esra, in den Thargumim u. s. w. vorkömmt;

unter dem Samaritanischen aber den durch die Vermischung der Cuthäer oder assyrischen Colonisten mit den zurückgebliebenen Samaritanern entstandenen neuen, vom alten Samaritanischen, das dem hebräischen wohl ganz ähnlich war, verschiedenen Dialekt, wie er in der samaritanischen Uebersetzung des Pentateuchs und andern Ueberbleibseln gefunden wird, verstehen; worüber man in der unten folgenden Geschichte der Sprachen die nöthige Aufklärung suchen muß. Diese drey Dialekte lehren wir hier bis zum Verstehen und zum Erklären, und lehren sie **praktisch**, d. h. nach so viel möglich natürlichen Regeln, ohne Spitzfündigkeit, in steter Zusammenstellung und Vergleichung unter sich und in beständiger Zuruückführung auf das hebräische, damit dieses jenen, und jene diesem Licht geben.

§. 2.

Alphabete.

Man fängt bei diesen Sprachen, wie bei allen, mit den ersten Anfangsgründen und Bestandtheilen der Wörter, also mit der Kenntniß der Buchstaben oder dem Alphabete an. Es ist aber das Chaldäische Alphabet, wie man aus der Geschichte der hebr. Sprache weiß, auch das hebräische; das Syrische weicht wenig davon ab; nur daß es die mehresten Buchstaben verbindet; das Samaritanische hat mit dem phöniciscthen viel Aehnlichkeit; alle drey enthalten 22 Buchstaben, die in der Zahl, Benennung, Aussprache und Werth mit den hebräischen übereinkommen, nach folgender Tabelle:

Syri-

	Syrisches Figur verbunden.	Syrisches Figur unverbunden.	Nahme	Zahl	Chaldäisches	Samaritanisches Alphabet.
1.	ـܐ	ܐ	Olaf	1	א	ࠀ
2.	ـܒـ	ܒ	Beth	2	ב	ࠁ
3.	ـܓـ	ܓ	Gomal	3	ג	ࠂ
4.	ـܕ	ܕ	Dolath	4	ד	ࠃ
5.	ـܗ	ܗ	Ho	5	ה	ࠄ
6.	ـܘ	ܘ	Vau	6	ו	ࠅ
7.	ـܙ	ܙ	Zain	7	ז	ࠆ
8.	ـܚـ	ܚ	Cheth	8	ח	ࠇ
9.	ـܛـ	ܛ	Teth	9	ט	ࠈ
10.	ـܝـ	ܝ	Jud	10	י	ࠉ
11.	ـܟـ	ܟ	Coph	20	כ ך	ࠊ
12.	ـܠـ	ܠ	Lomad	30	ל	ࠋ
13.	ـܡـ	ܡ	Mim	40	מ ם	ࠌ
14.	ـܢـ	ܢ	Nun	50	נ ן	ࠍ
15.	ـܣـ	ܣ	Semkath	60	ס	ࠎ
16.	ـܥـ	ܥ	Eo	70	ע	ࠏ
17.	ـܦـ	ܦ	Pe	80	פ ף	ࠐ
18.	ـܨ	ܨ	Zode	90	צ ץ	ࠑ
19.	ـܩـ	ܩ	Koph	100	ק	ࠒ
20.	ـܪ	ܪ	Risch	200	ר	ࠓ
21.	ـܫـ	ܫ	Schin	300	שׁ u. שׂ	ࠔ
22.	ـܬ	ܬ	Thau	400	ת	ࠕ

Anmerkungen zu diesen Alphabeten.

1. Diese Zusammenstellung der Alphabete macht alle Beweise der Aehnlichkeit der Buchstaben in Figur, Benennung und Aussprache überflüssig. Die Striche zeigen an, daß die Aussprache der syrischen Buchstaben der chaldäischen und also hebräischen gleich sey. Statt שׂ und שׁ haben die Syrer und Samaritaner nur eine Figur. Viele geben die Nahmen der Samaritanischen Buchstaben heller an, als im Syr. Alaf, Gamal, Dalath, etc.

2. Im Syrischen gewinnen mehrere Buchstaben dadurch, daß sie in der Mitte oder am Ende stehen, eine andere Figur, die das Alphabet angiebt. ܐ ܪ ܕ ܗ ܘ ܙ ܨ ܬ lassen nur an der Vorder-Seite eine Verbindung zu, die auch dann nicht statt hat, wenn einer von ihnen vorausgeht z. E. ܕܪܨ und alle übrige haben, wenn sie am Ende stehen, einen kleinen Schwung, der vom Jud unterschieden werden muß. Sonach giebt es im Syr. mehr Finalbuchstaben als im Hebr. und Chald. besonders ist ܟ, ܠ, ܡ, ܢ, ܢ zu merken. Sonst ist noch zu wissen, daß ܐ vor einem ܠ sich nach demselben hinneigt z. E. ܐܠܗܐ, ܠ vor einem ܐ aber sich aufrichtet z. E. ܠܐ und zwey ܠ am Ende durch einen MittelStrich zusammengezogen worden z. E. ܡܠܠ.

3. Man

3. Man thut sehr wohl, wenn man die Buchstaben sich nicht nach der Reihe, sondern nach ihrer Aehnlichkeit einprägt, und dabei auf den Unterschied, den sie bei ihrer Aehnlichkeit haben (apex) sieht. So wird ܐ (Olaf) vom ܙ (Zain) ܒ (b) vom ܟ (Caph) ܕ (d) vom ܪ (r) ܚ (ch) vom ܝ (Jud) ܠ (l) vom ܬ (th) ܫ vom ܥ (Ee) ܘ vom ܩ (k) u. s. w. und im Samaritanischen ࠀ (Alef) vom ࠕ (th) ࠃ (d) vom ࠓ (r) ࠓ vom ࠒ (k) ࠈ (t) vom ࠄ, ࠊ (caph) vom ࠌ, ࠆ vom ࠇ (z) am sichersten und leichtsten unterschieden werden.

4. Diese Alphabete sind die gewöhnlich so benannten. Die alten Chaldäer und Samaritaner hatten aber eine andere Schrift, die gar nicht oder zu wenig bekannt ist. Auch muß man von dem obigen syrischen Alphabet (scriptura simplex, vulgata) sehr unterscheiden: Alphabetum Estrangelo (στρογγυλον) eine runde und künstlichere Schrift, (welche Erklärung mir natürlicher scheint, da sie an das Alphab. quadratum denken läßt, als die Michaelis'sche, wo es so viel seyn soll, als Evangelien Schrift: ܐܘܢܓܠܝܘܢ ܣܟܪ) Alph. Mendaii oder Sabicum, Alph. Nestorianorum, Palmyrenum u. s. w. davon das erstere in codicibus am häufigsten, im Druck aber selten vorkömmt. Diese Alph. muß man aus Büttners Vergleichungstafeln der Schriftarten al-

ter Völker, Göttingen 1771. Tab. I. oder aus Eichhorns Einl. ins A. T. Erst. Th. Tab. I. kennen lernen.

§. 3.

Ursprüngliche Aussprache der Buchstaben י ו א.

Ursprünglich hatten diese Sprachen, wie noch die Samaritanische, keine Vokalzeichen oder Punkte, wohl aber Vokale; denn ohne diese kann keine Sprache bestehen. Die Vokale waren die drey Buchstaben י ו א, wovon א im syr. etwas dunkel = o im Chald. helle = a, י im Syr. mehr = e als i, im Chald. mehr = i als e, und ו im Syr. mehr = u und au als o, im Chald. mehr = o und u war, wie man aus der Vergleichung beider Dialekte sieht, die andern Consonanten aber, wo diese Buchstaben fehlten, mit einem kurzen a oder e, oder auch nach Maaßgabe des folgenden Vokals ausgesprochen wurden. Die Samaritaner brauchen auch ॿ (h) besonders wenn es am Ende steht, und ▽ (e) als Vokalbuchstaben.

Gründe für die Jugend der Vokalzeichen in diesen Sprachen sind:

1. Die Geschichte der Sprachen überhaupt, die uns lehrt, daß, je älter eine Sprache ist, desto einfacher sie seyn müsse. Die ältesten Sprachen wissen aber nichts von Vokalzeichen.

2. Die phönicische Sprache, die mit den Orientalischen, also auch mit dem Syr. und Chald. innigst verbunden

bunden war, und א ו י als Vokale hatte. Das sieht man an dem, aus dem Phönicischen entstandenen, Griechischen, das Alpha als a, Jota als i, Vau als o und u aufgenommen, gewisse Konsonanten aber, die zu schwer in der Aussprache waren, in Vokale umgebogen hat, als Cheth in *E*ta u. s. w.

3. Die Geschichte der syrischen Sprache insbesondere, in der man noch die Zeit angeben kann, wann die Vokalzeichen aufgekommen sind.

4. Die Samaritanische Sprache, die aller Vokalzeichen entbehrt, und sich mit den Vokalbuchstaben behilft, also die ursprüngliche Beschaffenheit dieser Sprachen beweißt.

5. Die Lehre von der Quiescenz der Buchstaben (ה) אוי, und den Lesezeichen (§. 8.) die sich ohne die Voraussetzung, daß diese Buchstaben ehemals die Stelle der Vokale vertreten haben, nicht erklären läßt. S. unten.

6. Die Analogie der hebr. Sprache, bei der bewiesen ist (S. hebr. Sprachlehre) daß das ganze Vokalsystem ein Produkt des 7ten bis 10ten Jahrh. nach Chr. Geb. sey. Da nun die hebr. Vokalzeichen einerley sind mit den Chald. und auch von diesen keine frühere Beweise ihres Daseyns angegeben werden können, so folgt, daß die von Chaldaisirenden Juden aufgefundenen Vokale, um die Zeit, wo auch die Syr. Spr. Vokalzeichen

annahm, beiden Sprachen, der Hebr. und Chald. zu gleicher Zeit untergelegt worden sind.

Anmerk. Mit Hülfe der oben gegebenen Regeln der Aussprache der Vokalbuchstaben kann man nicht nur, sobald einige Kenntniß der Formen und Uebung hinzukömmt, unpunktirt syrisch und Chald. sondern muß auch unvokalizirt Samaritanisch lesen, an welche Uebung man einen Anfänger nicht frühzeitig genug gewöhnen kann.

§. 4.
Ursprung der Vokalzeichen.

So schwankend auch das Lesen dieser Sprachen ohne Vokalzeichen uns scheinen möchte, so wenig war es bei dem Leben der Sprache so, indem man die Vokalbuchstaben so oft setzen konnte, als es zur Bestimmung der Aussprache nöthig schien. Gefühlte Ungewißheit der Aussprache war daher gewiß nicht die Ursache der Erfindung der Vokalzeichen, sondern allein die Nachahmung der im Orient allgemein bekanntgewordenen griechischen Sprache, die mehrere Vokale hatte, und zwar lange und kurze. Dies brachte bei den Syrern fünf Vokale hervor, die bald lang bald kurz ausgesprochen wurden; bei den Chaldäischen Grammatikern zehn, zusamt dem ganzen VokalSystem, wie es im hebr. ist und hier nicht weiter erklärt zu werden braucht. Samaritaner nahmen an dieser grammatischen Ausbildung keinen Theil, und so blieb ihre Sprache in der ursprünglichen Beschaffenheit.

§. 5.

Syrische Vokalzeichen. Punctum diacriticum. Puncta und signa vocalia.

Im Syrischen wissen wir die Erfindung der Vokalzeichen bestimmter als in irgend einer andern orientalischen Sprache. Man nahm bei zweifelhaft scheinenden Sylben (so wie bei zweifelhaften Consonanten in der Schrift, ܪ und ܕ) ein Punkt an, das durch seine verschiedene Lage die Aussprache des Worts bestimmen sollte, z. E. ܣܒܪ mit dem Punkt unten, lies *s'bar* putauit, ܣܒܪ (Punkt oben) l. *sabbar*, annunciauit, ܣܒܪܬ *sebrèt*, cogitaui u. s. w. Dieses Punkt findet man früher als die Vokalzeichen, es steht in unpunktirten codicibus, und ist wahrscheinlich eine Erfindung des vierten Jahrhunderts, schreibt sich aus Edessa her, wo junge Perser studierten, denen man im Lesen des Syr. zu Hülfe kommen mußte, und heißt punctum diacriticum. Es wird noch in gedruckten Büchern bei den Vokalen, wiewol unnöthig, bisweilen beibehalten, und die Regel ist, daß dasjenige Punkt, was, nach allen Regeln, kein Vokal seyn könne, ein *punctum diacriticum* sey.

Aber dieses punct. diacr. mußte man, wenn einmahl die Aussprache bestimmt seyn sollte, bald unbequem finden. Es hatte keine festen Regeln der Stel-

lung, bei manchen Buchstaben z. E. ܠ, ܝ ܢ konnte es gar nicht stehen, und seine Aussprache blieb ungewiß. Dadurch fand sich Jakob, Bischoff von Edessa, im 7ten Jahrh. dem die syr. Spr. in Absicht ihrer Ausbildung viel zu verdanken hat, bewogen, aus diesem Punkt, dessen Verdoppelung und mancherley Stellung mehrere, und zwar, aus Nachahmung der griechischen Spr. sieben Vokal-Punkte zu ziehen, wovon aber nur fünf in Gebrauch gekommen sind, und also heißen und aussehen:

ܒ̇ oder ܒ̣ (ba)	Petocho (Patach)	gilt a.
ܒ̤ — ܒ̣	Revotzo (Tsere)	— e.
ܒ̣	Chevotzo (Chirek)	— i.
ܒ̇	Zekopho (Cholem)	— o.
ܘܒ — ܘܒ	Etzotzo (Schurek)	— u.

Im achten Jahrhundert fand Theophilus, ein Gelehrter in Edessa, vielleicht weil die Jakobischen Vokalzeichen nicht allgemein bekannt waren, oder ihm nicht bestimmt genug schienen, bei seiner Uebersetzung des Homer ins Syrische, für nöthig, fünf griechische Vokale (vielleicht waren damahls im griech. nur fünf Vokale, und ω wurde für ein doppelt ο, η für ein doppelt ι gehalten) mit kleinen Veränderungen der Figur, aufzunehmen und α in ܰ, ε in ܶ, η in ܺ, ο in ܳ, ȣ in ܽ zu verwandeln, vermöge welcher das syrische Lesen, wenn man nur weiß, daß der Consonante in der Aus-

sprache

sprache dem Vokal vorausgeht, wie im hebr. sehr leicht ist z. E. ܐܳܠܳܗܳܐ alôho ܟܬܠܬ. ketlath.

Anmerkungen.

1. Die Vokalpunkte haben bei den Consonanten die oben angegebene Stellung, nur daß zekopho mit dem diakritischen Punkt vom ܪ zusammenfließt z. E. ܢܽܘܪܳܐ l. núro. Von den griechischen Vokalfiguren stehen ܰ, ܶ, ܳ gewöhnlich über den Consonanten, ܺ und ܽ aber bald über, bald unter denselben.

2. ܳ wird in zweyen Wörtern ܟܽܠ l. *kül*, omnis und ܡܶܛܽܠ *metül*, (propter) wie ü oder Kübbuz der Hebr. und Chald. gelesen.

3. Siehe von der Geschichte der syr. Vokale: Joh. Lorenz Isenbiehl, vom Gebrauch des syr. puncti diacritici bei den Verbis, Göttingen 1773. 4. I. D. *Michaelis* dissert. de Syrorum vocalibus ex Ephraemo. Gotting. 1762. 4. Asseman. Bibl. Orient. T. I. p. 64. 478. 521.

§. 6.

Chaldäische Vokalzeichen.

Nicht so historisch gewiß läßt sich das Chaldäische Vokalsystem bestimmen, sondern nur im allgemeinen sagen,

gen, daß es nach und nach entstanden und auf das hebräische übergetragen sey. Es gilt von ihm dasselbe, was von der Erfindung des hebräischen Vokalsystems gesagt worden ist, indem es ganz dasselbe ist. Die Chald. haben zehn Vokale, fünf lange und kurze (will man das doppelte Chirek, Schurek und Kübbuz als ancipites annehmen, nur (acht) das Schua mobile und quiescens, simplex und compositum, Dagesch lene und forte, (*Patach* furtiuum selten) Makkeph u. s. w. also auch die Lehre von langen und kurzen Sylben, ganz so wie die Hebr. Nur werden die Vokale und diakritischen Zeichen nach freyern und weniger ängstlichen Regeln gesetzt, als im Hebr. welches in Manuscripten noch weit häufiger angetroffen wird (z. E. im Casselschen Codex) worüber sich schon Buxtorf beschwerte. So ist z. E. Dagesch lene, nach (:) quiescens in litteris בגדכפת besonders im dritten Radikal, eine wirklich seltene Erscheinung, z. E. מַלְכִּין reges. Andere Abweichungen s. unten §. 11.

§. 7.

Veränderungen der Buchstaben אהי durch die Vokalzeichen. Quies. Otium u. s. w.

Diese aufgenommenen Vokale mußten nothwendig eine Veränderung in der Aussprache verursachen. אהי wurden nun Consonanten, (א wenigstens ein spiritus lenis) und standen die Vokale bei ihnen, deren Stelle

sie

sie vertreten hatten (homogene Vokale) so konnten sie gar nicht ausgesprochen werden, sondern quiescirten. Hieraus fliessen nun im Syr. (die Quiescenz der Vokale im Chald. ist aus dem hebr. bekannt) folgende Regeln.

1. ܐ wird nur durch seinen Vokal ausgesprochen (ܰ, ܳ, ܶ, ܺ) und ruhet vom Anfang, in der Mitte und am Ende der Sylbe z. E. [Syriac] l. *àbo*, [Syriac], dixit. l. *emar*, [Syriac] l. *nimar*, dicet, [Syriac] edes. Hat es keinen Vokal unter sich, so wird es occultirt S. §. 8.

2. Stehet ܐ zwischen zweyen Vokalen, so wird es gelesen wie ein Jud, damit nicht zwey Vokale unmittelbar hinter einander folgen z. B. [Syriac] l. *koiem*, stans, [Syriac] l. *ojar*, aer.

3. *Jud* quiescirt auch vom Anfange (nicht so im Chald. [Syriac]) in ܶ z. E. [Syriac] l. *iled*, peperit, [Syriac] docuit ([Syriac] aber l. jeldath) in der Mitte und am Ende in ܺ und ܶ, z. E. [Syriac] l. *dên*, autem, [Syriac] ponere, l. *sîm*. [Syriac]. Sonst aber ist es hörbar z. E. [Syriac] l. *zebjòn*, voluntas.

4. ܘ vom Anfang des Worts oder der Sylbe, ist hörbar z. E. [Syriac] l. *vemar*, et dixit, [Syriac] l. *h'vo*, fuit, aber hinter ܳ und ܽ quiescirt es z. E. [Syriac] l. *kóm*, stetit, [Syriac] finis, l. *súf*.

5. ܘ und ܝ diphthongesciren hinter heterogenen Vokalen, wo sie nicht quiesciren können, z. E. ܒܰܝܬܳܐ l. *baitho*, domus, ܝܰܘܡܳܐ l. *jaumo* dies, (S. auch §. 8.) ܩܰܕܡܳܝ l. *kadmoi*, primus, ܐܰܒܽܘܗ̈ܝ l. *abui*, pater eius; und otiiren endlich, wenn gar kein Vokal vorausgeht, mit dem sie in der Aussprache verbunden werden können z. E. ܩܛܰܠܘ l. *k'tàl*, occiderunt, (Chald. קְטַלוּ) ܦܩܰܕܬ l. *p'kad't* (Ch. פְּקַדְתָּ) visitasti f.

§. 8.

Sylben- und Lesezeichen der Syrer.

Im Syr. hat man kein Schwa weder quiescens noch mobile, kein Dagesch, weder lene noch forte. Der Buchstabe, der keinen Vokal hat, spricht sich nach seinem natürlichen Laute an z. E. ܩܪܰܒ l. *k'rab*, bellavit. ܒܰܫܡܰܝܳܐ l. *baschmájo*, in coelis; die litterae בגדכפת haben zwar bald einen gelindern bald einen gestrengteren Ton, der aber durch kein grammatisches Punkt, durch keine Regel bestimmt, sondern dem Leser überlassen wird: derjenige Buchstabe endlich, der zwischen zwey Vokalen steht, spricht sich natürlich doppelt an z. E. ܩܰܛܶܠ l. kattel, wird aber im syr. entweder doppelt geschrieben, oder als doppelt zu lesen aus der Form erkannt. Was daher die Grammatiker unter

ter dem Nahmen Ru*choch* (Dag. len.) und Ku*schoi* (D. forte) angegeben, ist mehr punctum diacriticum; und wenn sie Dag. F. characteristicum oder compensatiuum anführen, so geschieht es zur Verähnlichung mit dem hebräischen. ܢܶܦܽܘܩ l. *neffuk*, exibit st. ܢܶܦܽܘܩ wird zwar gelesen, als stünde in ܦ ein Dag. f. aber es wird nichts von einem Punkte wahrgenommen.

Dagegen kommen bei den Syr. Grammatikern gewisse Sylben- und Lesezeichen vor, die größtentheils früher da waren, als die Vokalpunkte, weil diese jene entbehrlich machen. Dahin gehört

1. *Marhetono* (Cursor) eine Queerlinie über dem ersten von drey hörbaren Consonanten, die ohne Vokal auszusprechen sind z. E. ܙܕܩܬܐ (*zedkto*) eleemosyna, ܡܰܕܒܚܳܐ ara.

2. *Mehagiono* (Coagmentator) eine Queerlinie unter den Consonanten, die mit einem Vokal gelesen werden sollen (bezieht sich auf den Marhetono) z. E. ܙܕܩܬܐ l. ܕܟܰܪ meminit. Muß wohl unterschieden werden von

3. *Lineola occultans*, die gleichfalls unter den Buchstaben steht, und anzeigt

a. daß der Buchstabe, unter dem sie steht, gar nicht zu lesen sey. Dies geschieht

α) bei ܐ, ܗ, ܘ, also leicht überhörbaren Buchstaben z. E. ܐܢܐ l. no, ego, ܐܢܫܐ ܗܘܐ erat homo, ܐܘ, ܘ, ܫܘܘܕܝܐ, promissio. — Dies hat beim pronomine demonstratiuo ܗܘ ille u. ܗܝ illa auch auf das vorhergehende Wort Einfluß, beide Worte fliessen durch die Occultation in eins, die Vokale treten zurück und bilden diphthongesizirende Töne z. E. ܒܣܪܝ ܗܘ l. *besrju*, caro mea is est: ܡܢܝ ܗܝ l. mani st. ܡܢܝ ܗܝ. ܩܫܐ ܗܘ l. *kescheu*, durus ille: ܗܕܐ ܗܝ l. *hodoi*, illa est ipsa: ܐܝܕܗ ܗܝ l. *idau*, manus eius: ܡܠܟܐ ܗܘ l. *malchau* rex ille est st. ܡܠܟܐ ܗܘ. Bisweilen werden auch solche Worte, mit Auslassung der im Lesen übergangenen Buchstaben, im Schreiben in eins zusammengezogen z. E. ܡܢܘ quisnam ille? st. ܡܢ ܗܘ oder ܡܢܘ ܗܘ.

β) bei Buchstaben, die doppelt geschrieben sind z. E. ܥܡ̈ܡܝܢ (*ammin*) populi, ܦܐܖ̈ܐ fructus, oder in der Aussprache einander ähnlich sind, als ܕ und ܬ z.E. ܥܕܬܐ l. *itto*, ecclesia, ܚܕܬܐ noua. Hier zeigt diese Linie an, daß der Buchstabe, unter dem sie steht, nicht zu lesen sey, dagegen sich der folgende Consonant natürlich und von selbst verdoppelt.

γ) wenn

γ) wenn der Buchstabe unangenehm in der Aussprache wird, nach der Analogie im hebr. bei ל und נ. z. E. ܐܶܙܠܰܬ l. *ezzatt*, st. ezzlat, iuit F. ܐܶܙܠܝ tu, ܡܶܫܟܚܳܢܳܐ potens, ܡܕܺܝܢ݈ܬܳܐ vrbs. Aus dieser und einigen vorigen Regeln wird daher ܨܳܒܶܝܬܽܘܢ gelesen zobettun, und dies bisweilen auch so geschrieben: ܨܳܒܶܬܽܘܢ vos estis volentes.

b) oder ohne Vokal auszusprechen sey, wo es in seiner Bedeutung fast mit dem Marhetono zusammenfließt z. E. ܐܶܫܬܰܚܠܰܦ l. *eschthachlph*, ܐܶܬ݂ܚܰܠܰܦ, ܪܗܳܛ, curre.

4. *Ribbui*, Vermehrungszeichen, dient zum leichtern Verstehen solcher Wörter, die mit andern verwechselt werden könnten, (gleichsam puncta diaereseos) und sind zwey Pünktchen über einem Buchstaben, in Verbis und Nominibus pluralibus und collectiuis, wenn man sie, ohne Vokale, mit singularibus verwechseln könnte. z. E. ܡܰܠ̈ܟܶܐ reges zum Unterschied von ܡܰܠܟܳܐ, rex. ܥܳܢ̈ܳܐ grex zum Unterschied von ܥܶܢܳܐ ouis. (צאן) ܡ̈ܛܝܶܝ peruenerunt fem. zum Unterschied von ܡܛܳܝ attigit. ܐܶܬ݂ܟܰ̈ܣܝܳ obtectae sunt zum Unterschied von ܐܶܬ݂ܟܰܣܺܝ obtectus est. Dieses Ribbui fließt mit Rischpünktchen zusammen z. E. ܪ̈ܶܓܠܶܐ pedes, ܐܶܬ݂ܦܰܪ̈ܩܝ ruptae sunt, und liebt diesen Buchstaben vor andern.

§. 8.
Lesen ganzer Wörter. Ton.

Zum Lesen ganzer Wörter bedarf es in diesen Sprachen keiner weiteren Regeln. Man setzt die Sylben, wie im hebr. zusammen, und merkt sich, daß der Ton im Syr. gewöhnlich in *penultima*, im Chald. in *vltima* stehe, wie im hebr. und das Samaritanische sich nach dem letztern größtentheils richte. Der Ausnahmen von diesen Regeln giebt es zu wenige, als daß sie eigene viele Regeln bilden sollten. Es haben daher im Syr. den Ton in vltima:

1. solche Wörter die eigentlich einsylbigen Ursprungs sind. z. E. [illegible] sedit st. [illegible].

2. die Endungen [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] z. E. [illegible], [illegible], [illegible] und einige andere. Im Chald. gelten die Abweichungen des Tons wie im Hebr. z. E. in nominibus segolatis und ähnlichen Formen in verbis, als אִתְגְּזֶרֶת, קְרַן, יְדַיִן u. s. w. Etwas eigenes hat die dritte Person des praeteriti pluralis קְטַלוּ und קְטַלָא der Ton steht in penultima, nach Art des syr. [illegible].

Im Samaritanischen, welches gar keine Vokale hat, halte ich es mit der Cellarianischen Regel von der Aussprache ganzer Wörter (S. Cellarii Grammat. Samarit. p. 63. f.) „Die Aussprache im Samaritanischen ist, freyer, und was in dieser Sprache reinhebräisch geformt ist, z. E. [illegible], ist auch reinhrbräisch

zu

zu lesen, אֱלֹהִים; was aber die Syro-chaldäische Form hat, lese man syroChaldäisch, d. h. die Vokale helle ࠀࠋࠄࠉࠍ l. אֱלָהִין u. s. w. Wir kennen die ächte Aussprache der alten Hebräer nicht einmahl, wie sollten wir die Samaritanische wissen? Diphthongen hat die Sprache, wie alle orientalischen, an sich nicht; wer aber aj, *ai* z. E. ࠒࠉࠌ kaiém oder וֹ nach Art der polnischdeutschen Juden *au* lesen will, dem ists unverwehrt. Endlich glaube man nicht, daß das vokallose Lesen im Samarit. zu schwer sey, denn die hier häufig vorkommenden Lese-Mütter ࠀ, ࠅ, ࠉ, ࠄ, ࠏ, kommen sehr zu statten."

§. 9.

Distinktionszeichen.

Die Syrer trennen ganze Wörter durch leere Zwischen-Räume, haben Punkte nach den Wörtern, deren einer die Stelle eines Comma, zwey links gebeugt (⁚) eines Semicolon, rechts (˙.) eines Colon und einer Frage, die auch bisweilen drey schräge Punkte (∴) zum Zeichen hat, und vier so gestellt (⁘) oder so (∷) die Stelle des Punkts am Ende des Verses oder der Periode ausmachen. Ganze, und zwar bekannte, Wörter brechen sie durch eine kleine Querlinie, in Gestalt eines Marhetono, ab z. E. ܡ̄ܪܝ l. ܡܳܪܝܳܐ etc. Vergl. Johann. VIII, 7. der Gutbier. Ausg. des syr. N. T.

Im Chald. ist die Interpunktion in den Stücken der Bibel, wie im Hebr. in den übrigen, ohne Accente, und am Ende der Periode zwey Punkte.

Im Samarit. werden die einzelnen Worte durch einzelne Punkte von einander getrennt. Die Stelle eines Colon vertritt dieses Zeichen =≺ oder —≺ oder, wiewohl seltener, — — : eines Punkts dieses < : = · : oder < :: = :: > Ausserdem befindet sich über gewissen Wörtern eine Queerlinie, welche anzeigt 1) daß das Wort mit andern Vokalen gelesen, und also in einer andern Bedeutung genommen werden müsse, als wie es gewöhnlich vorkömmt z. E. 2 Mos. V, 3. ࠁࠃࠁࠓ ist nicht, wie sonst, בְּדָבָר in verbo, zu lesen und zu verstehen, sondern בַּדֶּבֶר, in peste. 2) Daß das Wort abgekürzt sey, z. E. ࠀࠕ st. ࠀࠕࠄ, tu. Vergl. 1 Mos. IIII, 4. oder daß ein gewöhnlich quiescirender Buchstabe in dem Worte als Consonant auszusprechen sey z. E. 5 Mos. XVIII, 15. ࠊࠌࠅࠕࠉ (l. *chevothi*) sicut me. Andere Distinktionszeichen, die Morin in Mscpten gesehen haben will, sind zur Zeit noch nicht zuverlässig entdeckt.

§. 10.

Veränderungen der Consonanten. Abiectio etc.

Die mehresten Veränderungen, die im Hebr. die Consonanten treffen, nehmen wir aus gleichem Grunde (weil auch diese gelebt haben, und in jeder lebenden

Sprache

Sprache solche Veränderungen sich natürlich eräugnen) in diesen Sprachen wahr. Nemlich

1. Es fallen einige Buchstaben in der Aussprache weg, (Abiectio) theils weil sie leicht übergangen werden können, oder schon ruhen (quiesciren) oder doppelt stehen, oder unangenehm in der Aussprache sind. Oft werden diese Buchstaben noch geschrieben, aber mit der Lineola occultante versehen, oft fallen sie auch im Schreiben weg, und die Analogie hilft auf. — Die Gründe sind schon aus dem hebr. bekannt, hier nur mehrere Beyspiele: ܐܚܪܢ alius, ܐܢܫܐ homo, und daher ܟܠܢܫ omnis homo, für ܟܠ ܐܢܫܐ, בַּרְנַשׁ im Chald. st. בַּר אֱנָשׁ filius hominis, ܚܕ, Chald. חַד vnus für אֶחָד, ࠀࠇࠓࠍ f. אָחֳרָן alius. Und bei quiescirenden Buchstaben, ܐܡܪ dicam, st. ܐܐܡܪ, ܩܡ stetit st. ܩܐܡ, ܡܕܥ cognoscere, st. ܡܕܥ, אֲקִם erigam st. אֲקוּים, ܡܦܩ exire st. ܡܦܩ, [illegible] volentes estis st. [illegible] efferas te st. [illegible]. Der nach und vor dem herausgefallenen hörbaren Buchstaben stehende Consonant verdoppelt sich im Syr. und Samarit. von selbst, z. E. ܢܪܣ (l. nerrus) adsperget, ࠀࠐࠒ st. ࠀࠍࠐࠒ eduxit, doch nicht vom Anfang; im Chald. hingegen steht, welches

sehr zu merken ist, Dag. F. nicht allein hinter, sondern auch vor dem herausgefallenen Buchstaben, nicht allein bei mobeln sondern auch sonst quiescirenden Buchstaben z. E. אֲרֵק für אַרְקֵק: קִלִי für קְלָלִי, יִתֵּק st. יִתְתַּק, אִתַּקְטַל st. אִתְאַקְטַל.

2. Buchstaben werden zu den schon geformten Wörtern zugesezt, ausserwesentlich und euphonisch (Additio) vom Anfang, (Prosthesis) in der Mitte (Epenthesis) und am Ende (Paragoge).

Prosthetisch ist hauptsächlich im Syr. ܐ — theils bei Wörtern, die sich mit einem zischenden Buchstaben anfangen z. E. ܐܶܫܬܺܝ bibit, st. ܫܬܳܐ, (auch im Chald. und Samaritan. אֶדְרָע brachium st. דְּרָע) und dies geschieht besonders bei ausländischen, aufgenommenen Wörtern der Art, als: ܐܣܛܘܠܐ στολ ܐܣܛܘܟܣܐ στοιχεια, אִסְפּוֹגָּא σπογγος u. s. w. theils bei solchen, die ein Iud quiescens vorn haben im Syr. z. E. ܐܺܝܕܳܐ manus, st. ܝܕܳܐ Chald. יְדָא, ܐܝܘܡܐ dies, Chald. יוֹמָא. Andere Buchstaben, die man für prosthetisch ausgiebt, sind formell z. E. ܗ in ܗܰܝܡܶܢ credidit, S. unten.

Epenthetisch ist im Syr. ܬ (nicht sowohl in der Form Ettaphal, denn da würde es sich, wie im Chald. durch das herausgefallene Alef verdoppeln,

peln, ܐܬܬܩܛܠ, st. ܐܬܐܩܛܠ, als) in Ethpeel und Ethpaal der Verborum עוּ, z. E. ܐܬܬܣܝܡ positus est.

o rechnen einige hieher in dem Worte ܐܬܝܢܘܣ Athenas.

נ im Chald. statt der Verdoppelung des folgenden Buchstaben, nach einem herausgefallenen Consonanten, z. E. יִנְדַע cognoscet st. יִדַּע und יֵדַע, הַנְעֵל introduxit st. הָעֵל und הַעֲלֵל. Vergl. auch ܓܢܒܪܐ im Syr. st. ܓܒܪܐ hebr. גִּבֹּר. א ebenfalls im Chald. statt des verdoppelten Buchstaben. Z. B. יִמְאַךְ humiliabitur, Hos. V, 5. st. יִמַּךְ von מכך. — Im Samaritanischen dienen die Vokalbuchstaben ࠀ, ࠄ, ࠅ, ࠉ, ࠏ statt der Vokale, z. E. ࠒࠏࠌ st. קָם surrexit oder קֵים erexit, ࠒࠅࠀࠌࠄ Chald. קְיָמָא foedus.

Paragogisch ist nur selten הָ oder אָ nach einem Hebraism. denn gewöhnlich ist es das femininum der Nominum, oder der Artikel. Auch י in ܡܛܠܬܝ ist nicht paragogisch, sondern formell.

3. Buchstaben werden mit einander vertauscht (permutatio) wenn sie in der Aussprache an einander treten, und daher entweder mit einerley Organ ausgesprochen werden, oder sonst in der Aussprache leicht verwechselt werden können. So werden einige gutturales, labiales etc. mit einigen

gutturalibus, labialibus vertauscht, ܐ mit ܗ und ܥ, so wechseln die Vokalbuchstaben ܐܘܝ für einander. ܩܳܐܶܡ stans z. E. macht im Fem. ܩܳܝܡܳܐ, ܩܝܳܡܳܐ in Pael, ܩܰܝܶܡ. Dies ist aus dem hebr. bekannt; nur gelten die dort angeführten Behutsamkeits-Regeln auch hier, und man thut z. E. besser, wenn man den Plural ܒܢܰܝ̈ filii, von einem obsoleten Singular ܒܶܢ ableitet als von ܒܰܪ, wie die mehresten thun, weil ܪ mit ܢ nach keiner Regel verwechselt werden kann. — Die Samaritaner vertauschen die Guttural- und Vokalbuchstaben unter sich freyer und laxer, als die andern morgenländischen Dialekte, z. E. ח, ה, א mit ע als ࠒࠅࠌ, קוּם, קָם, ࠏࠇࠓࠍ alius אָחֳרָן, welches zum Charakteristischen dieses Dialekts gehört.

Anmerk. Es giebt andere Regeln der Verwechslung, wenn man diese Dialekte unter sich vergleicht, oder auf das hebr. zurückführt als z. B. daß im Syr. Samarit. und Chald. oft ein ד steht, wo im hebr. ז ist, ein ת wo ש ist, ein ע wo צ ist als ܕܟܰܪ hebr. זָכַר, שָׁלשׁ Syr. ܬܠܳܬ, אֶרֶץ Chald. אֲרַעָא, ein נ wo im hebr. י ist, ܢܶܩܛܽܘܠ hebr. יִקְטֹל u. s. w. Alle diese Regeln kommen hier zu früh, und werden unten in der zweyten Abtheilung am rechten Orte stehen.

4. Buch-

4. Buchstaben werden versezt (Transpositio) wie im hebr. ܬ wenn es vor einem zischenden Buchstaben zu stehen kömmt, sezt sich an dessen Stelle z. E. ܐܫܬܒܚ st. ܐܬܫܒܚ laudatus est. Alsdenn gehet auch, nach der Regel der Vertauschung, wie im hebr. ת hinter ז in ד und hinter צ in ט über, z. B. ܐܙܕܪܥ teminatus est, st. ܐܬܙܪܥ, ܐܙܕܩܦ cruci adfixus est, st. ܐܬܙܩܦ. הִזְדְּמִנְתּוּן Dan. II, 9. st. הִתְזַמִּנְתּוּן — ܬܫܬܦܟ effundetur u. a. m. Da der Passiven Formen mit אֶת oder הִת in diesen Sprachen es weit mehrere giebt, als im hebr. so sind auch die Beyspiele dieser Versetzung häufiger. Seltner aber andre Versetzungen, wiewohl man hieher ܐܬܗܒܬ st. ܐܬܒܗܬ puduit, ܗܪܛ curre st. ܪܗܛ hebr. רוּץ rechnen kann.

5. Buchstaben quiesciren, diphthongesciren und otiiren, nach obenangeführten Regeln (§. 7.) und wie im hebr. Hier ist nur noch zuzusetzen, daß der quiescirende Buchstabe am häufigsten im Syr. seinen Vokal sich vorausschickt z. E. ܪܐܛܡ st. ܪܐܛܡ, ܐܬܝܠܕ natus est, st. ܐܬܝܠܕ, ܒܐܪܥܐ in terra, st. ܒܐܪܥܐ. Hebr. רֹאשׁ, בֵּאלֹהִים.

§. 11.

Veränderungen der Vokale.

Fast eben so, und nach den Gesetzen des hebr. VokalSystems im Chald. verändern sich die Vokale. Formelle Vokale und solche die litteram quiescentem, in sich schliessen sind unveränderlich (inuariabiles) z. E. ܦܽܘܩܕܳܢ (° ist formell) macht ܦܽܘܩܕܳܢܶܐ., פְּקַד, פִּקְּדִין ܦܽܘܩܕܳܢ, ܦܽܘܩܕܳܢܶܐ. עָלַם statt עוֹלָם, עָלְמִין u. s. w. Im übrigen aber

1. fallen Vokale weg, die nicht unveränderlich sind, wenn das Wort wächst und der Ton fortgeht. Statt der weggefallenen Vokale ist im Chald. (:) wo im Syr. der Consonant leer bleibt z. E. ܢܶܦܩܘܿܕ visitabit, pl. ܢܶܦܩܕܘܿܢ, קְטַל hat קִטְלַת, ܒܰܪ filius hat ܒܪܳܐ. Wesentliche Vokale aber bleiben z. E. ܐܰܠܶܦܢ doce nos, von ܐܰܠܶܦ.

2. werden Vokale angenommen

a) der Aussprache halber bei ܐ, ܥ, ܗ von Anfang z. E. ܐܰܦܶܩ edit, ܐܶܡܰܪ dixit, ܥܗܶܕ meminit, אֲמַר st. ܐܦܩ, ܐܡܪ, ܥܗܕ, אְמַר, weil א und ע nicht leer bleiben können.

b) wenn drey Consonanten ohne Vokal auszusprechen wären. Diese Vokale sind, wenn nichts anders eintritt, im Syr. a und e, im Chald. (ˉ) und

(.)

(.) wie im hebr. Aus ܒܣܪ wird ܒܣܪܐ caro, aus ܫܡܝܐ, ܒܫܡܝܐ in coelis, aus ܦܓܪ ܦܓܪܐ, aus קְטַל , קְטַלַת, aus מֶלֶךְ rex, מַלְכָּא. Sollte ein quiescirender Buchstabe da seyn, so wird ihm sein Vokal gegeben z. E. ܙܢܝܘܬܐ scortum, st. ܙܢܝܘܬܐ, ܚܕܘܬܐ gaudium st. ܚܕܘܬܐ.

3. vertauscht z. E. das ursprüngliche a mit e, ܣܦܪ liber, macht ܣܦܪܐ, מֶלֶךְ macht מַלְכָּא, e mit i, z. E. ܡܐܡܪ dicere von ܐܡܪ, רְגַז ira, רִגְזָא. Gutturalbuchstaben und ר haben, wie im hebr. ein *a* statt e, o, u. s. w. z. E. ܫܠܚ misit st. ܫܠܚ st. ܫܡܥ audi, ܫܡܥ. יְשַׁבַּח st. יְשַׁבֵּח. Auch Semipassiva haben e st. a. und a st. u oder ü. Davon unten. Alles wie im Hebr.

Anmerk. Wenn man die Chald. Sprache mit der Hebr. vergleicht, so wird man noch mehrere Vokale vertauscht finden z. E. מְלֵךְ für מֶלֶךְ, קְרַן für קֶרֶן, אִתְגְּזֶרֶת hebräischartig für אִתְגְּזָרַת u. s. w. Aber dies gehört zum dialektischen Unterschied dieser Sprachen, und wird unten näher ausgeführt.

4. nicht sowohl versezt als des Wohlklangs halber vorgerückt, z. E. ܫܡܥܘܢܝ audite me, von ܫܡܥ audi, ܩܘܕܫܐ sanctitas von ܩܘܕܫ, hebr. קִטְלִי von קְטַל.

Uebrigens

Uebrigens merken wir noch an, daß die Chaldäer in ihrem VokalSystem etwas laxer sind als die Hebr. und z. E. den langen Vokal in syllaba composita non tonica, so wie in syll. simpl. den kurzen weit häufiger vertragen z. B. Dan. IIII, 4. עָלִּין ingredientes für עָלְלִין (hier wäre *ollin* falsch gelesen) בְּאוּשַׁתָּאר בְּמַרַת Esr. IIII, 12. u. a. m. Auch sezzen sie, wie schon oben erinnert worden ist, Dag. F. compensatiuum, wenn es angeht, nicht in den auf den herausgefallenen Buchstaben folgenden, sondern ihm vorausgehenden Consonant, welches alsdenn die Punktation ändert, z. E. עַל st. עָל, אֶקַּל st. אֶקְלַל, אִתַּעַל st. אִתְעַלַּל.

§. 12.

Proben der bisherigen Regeln im Lesen.

Syrisch. Joh. VII, 68.

ܥܢܳܐ ܫܶܡܥܽܘܢ ܟܺܐܦܳܐ ܘܶܐܡܰܪ. ܡܳܪܝ: ܠܘܳܬ ܡܰܢ
ܢܺܐܙܰܠ. ܡܶܠܶܐ ܕܚܰܝܶܐ ܕܰܠܥܳܠܰܡ ܐܺܝܬ ܠܳܟ.

Lies: enò schemùn kípho vemàr môr l'voth man nizal, melle d' chájo dal' olàm it lóch.

ܥܢܳܐ) hebr. עָנָה respondit, ܥ kann nicht ohne Vokal von Anfang stehen, ̄ wird angenommen §. 11. ܐ quiescirt im Syr. am häufigsten in ̊, und hier, weil der Vokal vorausgeht, der Ton liegt in vltima, da das Wort eigentlich einsylbig ist. §. 8.

ܫܶܡܥܽܘܢ)

ܫܡܥܘܢ) hebr. שִׁמְעוֹן ein Nom. propr. Man sieht hieraus, wie sich die Syr. Sp. gegen die Chald. und Hebr. verhält. ִ ist im Chald. (.) ֶ, ִ. Daß hier in ו quiesciren und נ wie im Hebr. übergangen werde im Lesen, ist leicht einzusehen. Der Ton in vltima §. 8.

ܟܐܦܐ, κηφας (πετρος) ein Nom. prop. ܐ quiescirt beidemahl (§. 7.)

ܘܐܡܪ) hebr. וְאָמַר, ו ist hörbar, weil es von Anfang steht (§. 7.) ܐ das einen Vokal annahm, schickt ihn hier vor sich voraus, und quiescirt (§. 7. 10. 11.) Der Ton in vlt. §. 8. Das nach diesem Worte stehende Punkt ist ein comma §. 9.

ܡܪܝ) domine. Das ܝ zuletzt otiirt. Die zwei darauf folgenden Punkte sind ein Semicolon oder Fragzeichen. §. 9.

ܠܘܬ) ad das hebr. ל praefixum. ܠ hat hier keinen Vokal und gleichsam (ְ) mob. der Hebr. ו ist hörbar, da es dem Vokal vorausgeht.

ܠܡܢ) quem hebr. מִי oder מָה st. מַן.

ܢܐܙܠ) ibimus. ܐ quiescirt in ִ das hier statt ֵ steht, so wie ִ für ֵ in verbis semipassiuis §. 11.

ܡܠܝܢ) verba hebr. מִלִּים. Das ܠ hat sich hier zum ܐ aufgerichtet (§. 2.) und ist doppelt zu lesen, nach der

Ana-

Analogie von ܡܠܠ loqui. Ueber diesem Worte steht das Ribbui §. 10.

ܚ̈ܝܐ) vitae hebr. חַיִּים. ܝ ist ohne Vokal, ܐ ist hörbar, zwischen zwey Vokalen; auch hier ist Ribbui §. 7. und der Ton in penultima.

ܐܝܬ) est, hebr. יֵשׁ. ܐ ist prosthetisch und ܝ quiescirt §. 10. ܬ entspricht dem Hebr. ש §. 10.

ܠܟ) tibi. hebr. לָךְ.

Chaldäisch. Dan. V, 15.

וּכְעַן הֻעַלּוּ קָדָמַי חַכִּימַיָּא אָשְׁפַיָּא דִּי־כְתָבָה דְנָה יִקְרוֹן וּפִשְׁרֵהּ לְהוֹדָעֻתַנִי וְלָא־כָהֲלִין פְּשַׁר־מִלְּתָא לְהַחֲוָיָה׃

Lies: Vch'an hüälu kōdamai chackimajja asch'fajja di chethabhah d'na jikron vfischreh l'hodaŭthani v'la-chahalin feschar-mill'ta l'hachavajàh, wie im Hebr.

Aus הֻעַלּוּ sieht man, daß der Ton in penultima sey, warum? S. §. 8. Dag. f. das in ע stehen sollte, nach Art der Chald. aber hier nicht stehen kann, ist gar nicht sichtbar. Das ֳ unter ק in קֳדָמַי steht nach einer etwas freyern Punktation im Chald. st. (ְ) §. 11. Das (ָ) unter א in אָשְׁפַיָּא und unter כ in כָהֲלִין ist formell und daher invariabel.

Sa-

Samaritanisch. 1 Mos. 35. 1.

ࠅࠀࠌࠓ. ࠀࠋࠄࠉࠌ. ࠋࠉࠏࠒࠁ. ࠒࠅࠌ. ࠎࠒ. ࠋࠁࠉࠕ.
ࠀࠋ. ࠅࠃࠓ. ࠕࠌࠍ. ࠅࠏࠁࠃ. ࠕࠌࠍ. ࠌࠃࠁࠇ.
ࠋࠇࠉࠋࠄ. ࠃࠀࠕࠇࠆࠉ. ࠋࠊ. ࠁࠌࠏࠓࠒࠊ. ࠌࠒࠃࠌ.
ࠏࠔࠅ. ࠀࠇࠅࠊ.

Dieses wird, theils hebräisch, theils chaldäisch punktirt, also gelesen:

וַאֲמַר אֱלֹהִים לְיַעֲקֹב, קוּם סַק לְבֵית־אֵל וְדַר תַּמָּן וַעֲבַד תַּמָּן מַדְבַּח לְחֵילֵהּ דְּאִתְחֲזִי לָךְ בְּמַעֲרְקָךְ מִקֳּדָם עֵשָׂו אָחוּךְ.

Ueber ࠀࠋ steht die §. 9. erwähnte diakritische Linie, und zeigt an, daß hier אֵל Gott, nicht die Präposition אֶל ad, zu lesen und zu verstehen sey.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

Von den Theilen der Sprache, Verbo, Nomine und Particulis.

A. Vom Verbo.

§. 13.

Von den Sprachtheilen überhaupt.

Betrachtet man nun diese Sprachen nach ihren Bestandtheilen (partes orationis) so sind deren, wie im Hebr. drey, Verbum, Nomen und Partikeln. Das Verbum geht auch hier dem Nomini voraus, einmal, weil in den ältesten Sprachen, zu denen diese gehören, Verba, d. h. Benennungen der Handlungen von Gegenständen, früher da waren, als Nomina d. h. Benennungen der handelnden Gegenstände selbst, die erst aus ihren Handlungen gezogen wurden; zweytens, weil in ihnen die Urform (forma primitiua, radix) und Urbedeutung (significatio primit.) enthalten ist.

§. 14.

Urform, (Radix) nnd Urbedeutung.

Die Urform, Wurzel, eines jeden Worts ist dreybuchstäbig (trilittera) mit dem einfachsten Vokal angesprochen, Syr. ܩܛܰܠ, Chald. קְטַל, Samarit. ࠒࠈࠋ. Diese findet man durch Abziehung aller durch

die

die andern Formen hinzukommenden Consonanten und Vokale. Die Urbedeutung ist gewöhnlich eine sinnliche, in andere Gegenstände ausgehende Handlung in der dritten Person der vergangenen Zeit (warum? weiß man aus dem Hebr.) z. E. ܦܩܕ visitauit, קָטַל occidit. Aber welche Handlung es sey, und welche unter den vorkommenden sinnlichen und geistigen, besondern und allgemeinen Bedeutungen, die frühere, erste sey? muß man nach denjenigen Regeln, die im hebr. Methodenbuch angegeben sind, mit gleicher Behutsamkeit erforschen. Jedoch ist die bekannte erste Bedeutung nicht immer reinaktivisch und transitivisch, sondern oft stehend (Intransitiua) und halbleidend (Semipassiva). Solche Verba zeichnen sich schon durch ihre Form aus, im Syr. durch ̈ z. E. ܕܚܠ timuit, ܫܟܒ cubauit, ܒܗܬ erubuit, im Chald. durch (.) und (.) z. E. סְלֵק ascendit, בְּטֵל cessauit, יְלֵד und יְלַד peperit, יְכֵל potuit, (und so im Samarit.) und scheinen ihr Activum verlohren zu haben.

§. 15.

Abgeleitete Formen mit Anmerkungen.

Aus dieser Urform entspringen theils durch Verdoppelung der Radikalbuchstaben, theils durch Zusätze gewisser Buchstaben, des א, ה, ܐ von Anfang, des ο und ܝ in der Mitte, des ܝ am Ende, und Sylben,

als ܐܬ, אִתְ oder הִתְ (welche Sylbe immer nota passivi der aktivischen Form, deren Charakter sie an sich trägt, ist) mehrere, mit überschwebenden Bedeutungen, wie im Hebr. Solcher Formen, die man fälschlich Conjugationen nennt, giebt es im Syr. wenigstens zwölf, oder Actiuum und Passiuum für eins gerechnet, acht, wenn auch nicht alle gleich häufig vorkommen; im Chald. sind fast dieselben, so wie auch das Samarit. wenn es gleich nicht so verschieden geschrieben wird, doch so verschieden ausgesprochen werden kann. Die Nahmen erhalten diese Formen, wie im Hebr. vom alten Paradigma פעל auf folgende Weise:

Syrisch.

	Syrisch.	Chaldäisch	Samarit.
1. Act. Peal	ܩܛܠ occidit	Peal קְטַל —	ࠐࠒࠃ visitauit
2. Pass. Ethpeel	ܐܬܩܛܠ occisus est	Ithpeel אִתְקְטֵל	ࠀࠕࠐࠒࠃ visitatus est.
3. Act. Pael (charact. med. duplicata.)	ܩܛܠ occidere fecit.	Pael קַטֵּל	ࠐࠒࠃ
4. P. Ethpaal	ܐܬܩܛܠ	Ithpaal אִתְקַטַּל	ࠀࠕࠐࠒࠃ
5. A. Aphel (char. א von Anfang)	ܐܩܛܠ	Aphel אַקְטֵל	ࠀࠐࠒࠃ
6. P. Ettaphal	ܐܬܬܩܛܠ	Ittaphal אִתַּקְטַל	ࠀࠕࠐࠒࠃ
7. A. Schaphel	ܫܩܛܠ (char. ܫ ab init.)	Schaphel שַׁקְטֵל	————
8. P. Eschtaphal	ܐܫܬܩܛܠ	Ischtaphal אִשְׁתַּקְטַל	————
9. A. Taphel (char. ת)	ܬܩܛܠ	Taphel תַּרְגֵּם	ࠕࠋࠌࠃ docuit.
10. A. Pauel	ܩܘܛܠ (char. ו post primam)	Poel קוֹטֵל	ࠀࠍࠇࠌ consolatus est.
11. A. Paiel (char. י post pr.)	ܩܝܛܠ	Pêal שֵׁיזֵב	————
12. A. Pâli	ܩܛܠܢ (char. ܢ am Ende)	————	————

und Quadrilitterisch

A. Papal (char. prima duplic.) מַרְמַר קַמְטֵל (von מרר) —

P. Ethpapal — ܐܬܩܛܩܛ אִתְרַגְרַג (von רגג)

Anmerkungen.

1. Die Bedeutungen in Pael, Aphel, Schaphel u. ſ. w. ſchweben ſo über, wie im hebr. z. E. ܩܰܛܶܠ occidere fecit, ܐܰܩܺܝܡ ſtare fecit ſ. baptizauit, שַׁעְבֵּד (von עֲבַד ſeruiuit) ſeruire coegit, אִשְׁתַּעְבַּד ſeruire coactus eſt.

2. In Ettaphal ſteht ת verdoppelt ſtatt des weggelaſſenen א im Aktiv, z. E. ܐܶܬܬܰܒܰܒ ſt. ܐܶܬܐܰܒܰܒ S. oben. In Eſchtaphal iſt, nach obigen Regeln, die Transpoſition vorgefallen, ſtatt Ethſchaphal, welche Transpoſ. auch in Ethpeel, Ethpaal und Ittaphal vorgeht, ſo offt der erſte Radikal littera ſibilans iſt, z. E. אִשְׁתְּרֵךְ ſt. אִתְשְׁרֵךְ, ܐܶܫܬܕܰܪ miſſus eſt, ࠀࠔࠕࠒࠓ vocatus eſt.

3. In Ethpeel, Pael, Aphel, Schaphel, Taphel, trift man, hauptſächlich, bei Verbis gutturalibus, und ר ſtatt *e*, *a*, im Chald. und Samarit. bisweilen *i* an. z. E. ܫܺܕܰܪ miſit, ܐܰܩܺܪܶܒ bellare fecit, שַׁלְהֵב flammauit valde, אַמְרַח rebellauit, קַטֵּל, ࠒࠈࠋ, ࠀࠕࠇࠁࠋ corrupit.

4. In Ethpeel, Aphel u. ſ. w. findet man auch bisweilen ה ſtatt א nach einem Hebraiſmo, z. E. ܗܰܝܡܶܢ credidit (von ܐܡܢ) הַקְרֵב obtulit, ࠄࠍࠐࠒ exire fecit, welches ה nach den litteris praeformantibus offt ſtehen bleibt, davon unten.

5. Im

5. Im Chald. erscheint auch הַקְטֵל und הִתְקְטֵל. nach einem Hebraismo.

6. Es giebe einige Wörter, die auf diese Formen nicht zurückgeführt werden können, z. E. ܫܥܫܢ von ܥܫܢ robustus fuit, ܓܪܕܠ implicuit von ܓܕܠ neuit. Aber dies mögen quadrilittera seyn, die aus zweyen radicibus zusammengeflossen sind. z. E. ܓܪܦܠ von ܓܪܦ und ܟܦܠ contorsit. Sie werden geformt wie die hebr. Plurilittera. ܣܘܒܠ scheint blos durch eine Vertauschung (S. oben) für ܫܘܒܠ zu stehen, von ܝܒܠ duxit.

§. 16.

Conjugation.

Sind alles das Formen, so giebt es nur eine Conjugation, d. h. nur eine Art, die Tempora, Personen, Genus und Numeros abzuleiten, so daß, wer eine Form conjugiren kann, sie alle zu conjugiren versteht. Es haben aber die Verba in diesen Sprachen, wie im hebr. zwey tempora, Praeteritum und Futurum, in diesen zwey Numeros, Singular nnd Plural, in jedem Numero drey Personen, die im genere masculino und feminino vorkommen, die erste Person ausgenommen, die generis communis ist. Ausserdem ist ein Imperativ oder angestrengt ausgesprochenes Praeteritum

 ritum

ritum in der zweyten Person, ein Infinitiv oder Nom. Subst. verbale und Participia oder N. Adiect. Verbalia, die in jeder Aktivform doppelt vorkommen, vorhanden. Eigentliche modos haben diese Sprachen eben so wenig als die hebr. indem Partikeln und Umschreibungen die Stelle der modorum vertreten. Aber eben so wenig mangeln ihnen tempora, indem

1. das Praesens durch das Participium mit oder ohne ܐ̱ܢܳܐ (אֲנָא) z. E. ܩܳܛܶܠ ܐ̱ܢܳܐ occidens sum d. h. occido, קָטְלִין אַנְתּוּן occiditis.

2. Das Imperfectum oder erzählende Tempus durch das praesens oder praeteritum, im Syr. durch das zum Particip zugesezte ܗ̱ܘܳܐ fuit, z. E. ܣܳܥܰܪ ܗ̱ܘܳܐ visitans fuit, d: h. visitabat, und

3. Das Plusquamperfectum im Syr. besonders durch das praeteritum mit dem Verbo ܗ̱ܘܳܐ z. E. ܩܛܰܠ ܗ̱ܘܳܐ interfecit fuit, d. h. interfecerat, ausgedrückt wird. Ausserdem sind das Praeteritum und Futurum nicht immer im strengsten Sinn, was sie sagen, sondern wie im hebr. Aoristi, die alle tempora zu bezeichnen im Stande sind, welches jedesmahl der Zusammenhang lehrt.

§. 17.

Flexion im allgemeinen.

Zur Abbeugung dieser temporum, nach Personen

und

und Numeris, dient das Pronomen personale, das wir hier, nach allen drey Sprachen vorausschicken:

Singular.

3 Pers. F.	3 Pers. M.	2 Pers. Fem.	2 Pers. Masc.	1 Pers. Com.
ܗܝ illa	ܗܘ ille	ܐܢܬܝ tu f.	ܐܢܬ tu	ܐܢܐ ego
הִיא	הוּא	—	אַנְתְּ	אֲנָה od. אֲנָא
ࠄࠉࠀ	ࠄࠅࠀ	ࠀࠍࠕࠉ	ࠀࠕ	ࠀࠍࠄ
			od. ࠀࠕࠄ	od. ࠀࠍࠉ

Plur.

3 Pers. F.	3 Pers. M.	2 Pers. Fem.	2 Pers. Masc.	1 Pers. Com.
ܗܢܝܢ illae	ܗܢܘܢ illi	ܐܢܬܝܢ vos f.	ܐܢܬܘܢ vos	ܚܢܢ nos
אִנֵּין	אִנּוּן	אַנְתֵּן	אַנְתּוּן	אֲנַחְנָא
				od. נַחְנָא
ࠀࠍࠄࠍ	ࠀࠍࠅࠍ	ࠀࠍࠕࠄࠍ	ࠀࠍࠕࠅࠍ	ࠀࠍࠍ
				od. ࠀࠍࠇࠍࠍ

Von diesem Pronomine kommen im praeterito die hintern Buchstaben und Sylben zu, im futuro die vordern Buchstaben voran und zu, um die Personen zu bezeichnen, wie die Flexion lehren wird.

§. 18.

Schema zur Flexion des Praeteriti aller Formen nebst Anmerkungen.

Sing.

1 Pers. Com.	2 Pers. F.	2 Pers. M.	3 Pers. F.	3 Pers. M.
־ֵת	(ܬܝ) ־ְתְּ	־ְתָּ	־ַת	§. 14. 15.

Plur.

ܢ̈ ־ ܢ̈ ־ נָא־ ־ תֵּין ־ תּוּן ־ ܶܝ ־ ־ָא ־ (ܝ) ־וּ(ܘ)

Anmerkungen.

1. Daß in Verbis Semipassiuis die Urform ܪܓܶܙ iratus fuit, יְרֵד (קְטֵל kömmt auch vor) heisse, ist schon oben erinnert. Auch die Wörter, ܐܶܫܟܰܚ inuenit, ܐܶܫܬܺܝ bibit, sind praeterita in Peal, mit ܐ proshetico. S. oben.

2. 3 praeterit. fem. hat ת־ der Vokal der radix rückt bei diesem Zuwachs vor, und wird in Peal im Syr. ein ܶ z. E. ܩܶܛܠܰܬ, im Chald. (.) קִטְלַת, sonst bleibt er z. E. קַטְּלַת, ܐܶܬܩܰܛܠܰܬ. Das (:) ist im Chald. quiesc. aber Dagesch lene in drauf folgenden litteris בגדכפת vermißt man sehr häufig z. E. תְּרִפַּת Dan. V, 10. VI, 23. VII, 16. Auch kömmt im Chald. statt (.) bisweilen (..) vor, Dan. II, 13. נֶפְקַת und statt ת־, תְ Dan. VII, 18. so wie Semipass. ihr

(ܳ) sub sec. rad. bisweilen beibehalten z. E. ܒܛܠܬ, בְּטֵלַת selbst mit der matre lectionis, יְלִידַת 1 Mose 29, 34. oder dafür (ַ) setzen, als: נִפְקַת 3 Mos. X, 2. Endlich nimmt die Endung ַת im Chald. bisweilen die hebr. Punktation der Nominum segolatorum ֶת ֶ oder unter Gutturalbuchstaben ַ ַ an, wo alsdenn der Ton in penultima ist z. E. אֲמָרֶת Dan. 10, st. אֲמָרַת, אִתְגְּזֶרֶת, הִשְׁתַּכַּחַת Dan. V. 12.

3. 2 Pers. Masc. erhält ת aus אַנְתָּ am Ende, Ton und Vokale bleiben, im Chald. hat ת unter sich (ְ) und Dag. lene in sich z. E. ܦܩܕܬ݁, ࠀࠕࠂࠆࠓࠕ קְטַלְתְּ, אִתְגְּזַרְתְּ. Im Chald. ist bisweilen תָּ hebräischartig, z. B. Dan. II. 13. הֲוַיְתָ fuisti, und mit der matre lectionis, חֲזַיְתָה vidisti. Dan. II, 41.

4. 2 Pers. fem. setzt im Samarit. und Syr. ܝ zu, das ganz otiirt, worinne das hebräische und Chald. doch selten, es nachthut, ܥܒܕܬܝ, ࠏࠁࠃࠕࠉ fecisti f. 1 Mos. III, 13.

5. 1 Pers. Sing. setzt ܬ ̈ zu, das den Ton hat und den Vokal vorrückt, ܩܛܠܶܬ, קִטְלֵת. Im Chald. findet sich statt ֵת bisweilen ִית und ַת mit Beybehaltung des mittlern Vokals z. E. אֲמָרִית Zachar. III, 5. יַהֲבִית dedi Zachar. III, 9. הַשְׁכַּחַת inuenire feci. Dan. II, 25. Im Samarit. ist bisweilen noch ࠉ, nach einem Hebraismo z. E. ࠀࠌࠓࠕࠉ.

6. 3 Perſ. Plur. Maſc. ſezt ו zu, das im Syr. otiirt z. B. ܩܛܠܘ (ketāl) im Chald. in ו quieſcirt, aber den Ton auf (ַ) oder (ֵ) läßt, weil es aus der Syr. Ausſprache entſtanden iſt, alſo אַקְטִלוּ, קַטִּלוּ, wofür קְטַלוּ vorkömmt Dan. III, 13. Bisweilen kömmt im Syr. ein ܢ paragogicum hinzu, wodurch das o in ܘ hörbar wird. z. E. ܦܳܣܩܘܢ graues fuerunt. ܢܒܰܚܘܢ bellauerunt. Aſſeman Bibl. Orient. T. I. S. 78. 235. Auch im Chald. עַלּוּן ingreſſi ſunt, ſt. עַלּוּ.

7. 3 Perſ. fem. hat im Syr. und Samarit. ܝ abundans, bisweilen die Sylbe ܝܢ z. E. ܩܛܠܝܢ, ܐܬܩܛܠܝܢ. Wo nur ܝ abundans iſt, findet man offt Ribbui (S. oben) z. E. ܛܒ̈ܝ bonum reddiderunt f. Im Chald. iſt אָ— und הָ— mit dem Ton in penult. z. E. קְטַלָא auch (ָ) in der Vorſylbe, נִפְקָא Dan. V, 5.

8. 2 Perſ. Plur. M. und F. ſezt dort תּוּן, hier תִּין zu, und hat nichts abweichendes. Das (ֵ) praeteriti in Ethpeel, Pael, Aphel bleibt, ܐܬܩܛܠܬܘܢ, ſo: ܩܛܠܬܝܢ, אִקְטַלְתּוּן

9. 1 Perſ. Plur. hat im Syr. und Samart. ein ܢ ohne Vokal, oder die Sylbe ܢܰܢ, im Chald. נָא alſo: ܩܛܠܢ, ܐܬܩܛܠܢܢ אִקְטַלְנָא, ࠒࠈࠋࠍ.

10. Eigen ist's, daß die Chald. auch ein Praeteritum Pass. in Peal, קְטִיל haben, welches sein (ִי) unverändert durchführt, z. E. קְטִילַת occisa es, קְטִילַת, קְטִילְנָא, welches auch im Syr. gewesen seyn muß, weil davon das Participium Peil noch übrig ist.

§. 19.

Schema zum Imperativ aller Formen, nebst Anmerkungen.

Der Imperativ entspringt aus dem Praeterito, dem er vollkommen ähnlich ist, nur in Peal ausgenommen, wo er einen dunkeln Vokal im Syr. ܘ, im Chald. (ֻ) bei Verbis semipassiuis und gutturalibus (ַ) und (ֱ) hat, also: קְטֹל, ܩܛܘܠ, ܦܩܘܕ, שְׁלַח, אֱמַר, ܦܩܘܕ eme — und Ethpeel und Ethpaal im Syr. wo sich der hintere Vokal des Praeteriti, der angestrengtern Aussprache halber, zurückzieht, mit der lineola occultans z. E. ܐܬܩܛܠ. Das Schema ist:

2 Pers.

Plur. F.	Plur. M.	Sing. F.	Sing. M.
ܝܢ, ܢ, ܢܝ, —ָנָא	—ܘ —ו	—ܝ —י	—

Anmerkungen.

1. Im Syr. otiirt ܝ und ܘ und daher bleibt der Vokal unverändert stehen z. E. ܩܛܘܠܝ occide tu f. ܩܛܘܠܘ, ausgenommen ante suffixa, davon unten.

2. Im

2. Im Chald. quiescirt י in (ִ) ו in Schurek, der Ton bleibt in penult. קְטָלוּ, קַטֵּלִי, אַקְטֵלְנָא.

3. Im Samarit. ist's, wie im Chald. ࠒࠈࠋࠅ lies פִּקְדוּ, ࠐࠒࠃࠅ, בְּרוּךְ, ࠁࠓࠅࠊ, שְׁמַע, ࠔࠌࠏ, ࠀࠆࠃࠊࠉ, אִזְדַּכִּי pura esto f.

§. 20.

Infinitiv aller Formen, n. A.

Der Infinitiv sezt als Nomen zum Praeterito מ im Syr. mit ̈, im Ch. mit (ִ) schon in Peal z. E. ܡܩܛܠ, מִפְקַד. Die Formen ausser Peal kommen im Chald. ohne מ, aber im feminino vor, welches im Syr. auf ܘ ausgeht mit vorgeschicktem ـ das den Ton hat z. E. ܡܩܛܠܘ (lies m'katólu) interficere facere, ܡܩܛܠܘ in Aphel. Im Chald. אָ, das den Ton hat, z. E. אִתְקְטָלָא, אַקְטָלָא, קַטָּלָא.

Anmerk. 1. Das א praeteritorum fällt beim hinzukommmenden מ weg, z. E. ܡܩܒܠܘ, bleibt aber bisweilen stehen, als ܡܐܚܝܘ viuum reddere, Hebr. 7, 25. so wie auch in Peal bisweilen die Femin-Form gefunden wird, ܡܡܠܠܘ st. ܡܡܠܠ Matth. 9, 33.

2. Im Chald. und Samarit. wird bisweilen die syr. Form ו im Infinitiv angenommen, wozu ante suffixa noch ת gesetzt wird z. E. מַגְרָשׁוּתֵהּ expellere eum.

3. Bei Präfixen fällt im Chald. und Samarit. מ oft weg, z. E. לְהֵיֵא st. לְמֶהֱוֵה Dan. V, 10. לְהוֹדָעוּתָךְ Esra V, 10. ࠋࠈࠄࠓࠄࠌ ad purificandum illos, 4 Mos. VIII, 7. 21.

4. Die Samarit. ahmen im Infin. oft die Hebr. nach, haben also kein מ— z. E. ࠏࠁࠓࠍࠉ transire me, 2 Mos. 33, 21. ࠋࠀࠊࠋ edere, ࠋࠃࠁࠓ loqui.

§. 21.

Schema der futurorum n. A.

Das Futurum entsteht aus dem Imperativ mit vorangesezten Buchstaben (litteris praeformatiuis) אית֫ן aus dem Pronom. Pers. (§. 17.) א in prima sing. י in tert. sing. und plur. (dafür im Syr. ܢ) ת in secunda sing. und plur. (auch tertia im Chald.) נ in prima plurali. Diese Präformativen haben, wenn der erste Radikal des Verbi leer steht, im Syr. ( ) im Chald. (.) א aber (.:); hat aber dieser einen Vokal, so stehen sie im Syr. leer, (ܐ hat aber) im Chald. mit (.) א mit (.) oder nehmen bei Aphel u. s. w. den Vokal des weggefallenen א an, z. E. ܢܶܩܛܽܘܠ occidet, יִקְטֹל, ܬܶܩܛܽܘܠ, תְקַטֵּל, ܐܰܩܶܡ. Ausserdem kömmt in 3 pers. fem. sing. im Syr. ܝ abundans z. E. ܬܶܦܪܽܘܩܝ secedet, ܬܶܥܒܰܪܝ transibit, in 2 pers. sing. fem. ין in 3 und 2 plur. Masc. ון im fem. im Syr. ܶܝܢ im Chald. ן

(und

(und so auch im Samarit.) zu, fast wie im hebr. Die Vokale werden, wenn der Ton fortgeht, verkürzt, und rücken vor. Das Schema ist:

Sing.

1 P. Com.	2 Pers. F.	2 Pers. M.	3 Pers. F.	3 Pers. M.
א—	ת—ין	ת—	ת—(ܢ)	נ——

Plur.

1 P. C.	2 Pers. F.	2 Pers. M.	3 Pers. F.	3 Pers. M.
נ—	ת—(ـ—)ן	ת—ון	נ——ין	נ—ـ—ון

Anmerkungen.

1. Es scheint was besonderes, daß das Syr. futurum in 3 pers. Sing. Masc. und Plur. M. und Fem. ܢ hat, wo die übrigen morgenländischen Sprachen (י) haben, und wirklich läßt sich diese Erscheinung aus keiner VerwechselungsRegel erklären, die Bemerkung ausgenommen, daß י offt z. E. im Chald. durch נ aufgeläßt wird und also beide Buchstaben analogisch sind. S. unten. Fast könnte man an ein frühes Verschreiben denken, da ܢ und ܝ im EstrangeloAlphabet sich beinahe vollkommen gleich sehen. Da es inzwischen auch im Sabischen so ist, wo dieses Verschreiben wegfällt, und sich durch keine Codices bestätiget, so bleibt nichts übrig, als diese Abweichung zu den dialektischen Eigenheiten der syr. Sprache zu rechnen. (S. 2te Abtheil. §. 46.)

2. Die Futura der Semipassiuorum und Gutturalium haben statt des dunkeln Vokals ein (a) (ֵ) (ַ) z. E. ܐܶܫܡܰܥ audiam, ܬܶܐܟܽܘܠ emes, תִּרְחַל timebis, תִּשְׁתְּבַק.

3. Die Abwechselung der Vokale beim Zuwachs der Sylben und Fortrücken des Tons, ergiebt sich aus obigen Regeln von selbst. Im Syr. fällt der Vokal weg, im Chald. kömmt (ְ) aus ܢܶܩܛܽܘܠ wird ܢܶܩܛܠܽܘܢ, aus ܬܶܩܛܽܘܠ, ܬܶܩܛܠܺܝܢ, aus יִקְטֹל ، תִּקְטְלִין — aus יִתְעֲבֵד ، יִתְעַבְדָן.

4. In den Formen, die mit א anheben, findet sich dafür oft ה wie im Präterito und Imperativ, das, so wie א, nach den Präformativen wegfällt, ܢܶܟܽܘܠ st. ܢܶܐܟܽܘܠ, aber auch offt stehen bleibt, besonders im Chald. z. E. יְהוֹדַע st. יוֹדַע, ܬܰܐܚܶܐ viuificabis.

5. Im Syr. findet sich in 2 P. F. sing. an der Endung ܝܢ bisweilen noch ein Jod abundans, z. E. Marc. 9, 25. ܬܶܥܠܺܝܢܝ intrabis f.

6. Die Samarit. Spr. formirt die Personen in ין und ־ן bisweilen hebräischartig auf ־י und ־ו z. B. 1 Mos. XX, 13. ࠕࠏࠔࠉࠍ facies, Kap. 8, 22. ࠉࠔࠁࠕࠅࠍ cessabunt.

§. 22.

Schema der Participien aller Formen, n. A.

Die Participien haben, ausser Peal מ vor dem Cha-

Charakter der Form. Im Syr. und Chald. existiren in allen Activen zwei Participien, Actiuum und Passiuum, wo sich das letztere vom erstern nur durch *a* unterscheidet, z. E. מְקַטַּל aus מְקַטֵּל, doch aber nur im Masc. status abs. Das Partic. Act. in Peal heißt im Syr. Poel im Chald. Pael, wo dort *o* hier *a* unveränderlich ist, das Passiv. in beiden *Peil*, mit unabänderlichem *i*. Uebrigens ist das Schema:

Pl.		Sing.	
F.	M.	F.	M.
ܢ̈ — ܳܢ	ין. —	־ַת ־ָה, ־ָא	ܬܳܐ —

Anmerkungen.

1. Verba gutturalia haben statt (*e*) in particip. *a* z. E. ܪܳܚܰܡ st. ܪܳܚܶܡ, אָחַב st. אָחֵב amans s. w.

2. Statt (..) kömmt im Chald. (.) vor, יָכִל potens Dan. 3, 17. מִתְנַצַּב Hiob V, 3. מְמַלֵּל Dan. VII, 12. S. auch, [illegible].

3. Auch hier bleibt ה für א offt stehen, Dan. II, 21. מְהַשְׁנֵא mutans.

4. Verb. Semipass. kommen in Partic. Act. Peal nicht leicht vor. Dagegen hat Peil die Bedeutung des Actiui, welches wohl zu merken ist, z. E. ܐܚܝܕ

ܐܳܣܰܪ cingens, ܐܳܒܶܠ lugens, אָחִיד כֹּל tenens omnia, ࠍࠐࠒࠉࠍ egredientes.

5. Die Pariticipien vertreten die Stelle des Praesentis, und hier ist oft Zusammenziehung sichtbar, z. E. ܟܳܬܒܺܝܢܰܢ scribimus st. ܟܳܬܒܺܝܢ ܚܢܰܢ. קָטְלִיתוּן st. קָטְלִין אַנְתּוּן.

6. Die Samarit. haben bisweilen hebräische ParticipialFormen, die leicht zu erkennen sind, z. E. ࠕࠋࠅࠉ suspensus 5 Mos. 21, 23.

7. S. von allen diesen, zur praktischen Uebersicht, das am Ende beigefügte Paradigma des Verbis regularis.

§. 23.

Verba Anomala nach ihren Quellen.

Dies ist das reguläre Verbum. Von einigen Abänderungen z. E. der Verborum Semipass. und Guttural. hatten wir in den Anmerkungen zu reden Gelegenheit. Wo die Abänderungen stark werden, entstehen Verba Anomala, die in diesen Sprachen entweder wie im hebr. flektirt, oder mit wenigen Regeln bestimmt werden, und daher weit leichter sind, als im hebr. Da von Verbis Gutturalibus und Plurilitteris das nothwendigste schon angebracht ist, und selbst dieses aus dem hebr. erhellt, so bleiben uns nur die übrig, deren einer oder der andere Radikalbuchstabe, weil er in der Aussprache unangenehm ist, wegfällt (Verba

defectiua §. 10.) oder als überhörbarer und daher entbehrlicher Buchstabe in Ruhe kömmt oder auch wegfällt, (Verba quiescentia §. 7. 10.) die hie und da vom hebr. abweichen. Die Benennungen sind übrigens wie im hebr.

§. 24.

Verba defect. I. rad. od. V. פ"נ nebst Anmerk.

Verba פ"נ stimmen mit dem hebr. vollkommen überein. Imperatiuus, Infinit. und Futurum in Peal, ganz Aphel und Ittaphal (Schaphel, wenn es vorkäme) lassen das ohne Vokal stehende נ aus, der folgende Buchstabe verdoppelt sich in der Aussprache, wenn er nicht der erste ist, im Chald. steht alsdenn Dag. F. z. E. ܦܽܘܩ st. ܢܦܽܘܩ exi, פֵּק, ࠐࠅࠒ. (Statt ܘ̇ kömmt hier häufig a oder e vor z. B. ܛܰܪ custodi, ܣܰܒ accipe, ܦܶܠ cade, גְּד duc, ࠎࠒ ascende etc.) ܢܶܦܶܠ cadet st. ܢܶܢܦܶܠ, ܡܶܣܰܒ accipere, מִכַּס mactare, ࠌࠈࠓ custodire, יִפֵּל cadet, und in Verbis Semipassiuis (ـ) *a* oder *e*, ܬܶܕܒܰܩ adhaerebis, ܢܶܬܶܠ dabit, יִסַּב accipiet, ࠍࠎࠒ ascendemus. ܐܰܦܶܩ in Aphel st. ܐܰܢܦܶܩ, eiecit. ܡܦܣܐ sortiri, ܢܶܬܬܰܦܰܩ eiicietur, אַחֵת descendere fecit st. אַנְחֵת, ࠉࠐࠒ educet, ࠌࠐࠋ cadere faciens u. s. w.

An-

Anmerk. 1. Viele Verba der Art gehen regulär. Verba, deren zweyter Radikal doppelt steht (ܥܰܦ fugit st. ?ܢܦ) oder quiescirend oder gutturalisch ist, gehen ohnedies in Ansehung des נ regulär, aber auch ausserdem bleibt das נ sehr offt stehen, als: Dan. 11, 13. יִנְתֵּן dabit, — ܐܦܶܠ cadere fecit 1 Mos. XVII, 3.

2. ܐܰܣܶܩ ascendere fecit ist nicht von ܣܠܶܩ sondern von ܢܣܶܩ abzuleiten, und אֲחֵת duc (von נחת) Esr. V, 15. wird richtiger אַחֵת punktirt, oder wie der Casselsche Codex hat, אַחַת.

§. 25.

Verba Geminantia Ain u. A.

Gleiche Bewandniß hat es mit den Verbis secundae radic. geminatae d. h. sie schließen sich an das hebr. an. Sec. rad. zieht sich in Peal, Aphel, Ettaphal (Schaphel) zusammen, der folgende Radikal verdoppelt sich; die Chaldäer setzen aber das Verdoppelungszeichen eher in prima als tertia rad. wenn es angeht (S. oben) dadurch wird, jedoch nach obigen Regeln, die Vokalization von der Hebr. verschieden; ingleichen lösen sie das Dag. F. primae rad. bisweilen durch נ auf. Hievon Beispiele:

Aphel. Praeter. Peal:

ܐܰܩܺܝܡ | etc. ܩܳܡܘ ܩܳܡܶܬ ܩܳܡܬ݁ ,ܩܳܡܬ݁ ܩܳܝܶܡ st. ܩܳܡ

אֵקֵל | etc. קַלַּת — קַלּוֹתָ קַלַּת קַל

(הֵנֵער) |

ࠀࠒࠋ | — — — ࠒࠋࠕ auch (ࠒࠕࠋ)

auch ࠒࠋ

ࠀࠒࠕࠋ st. (ࠒࠋࠋ)

Imperatiuus.

etc. ࠒࠋࠉ ࠒࠋ etc. קַל קַלִּי etc. ܩܽܘܡܘ ܩܽܘܡ

Infinitiuus.

ࠌࠒࠋ, ࠌࠔࠒࠋ, אֶקָלָא, מֵעַל, מִקַל, ܡܩܳܡܽܘ A. ܡܰܩܳܡܽܘ

Futurum.

ࠀࠔࠒࠋ יֵקַל אֵקַל, יְקַל, ܐܰܩܺܝܡ A. ܢܩܽܘܡܽܘ, ܢܩܽܘܡ

Participium.

ࠒࠉࠒ מְקֵל, / קָל, ܡܩܺܝܡ A. , Peal ܩܳܐܶܡ

Anmerkungen.

1. Pael, Ethpaal und die Formen, wo der zweyte Radikal voll ist, gehen regulär z. E. ܩܰܝܶܡ, מַלֵּל, ࠒࠋࠋ, auch Ethpeel im Syr. Ithpeel aber im Chald. (אִתְקֵלֵל) wird auch zusammengezogen, אִתְקֵל, daher 3 Mos. X, 19. אִתְעַר, wenn nicht אִתַּעַר punktirt werden soll. Für Pael und Ethpaal kommt häufig forma quadrilitt. vor, von ܩܰܝܶܡ, ܡܛܰܠܛܶܠ, קַלְקֵל, הִקְרִק ࠒࠓࠒࠓ. ܐܶܬܛܰܠܛܰܠ, ܐܶܬܬܙܝܚܺܝܚ.

2. Die Syr. lassen oft den zweyten Radikal stehen, aber mit der lineola occultante z. E. ܡܚܳܠܶܠܘ

in-

ingredimini, ܡܛܰܠܠܺܝܢ obumbrantes, und so erkläre auch עֲלַּת Dan. V, 10. st. עֲלְלַת, die Punktation aber will, עֲלַת. דָּקוּ Dan. 11, 35. steht anstatt דִּקּוּ.

3. Das Participium Poel dieser Verborum im Syr. ist eigen, und mit den Verbis quiescentibus Ain ganz übereinstimmend, ܥܳܐܶܠ (lies *ojel*) ingrediens st. ܥܳܠܶܠ. Man sollte denken ܐ solle nur den Vokal ܶ anzeigen, zumal da das Feminin. und der Plural (ܥܳܐܠܳܐ ausgenommen) ܥܳܠܳܐ, ܥܳܠܺܝܢ hat — aber die Punktation wird immer so gefunden. Peil ist regulär z. E. ܥܠܺܝܠ. Auch wird קָלֵל als particip. in Peal regulär gefunden.

4. Kleine Abweichungen z. E. ܛܰܢ st. ܛܰܢܶܢ od. ܛܰܢܰܢ aemulare, ܢܶܣܰܝܒܰܪ patietur, ܢܶܓܰܢܶܢ habitabit, הַנְעֵלוּ, הֵעַל st. הַעֲלֵל, הֶעֱלָה Dan. V, 7. (Segol wegen des folgenden (ֱ) u. s. w. sind theils aus dem obigen, theils aus dem hebräischen erklärbar. שַׁחֵם vrere ist eigentlich für שַׁחְמֵם in Schaphel, von חמם, calidum esse.

5. Verba tert. rad. defect. ל״נ und ל״ה kommen als regulär vor z. E. ܐܶܬܓܰܢܢܰܬ, ܢܶܓܢܰܬ.

§. 26.

Verba quiescentia überhaupt. Verba פ״א insbesondere.

Verba Quiescentia sind entweder primae radic.

 oder

oder secundae oder tertiae. Wenn der erste Radikal י, א ist (י kömmt in diesen Sprachen in der Urform gar nicht vor, sondern (י) oder א; dagegen ist es im Arabischen desto häufiger) so haben folgende allgemeine Regeln statt.

1. א und (י) das leer steht, hat im Syr. einen wahren Vokal, ܐ, oder, in dem es quiescirt z. E. ܐܡܰܪ dixit, ܐܶܬܺܝܠܶܕ qui editur, ܝܺܠܶܦ didicit; im Chald. א, (ֲ) (ֱ) י (ְ) mobile z. E. אֲמַר יְלִיד.

2. א und (י) in der Mitte quiescirt, ܐ in, (י) in () auch (ֵ) und schickt seinen Vokal voraus z. E. ܢܺܐܡܰܪ, dicet, מֵיכַל edere, ܐܺܬܺܝܠܶܕ partus est.

3. In Aphel und Ettaphal geht א in ו das im Chald. in וֹ quiescirt, im Syr. in *au* diphthongescirt, (י) ebenfalls in ו, oder bleibt. Dann quiescirt's in (ֵ) oder diphthongescirt im Syr. in *ai* z. E. ܐܰܘܟܶܠ cibauit, אוֹבֵד perdidit.

4. א geht offt in (ܝ), (י) in א nach dem vorausgehenden Vokal.

5. א quiescens fällt offt weg, besonders nach einem andern א, z. E. ܐܺܚܘܿܕ tenebo — und wird in Ethpeel und Ethpaal durch ܬ versezt z. E. ܐܶܬܬܚܺܕ.

Hier die hauptsächlichsten Formen von Verbis א"פ.

Ettaphal	Aphel	Ethpaal	Pael	Ethpeel	Peal	
ܐܬܬܐܟܠ	ܐܘܟܠ	ܐܬܐܟܠ	ܐܟܠ	ܐܬܐܟܠ	ܐܟܠ	Praet.
אִתּוּכַל (אִתְאָכַל) [illegible]	אוֹכֵל	אִתְאַכַּל	אַכֵּל	אִתְאֲכַל	אֲכַל	
ܡܬܬܐܟܠܘ	ܡܘܟܠܘ	ܡܬܐܟܠܘ	ܡܐܟܠܘ	ܡܬܐܟܠܘ	ܡܐܟܠ }	Infi-
	[illegible]		ܡܟܠܦܘ		ܡܐܟܘܠ }	nit.
מִתּוּכָלָא	אוֹכָרָא	אִתַּכָּלָא	אַכָּלָא	אִתְאֲכָלָא	מֵאכַל (מֵימַר)	
ܐܬܬܐܟܠ	ܐܘܟܠ	ܐܬܐܟܠ	—	ܐܬܐܟܠ	ܐܟܘܠ ܘ ܐܟܠ.	Im-
אִתּוּכַל	אוֹכֵל	אִתַּכַּל	—	אִתְכַל	אֱכֹל. וֶאֱמַר	per.
ܢܬܬܐܟܠ	ܢܘܟܠ	ܢܬܐܟܠ	ܢܐܟܠ (ܢܟܠܦ)	ܢܬܐܟܠ	ܢܐܟܘܠ (ܢܐܡܪ)	Fu-
יִתּוּכַל	יוֹכֵל	יִתַּכַּל	אֲאַכֵּל (אֲכֵל)	יִתְאֲכֵל	יֵיכֹל (יֵאכֹל)	tur.
—	[illegible]	—	—	[illegible]	[illegible]	
ܡܬܬܐܟܠ	ܡܘܟܠ	ܡܬܐܟܠ	ܡܐܟܠ (ܡܟܠܦ)	ܡܬܐܟܠ	1. ܐܟܠ 2. ܐܟܝܠ	Par-
מִתּוּכַל	מוֹכֵל	מִתְאַכַּל	מְאַכֵּל (מְכֵל)	מִתְכַל	אָכֵל אֲכִיל	tic.

Anmerk. 1. Formen, wo א in י geht, sind z. B. ܐܝܬܝ adduxit von ܐܬܐ venit, Chald. הַיְתִי Dan. III, 13. Samar. ࠄࠉࠕࠉ. Erklärbar ist auch nun הֵיתִי, יְהֵיתֵי adducetur, הֵימֵן, הֵמִין, ܗܝܡܢ credidit, von ܐܡܢ.

2. א fällt auch im Imper. und Infinit. Peal bisweilen weg. Regulär in dem ganzen Imperat. des Verbi ܐܙܠ abiit (daher ܙܠ abi, ܙܠܘ abire) und ܐܬܐ venit (daher ܬܐ veni, ܬܘ venite) מֵיזָא Dan. III, 9. von אזא Infin. אֵזַל Esr. V, 15. ist hebr. Punktation st. אֱזַל abi, Samarit. ࠆࠋ.

3. ܐܙܠ hat im Syr. das Eigene, daß es sein ܠ häufig okkultirt z. E. ܢܐܙܠܘܢ abibunt. S. oben.

§. 27.

Verba פ״י.

Zu obigen Regeln kömmt nur noch die hinzu, daß im Chald. das weggelassene (י) (wie א) häufig durch Dag. f compensirt, häufig aber auch in (נ) aufgelößt wird, (י) noch häufiger wegfällt.

Er-

	Peal.	Ethpeel	Ethpaal Pael	Aphel.	Ettaphal.
Praeter.	ܝܶܠܶܕ (יְלֵד)	ܐܶܬܝܠܶܕ	regulár	ܐܰܘܠܶܕ	ܐܶܬܬܰܘܠܰܕ (ܐܬܬܥܝܪ)
Infinit.	ܡܺܐܠܰܕ (ܡܶܕܰܥ)	ܡܶܬܺܝܠܳܕܽܘ		ܡܰܘܠܳܕܽܘ	ܡܶܬܬܰܘܠܳܕܽܘ
	מֵילַד (מַדַּד)	——		אוֹלָדָא	אִתּוֹלָדָה
	ࠌࠉࠋࠃ	——		ࠀࠅࠋࠃࠄ	——
Imper.	ܠܶܕ (ܕܰܥ)	ܐܶܬܝܠܶܕ		ܐܰܘܠܶܕ	ܐܶܬܬܰܘܠܰܕ
	לֵד (דַע)			אוֹלֵד	
Futur.	ܢܺܐܠܰܕ (ܢܶܕܰܥ)	ܢܶܬܝܠܶܕ		ܢܰܘܠܶܕ	ܢܶܬܬܰܘܠܰܕ
	יֵילֵד (יֵלֵד, יִנְדַּע)			יוֹלֵד (יְהוֹלֵד)	יִתּוֹסַף
	ࠉࠉࠋࠃ (ࠉࠃࠏ)			ࠉࠅࠋࠃ	ࠉࠕࠅࠋࠃ
Partic.	——	——		ܡܰܘܠܶܕ	
	——	——		מוֹלֵד (מְהוֹלֵד)	
	——	——		ࠌࠅࠋࠃ	

An-

Anmerk. Einige noch mehr abweichende Formen sind: ܝܰܗܒ dedit, das sein ܗ im Praeterito occultirt so offt (ܝ) leer steht. יְכַל oder יוּכַל poterit, יֵיטִיב benefaciet, הוּסַף additus est, ganz hebräischartig, ࠉࠑࠀࠅ iuerunt 1 Mos. 9, 33. st. ࠄࠉࠑࠀࠅ. שֵׁיצִי oder שֵׁיצְיָא halten einige für Schaphel von יצא exiit.

§. 28.

Verba Quiesc. ע״ו (ע״א, ע״י)

In der Mitte quiescirt א nur im Syr. häufig und zieht seinen Vokal vor sich z. E. ܫܐܶܠ petiit, Ethp. ܐܶܬ݂ܫܺܐܶܠ, Aph. ܐܰܛܐܶܒ benefecit, ܐܰܠܐܶܐ fatigauit, Ettaph. ܐܶܬ݁ܰܛܐܰܒ. In Pael und Ethp. geht ܐ in ܝ z. E. ܛܰܝܶܒ parauit, ܐܶܬ݁ܛܰܝܰܒ.

Verba ע״י und ע״ו (der Gebrauch wird entscheiden, welche als solche vorkommen) haben folgende gemeinschaftliche Regeln:

1. ו quiescirt gern in *o* oder *u*, (׳) in (.) oder (..) und fällt in der Quiescenz häufig weg z. E. aus ܩܘܳܡ wird ܩܳܡ, ܩܳܐܶܡ, aus קָאֵם, קָוֵם, קָם, (die Samarit. schreiben ࠒࠀࠌ) Fut. ܢܩܽܘܡ, יְקוּם Imper. ܩܽܘܡ, קוּם Partic. 2. ܩܺܝܡ, קִים. ࠒࠉࠌ. So in Verbis ע״י ܢܺܝܕ, ܢܶܕ.

2. Ethpeel nimmt, wahrscheinlich zum Ersatz

des

des weggefallenen oder quiescirenden ו und (י) zwey ת an (im Chald. ת mit Dag. F.) z. B. ܐܬܬܩܝܡ, אִתְּקִים.

3. ו geht in Pael, Ethpaal, wie schon in Ethpeel in (י) z. E. ܩܰܝܶܡ, אִתְקַיַּם ܐܶܬܩܰܝܰܡ, selten bleibt ܘ z. E. ܛܰܘܶܫ polluit. Merke das Particip. Poel, wo ו in א geht, in den übrigen Formen in ܝ, z. B. ܡܩܰܝܶܡ stans, קָאֵם, ܡܳܐܶܬ moriens (wofür ܡܳܐܶܬ 1 Mos. 48, 21.) ܡܩܰܝܡܳܐ fem. קָיְמָא, u. s. w.

4. *Aphel* zieht sich ebenfalls durch Quiescenz zusammen, und lit. praeform. steht, wenn es nicht א ist, leer z. E. ܐܰܩܝܶܡ, אֲקִים ܢܩܝܡ, יְקִים, ܐܰܢܗܰܪ illustrabit, ܡܩܝܡ, מְקִים.

Anmerk. 1. Die Verba ע״ו, die zugleich zum dritten Rad. litteram quiesc. oder gutturalem haben, gehen quoad secundam regulär, z. E. ܗܘܳܐ fuit, ܪܘܰܓ cupiuit. ܚܳܪ wenn es anomalisch geht, heißt intuitus est, ܚܘܰܪ canduit ist regulär u. s. w.

2. Statt Pael und Ethp. kömmt die Form mit Verdoppelung des dritten oder ersten Radikals häufig vor z. E. רוּם, רוֹמֵם von ܪܳܡ commouere, ܙܰܘܶܥ, von ܙܳܥ, ܙܰܥܙܰܥ.

3. Irregularitäten wie diese: ܡܦܣܐ st. ܡܦܝܣܐ persuasus, סֶפֶת f. סְפַת, הֲקִימֶת, od. הֲקָמַת st. הַקִימַת, יְנַד fugiet, יְלַךְ von הוּךְ, אֲהַקִים u. s. w. lassen sich leicht; aus obigen Regeln, erklären. S. hierzu das Paradigma.

§. 29.

Verba ל״א, ל״י im Samarit. ל״ה.

Verb. tert. rad. quiesc. sind in diesen Sprachen am häufigsten in י. Verba ל״ה giebt es nur im Samarit. aus Nachahmung des hebr. Sonst ist ה stets hörbar und gutturalisch, z. B. ܬܘܗ Chald. תְּוַהּ. Die Regeln der Verb. ל״א und ל״י sind:

1. א quiescirt gern, im Syr. in ܳ und ܰ im Chald. in (ָ) und (ֵ) und so auch das ה im Samarit. — (י) aber in (ִ) und (ֵ) z. B. ܓܠܐ Ch. גְּלָא, S. ࠂࠋࠉ reuelauit, ܚܕܝ gauisus est, מְלִי plenus fuit. Infinit. מִמְלֵא, Syr. ܡܓܠܐ reuelare, fut. ܢܓܠܐ, ܢܓܠܐ, יִמְלֵא, ࠉࠌࠋࠀ Fut. Aph. ܢܓܠܐ, יַמְלֵא.

2. א in der Mitte und am Ende, besonders ausser Peal, gehet in (י) welches diphthongescirt, so offt der Vokal *a* vorausgeht, sonst aber quiescirt es im Syr. in ̈ und ̱, so wie im Chald. — Das ursprüngliche

(ܝ) quiescirt auch nach *a* in ܼ, oder erhält Dag. F. damit nicht eine Sylbe von einem Vokal anfange. z. B. ܓܠܝܬ reuelasti, ܓܠܝܬܘܢ, ܚܕܝܬ gauisus es, ܚܕܝܬܘܢ, מְלִית, צְבִיתוּן, מְלֵיתוּן, צְבִית, מְלִית (tert. fem. praeter.) ܚܕܝܬ. Ethp. ܐܬܓܠܝ, אִתְמְלִי, Pael ܓܠܝ, מַלִּי u. s. w. Im Sam. ࠓࠁࠉࠕ magnus fuisti, [illegible] [illegible].

3. א und (ܝ) gehen vor (ܝ) und ו verlohren, auch in tert. fem. praet. vor ܬ. Im erstern Fall diphthongescirt das drauf folgende (ܝ) und י, im Chald. aber quiescirt (ܝ) in (ܘ) י in ו. So ܓܠܬ reuelauit f. מְלַת plena fuit, ࠁࠊࠕ fleuit, ܓܠܝܘ, ܓܠܝ̈ܢ, ࠁࠊࠅ, ࠁࠊࠅࠍ, מְלוֹ pleni fuerunt, עֲנוֹ responderunt. ܚܕܘ laetati sunt, macht o als Consonant hörbar, weil (ܝ) quiescirt. Siehe hievon das Paradigma.

Anmerk. 1. Es giebt auch Verba ל״א, ל״י die regulär gehen, besonders im Syr. solche, deren י gutturalisch ist z. E. ܒܝܐ consolatus est. ܛܢܦ contaminauit. ܦܐܝ decorauit, ܣܢܝ foedauit, ܫܠܐ tranquilla fuit.

2. Einige Irregularitäten kommen auch hier vor רְבִיַת st. רְבִית, הֲנַת st. הֲנָאת, מְלַת st. מְלָאת, מַחְטֵי peccare st. מַחְטָא, ܐܬܦܢܝ conuerte te, st. ܐܬܦܢܝ. —

ܐܶܫܬܺܝ. — ܢܶܫܬܶܐ st. ܢܶܫܬܶܐ bibit, die aber schon für sich erklärbar sind.

§. 30.

Verba dupliciter Anomala.

Es giebt auch Verba dupliciter Anomala, die zweyerley Regeln zugleich erfordern z. E. primae und tert. rad. quiesc. als: ܐܶܬܳܐ venit, ܢܺܐܬܶܐ veniet, ܬܳܝ veni, fem. ܬܰܘ venite. ܐܰܝܬܺܝ (Aph. adduxit, ܡܰܝܬܶܐ adducens. Ch. הֵיתִי, הַיְתִי, und יִתַּיְתִי adducetur. — ࠌࠄࠕࠄ venire, ࠌࠄࠕࠄࠉ adductus. Verb. sec. und tert. quiesc. z. E. ܠܐܺܝܬܘܿܢ laborastis, von ܠܐܳܐ, ࠌࠄࠅࠄ esse, ࠉࠄࠅࠄ erit (hebr. יְהֵי) Verba defect. und Quiesc. kommen nicht doppelt anomalisch vor.

Im Samarit. haben einige Verba, der freyen Aussprache halber, was abweichendes. Dahin gehört ࠇࠉࠄ vixit, das in Aph. und Ettaphal eine Versetzung vornimmt, ࠀࠇࠉࠄ viuificabo. ࠍࠇࠕ (נחית) demisit, descendit, fut. ࠉࠇࠕ, Imper. ࠇࠕ descende. — ࠉࠄࠁ dedit, fut. ࠀࠄࠁ dabo, Imper. ࠄࠁ da, fem. ࠄࠁࠉ. -- ࠌࠅࠕ mori. Partic. ࠌࠉࠕ, ࠌࠀࠉࠕ. ࠄࠋࠊ ire, ࠉࠄࠊࠅࠍ ibunt. — ࠉࠊࠋ potuit, fut. ࠀࠊࠋ und ࠀࠅࠊࠋ potero.

B. Vom Nomine.

§. 31.

Nomen überhaupt: Form desselben.

Von Verbis werden Nomina abgezogen, die sich durch ihre Form als Nahmen der handelnden Gegenstände von jenen unterscheiden. Dergleichen Formen sind schon die Infinitiven und Participien in Verbis, ausserdem kommen folgende hauptsächlich vor:

1. Forma simplex, die das Seyn dessen, was die Radix anzeigt, in sich faßt z. E. ܡܠܟܐ rex, ܫܪܓܐ lucerna, ܙܥܘܪܐ paruus, חֲלוֹם somnium, טַעַם sapientia.

2. Forma Actoris: ܥܡܘܪܐ habitator, ܚܛܘܦܐ raptor, כָּרוֹז praeco.

3. F. habitus s. professionis: ܕܝܢܐ iudex, ܓܢܢܐ hortulanus, בַּיָּן instructor. ܕܒܘܪܐ ductor.

4. F. Instrumenti vel loci durch מ z. E. ܡܚܙܝܐ speculum, ܡܥܡܪܐ habitaculum. מַפְתֵּחַ clauis. מִזְבֵּחַ ara.

5. F. efficientis durch ܡ wobei die Charaktere von Pael und Aphel sichtbar sind z. E. ܡܓܕܦܢܐ blasphemator, ܡܫܡܫܢܐ minister, מִשְׁתַּמְעַן obediens, מְרַחֲמָן misericors u. s. w.

Anmerk. Will man die gewöhnliche Eintheilung der Formen beibehalten, so ist nichts leichter, als sie aus

aus dem hebr. aufs Syrische, Chaldäische und Samaritanische anzuwenden. So ist

forma simpl. nuda ܣܦܪ liber, עָלַם seculum, ࠌࠋࠋ verbum.

f. simpl. aucta a principio, ܡܠܐܟܐ angelus, ࠌࠌࠋࠋࠄ verbum.

f. f. aucta a fine: ܕܚܠܬܐ timor. קָרְבָן donum.

f. f. auct. ab vtraque parte: ܡܫܡܠܝܐ perfectus, מַחְשְׁבָן cogitatio.

f. composita aus zweyen simplicibus, welche die Syrer häufig brauchen z. E. ܐܟܠܩܪܨܐ vorans carnem d. h. accusator, ܣܡܟܐܝܕܐ χειροδεσια, בְּעֵלְדְבָבָא Βεελζεβουβ d. h. dominus inimicitiae.

f. irregularis von irregulären Verbis, ܪܝܫܐ caput, ܡܪܝܐ dominus. אָת signum, ࠉࠅࠌࠄ dies, ܛܘܪ mons, מַתָּן donum, ܡܫܬܝܐ potus, ࠓࠁࠉࠄ puer. ܒܪܢܫܐ filius hominis, d. h. homo.

§. 32.

Qualität des Nominis. Adiectiua.

Seiner innern Beschaffenheit nach ist das Nomen entweder Substantiuum oder Adiectiuum. Die Substantiua sind entweder appellatiua oder propria, wie im hebr. Nom. propria werden an ihrer sich immer glei-

chen

chen Stellung und unveränderten Lage erkannt. Die Adiectiua haben auch die Form der Substantiuen, werden aber als solche an ihrer Stellung und Bedeutung erkannt. Bisweilen zeichnen sie sich durch ihre Endung aus, im Syr. durch ܝܐ z. E. ܩܕܡܝܐ primus, im Chald. durch ־ָי z. E. קַדְמָי. Die Comparation der Adjektiven kömmt mit der hebr. überein. Der Comparatiuus wird durch ܝܬܝܪ umschrieben, der Superlatiuus durch ܝܬܝܪ ܡܢ ܟܠ, oder die Sache wird als einzig in ihrer Art vorgestellt. (Im leztern Fall machen auch Substantiua und Verba einen Superlativ) z. E. ܛܒ ܝܬܝܪ ܡܢ ܡܘܫܐ melior Mose ܪܒ ܗܘ ܡܢ ܟܠ prae omnibus magnus d. h. maximus est: praeceptum ܪܒܐ d. h. maximum. Die Partikeln ܛܒ valde, ܝܬܝܪܐ, ܣܓܝܐܐ multum, die Verdoppelung des Adiectivs z. E. ܙܥܘܪܐ ܙܥܘܪܐ paruum paruum d. h. minimum; formae quadrilitterae z. E. ܙܥܪܘܪܐ ἐλαχιςος, ܪܘܪܒܐ μεγιςος gehören auch hieher, und dies gilt nicht allein vom Syrischen sondern auch vom Samarit. und Chald.

§. 33.

Genus Nominis. Feminina. Motio Nominis.

Das Genus ist, wie im hebr. doppelt Masculinum und Femininum. Das Neutrum anderer Sprachen,

wird durch eins von beyden, besonders durch das Femininum ausgedrückt. Masculini generis sind an und für sich alle Nomina die große, starkwürkende Gegenstände anzeigen; Feminini die, die weibliche, schwache bezeichnen. Doch kann man das Genus nicht a priori fassen, weil unsere Vorstellungen von den Würkungen der Dinge nicht die des Orients sind; sondern man muß es aus der Construction in der Lectüre ersehen, und dann zurück auf die Würkung schliessen. Auch ist es sehr unsicher aus der Endung des Nominis das Genus auszumachen, indem viele Nomina ohne weibliche Endung doch weiblich construirt werden z. E. ܐܪܥܐ terra, ܐܬܐ signum, נֶפֶשׁ anima, מֶלַח sal, ࠓࠅࠇ spiritus, und umgekehrt. Uebrigens sind die Endungen des Feminini dreyfach ܬܐ — אָ, oder הָ, ִי. und וּ, (leztere beide hauptsächlich bei Nominibus deren dritter Radikal quiescirt) z. E.

ܐܓܪܬܐ epistola, ܫܦܝܪܬܐ pulchra, חָכְמָא sapientia, ࠌࠋࠋࠄ verbum. ܒܪܝܬܐ res creata טַלְיָ puella, ࠀࠔࠓࠕࠄ historia. ܡܚܘܬܐ plaga, מַלְכוּ regnum, ࠁࠉࠔࠅࠕ malitia.

Und hieraus begreift sich motio Nominis, wenn ein Gegenstand oder dessen Würkung, auch weiblich gedacht werden kann. Dies ist nicht allein bei Adiectiuis der Fall, sondern auch bei substantiuis, und alle subst. mit weiblichen Endungen sind eigentlich alte Adjectiven in der Motion. Sezt man zu Masculinis die Femini-

ne-

neEndung, und sieht zu, ob sich, wegen des Tons, die Vokale verändern, so sind die Gesetze der Motion erfüllt (tert. rad. quiescens verliehrt sich bei ܶ und ܳ oder geht vor ܐ in ܒ mobile) z. E. aus ܡܫܰܒܰܚ wird ܡܫܰܒܚܳܐ, aus ܡܓܰܠܶܐ, ܡܓܰܠܝܳܐ; aus נֵרְד, נִרְדִּי, aus מֶלֶךְ, מַלְכִּי, aus ࠌࠋࠊ, ࠌࠋࠊࠕ. — ܓܠܶܐ reuelatus, macht ܓܠܺܝܬܳܐ, ܒܪܳܐ filius, ܒܪܬܳܐ filia, ܙܥܘܽܪ paruus, ܙܥܘܽܪܬܳܐ.

Anmerk. 1. Gewisse Nomina schwanken im genere, durch den Gebrauch z. E. ܫܶܡܫܳܐ sol, רוּחָא ventus, ܣܰܦܣܺܪܳܐ gladius, ܐܳܐܰܪ aer. Sie sind bald Masculina bald Feminina, je nachdem die dadurch bezeichnete Würkung grösser oder kleiner ist.

2. Thieres-Nahmen z. E. ܚܡܳܪܳܐ asinus, ܓܡܰܠܳܐ camelus, דֵּאב lupus werden von männlichen und weiblichen Geschlechte gebraucht, und heissen daher communia.

3. Ob רִבּוֹ myrias und כְּנָת collega, eine weibliche Endung haben? ist ungewiß.

§. 34.

Numerus. Singularis, (Dualis) Pluralis.

Der Numerus ist, wie im Hebr. dreyfach. Der Singular ist das in seiner bisher angegebenen Form und männlichen oder weiblichen Endung vorkommende

Nomen. Der **Dual** wird, wenn er vorkömmt, von zweyen Dingen im Verhältniß oder auch von mehreren, wenn ein zweyfaches Verhältniß an ihnen wahrgenommen wird, gebraucht, und endiget sich im Chald. auf ַיִן, oder ֵין z. E. תְּרֵין duo im Syr. auf ܰܝܢ im Samarit. auf ࠉࠍ und ࠉࠍ das man hebräisch oder chaldäischartig lesen muß. Da der Ton auf *a* fortgeht, so verändern sich die Vokale, nach obigen Regeln, z. E. aus קֶרֶן cornu wird קַרְנַיִן, aus מְאָה, מָאתַיִן (ה femin. oder ܐ geht, wie im hebr. ante dualem in ת) ܡܐܐ centum macht ܡܐܬܝܢ ducenti. Im Chald. ist er am häufigsten, im Syr. sind nur vier Wörter Dualisch: ܬܪܝܢ duo, ܬܪܬܝܢ duae, ܡܐܬܝܢ und ܡܨܪܝܢ Aegyptus. Im Samarit. kann er eben so häufig seyn als im Chald., nur entscheidet, da die Endung mit dem Plural dieselbe ist, der Zusammenhang.

Der **Plural** endlich, endiget sich bey Masculinis auf ִין (im Samarit. auch ִים) bei femin. im Syr. auf ܳܢ̈ (wo die SingulareEndung ܬܳܐ verlohren geht, ܘ und o aber hörbar wird) im Chald. und Samarit. auf ָן Die Veränderung der Vokale bei diesem Zuwachs ist, wie beym Dual z. E. aus ܝܘܡܐ dies wird ܝܘ̈ܡܝܢ, aus ܓܒܪܐ vir ܓܒ̈ܪܝܢ, aus מֶלֶךְ wird מַלְכִין aus ܒܛܢܬܐ grauida wird ܒ̈ܛܢܢ, aus ܨܒܝܢܐ voluntas, ܨܒ̈ܝܢܢ

ܟܗܢܘܢ, aus ܟܗܢܐ, ܟܗ̈ܢܝܢ, aus חָכְמָא, חָכְמָן aus מְדִינָא,; מְדִינָן, und so בִּרְכָן benedictiones.

Anmerk. 1. Es giebt einige Singularia tantum z. E. ܫܡܫܐ sol, כַּסְפָּא argentum u. s. w. weil und so lange sie einzig in ihrer Art oder umgetheilt gedacht werden. Eben so einige dualia tantum z. E. תְּרֵין duo und pluralia z. E. ܐܦ̈ܝܢ facies, ܚ̈ܝܐ vita Chald. חַיִּין weil man sie als aus vielen Theilen bestehend denkt, oder mit einem Vorzug (Plural. excellentiae, Maiestatis) z. E. ܫܡ̈ܝܢ coeli.

2. Nom. Collectiua die schon im Singular eine Mehrheit anzeigen, bekommen im Syr. ein Ribbui z. E. ܥ̈ܢܐ grex, ܪ̈ܟܫܐ equitium s. equi.

3. Nom. (worzu auch participia gehören) von Verbis tert. rad. quiesc. machen den Plural auch auf ܝܢ, welches man vom Dual unterscheiden muß. z. E. ܓܒܝܐ electus macht ܓܒܝܢ electi, ܓܠܐ reuelans. ܓܠܝܢ ܡܫܬܝܐ potus, ܡܫܬܝܢ.

4. Viele Nom. gehen im Singular wie Masc. und im Plur. wie Femin. ܟܘܪܣܝܐ z. E. macht ܟܘܪ̈ܣܘܢ folia, ܪܥܝܐ pastor ܪ̈ܥܘܢ, ܐܪܝܐ leo, ܐܪ̈ܘܢ u. s. w. aber diese Pluralia sind eigentlich abstracta z. E. Thronschaften für Throne, Hirtenschaften, für Hirten, die der Syr. sehr gerne braucht, und die daher den

Singular der Concretorum verdrängt haben. Dies erkennt man daraus, daß viele den Plural noch doppelt haben z. E. ܐܒܐ pater hat ܐܒܗ̈ܐ und ܐܒܗܬܐ (Väterschaften) ܠܒܐ cor, ܠܒ̈ܐ und ܠܒܘܬܐ. ܢܗܪܐ fluuius ܢܗܪ̈ܐ und ܢܗܪܘܬܐ, u. s. w. Umgekehrt gehen viele fem. im Plur. wie Masc. ܕܡܥܬܐ lacrima macht ܕܡܥ̈ܐ, ܫܢܬܐ annus ܫܢ̈ܐ, ܡܠܬܐ verbum ܡܠ̈ܐ, מִלָּה vox, מִלִּין u. s. w. dies ist so zu fassen, daß zwey Formen Masc. und Fem. ursprünglich vorhanden gewesen, eine davon aber obsolet geworden ist. Dies gilt auch von ܒܪܐ filius, das ܒܢ̈ܝܐ hat, der Singular ܒܢܐ ist ausser Gebrauch gekommen, so wie der Plural ܒܪ̈ܐ.

§. 35.

Dreyfacher status Nom. Absolutus, Constructus, Emphaticus.

Ein Nomen wird entweder in seiner Handlung an und für sich, ohne Verbindung mit einem andern, vorgestellt, und dies ist status absolutus. Das Nomen, wie wir es bisher in seiner Form, GeschlechtsEndung, im Sing. Dual. und Plur. angaben, ist im statu absoluto.

Oder es wird mit einem andern Nomine in Verbindung gesezt, so daß es mit diesem eine HauptIdee ausmacht, dies ist stat. constr. (Constructio Genitiui an-

anderer Sprachen) Bey singul. Masc. ändert sich nichts, als daß im Chald. lange Vokale kurz werden, z. E. אָב macht אַב — ܟܬܳܒ macht ܟܬܒ — Bei Femin. geht die Endung ָה in ַת, oder ָא in ַת, ܳܐ und ܳ setzt ܬ zu. z. E. ܡܠܟܬܐ macht ܡܠܟܬ, מְדִינָא, מְדִינַת; רַבָּה, רַבַּת; ࠐࠇࠌࠄ, ࠐࠇࠌࠕ. Im Dual und Plural geht im Masc. die Endung ִים, ַיִם, ִין in ֵי, ܰܝ, ܶܐ in ܰܝ im Femin. die Endung ܳܬܳܐ in ܳܬ im Chald. und Samarit. ָן in ָת — קַרְנַיִן macht קַרְנֵי, מַלְכִין, מַלְכֵי, ܡܠܟܝܢ macht ܡܠܟܝ ܡܠܟܐ macht ܡܠܟܝ ࠌࠋࠊࠉࠍ, ࠌࠋࠊࠉ, ܡܠܟܢ macht ܡܠܟܬ, ܡܠܟܐ, ܡܠܟܬܐ, ܡܠܟܘܬܐ, ܡܠܟܘܬ, מְדִינָן, מְדִינַת; מַלְכְּוָת (von מַלְכוּ) מַלְכָן — גָּלְוָת, גָּלְוָן, ࠌࠋࠊࠅࠕ, ࠌࠋࠊࠅࠍ.

Oder endlich das Nomen (appellatiuum) wird nicht als Genus oder species, sondern individuell genommen, z. E. an statt Mensch, der Mensch, kurz mit dem Artikel der, die, das im Deutschen, oder einem pronomine demonstratiuo bezeichnet, dies ist stat. *emphaticus*; nicht als wenn er einen besondern Nachdruck (emphasin) hätte, sondern weil er das vielen Einzelnen zukommende Nomen von einem Gegenstande besonders sezt und gleichsam heraushebt, sichtbar macht (*εμφαινω* demonstro). Was das hebräische ה articuli, was die pronomina demonstr. anderer Sprachen, oder *ὁ*, *ἡ*, *το*, der, die, das, ist, das ist diese Empha-

sis — und der stat. emphat. findet sich da, wo man im Deutschen der, die, das sezt, also nicht z. E. bei Nominibus propriis, Der David, wiewohl einige Ausnahmen sind, besonders im Syrischen. Dieser Artikel ist die zum stat. constr. zugesezte Sylbe ـܐ im Chald. ־ָא, im Samarit. ־ָה im Plural Masc. im Syr. ܐ̈ـ (statt ־ܝ des stat. constr.) im Chald. statt ־ֵי ־ַיָּא in fem. ܬܐ Chald. ־ָא, doch daß der Ton in penultima liegt, wobei im Sing. beim Zuwachs der Sylben die Vokale sich verändern nach obigen Regeln z. E. ܡܠܟ macht ܡܠܟܐ, חֵלֶם, חֶלְמָא, ܚܠܡ, ܥܝܢܐ, עֵין, עֵינָא, ܡ̈ܠܟܐ, ܡܠܟܬܐ, מַרְבְּחֵי, מַרְבַּחְתָּא, ܡܕܝܢܬܐ vrbes macht ܡ̈ܕܝܢܬܐ. יַבֶּשֶׁת, יַבֶּשְׁתָּא (S. §. 36.) Das Samaritanische richtet sich nach dem Chald. oder Syrischen.

Anmerk. 1. Von vielen Nominibus ist der stat. absol. ausser Gebrauch gekommen, weil sie nie ohne Artikel vorkommen z. E. ܐܠܦܐ nauis, ܐܪܥܐ terra, ܢܦܫܐ anima. Bei manchen, wo ܬ radikal ist, muß man sich nicht irren, und für stat. emphat. femin. gen. halten, was stat. emphat. Masc. ist, als: ܡܘܬܐ mors, ܒܝܬܐ domus, קוּשְׁטָא veritas.

2. Zu merken ist, daß im Syr. die Nomina, die sich im Sing. auf ܝ endigen, im Plural. stat. emphat.

phat. nicht ܐ̈ — sondern ܝ̈ܳܐ, im Chaldäischen אֵי haben, z. E. ܡܲܝ̈ܳܐ aqua, ܫܡܲܝ̈ܳܐ coelum, ܫܢܲܝ̈ܳܐ anni, ܓܒܲܝ̈ܳܐ electi, welches auch einige andere nachthun, als: ܐܝܕܲܝ̈ܳܐ manus, ܒܢܲܝ̈ܳܐ filii, ܐܠܦܲܝ̈ܳܐ millia מִצְרָאֵי Aegyptii. קַדְמָאֵי primi.

§. 36.

Beyspiele des dreyfachen Status.

Die Abänderung des Nominis in seiner dreyfachen Stellung nach den Vokalen, muß aus Beyspielen erkannt und lebhaft eingeprägt werden. Dies ist die eigentliche Deklination dieser Sprachen. Hier sind die Beyspiele:

Masc. Plural. Emphat.	Constr.	St. abs.	Sing. Emphat.	Constr.	Stat. abs.	
ܓܒܪ̈ܐ	ܓܒܪ̈ܝ	ܓܒܪ̈ܝܢ	ܓܒܪܐ	ܓܒܪ	ܓܒܪ	vir.
מִלְכַיָּא	מִלְכֵי	מִלְכִין	מִלְכָּא	מְלַךְ	מְלַךְ	consilium.
ࠀࠋࠄࠉࠄ	ࠀࠋࠄࠉ	ࠀࠋࠄࠉࠍ	ࠀࠋࠄࠄ	ࠀࠋࠄ	ࠀࠋࠄ	Deus.
ܚܙܘ̈ܐ	ܚܙܘ̈ܝ	ܚܙܘ̈ܝܢ	ܚܙܘܐ	—	ܚܙܘܐ	adspectus.
עָלְמַיָּא	עָלְמֵי	עָלְמִין	עָלְמָא	—	עָלַם	mundus.
ࠌࠋࠀࠊࠉࠄ	ࠌࠋࠀࠊࠉ	ࠌࠋࠀࠊࠉࠍ	ࠌࠋࠀࠊࠄ	—	ࠌࠋࠀࠊ	angelus.
ܣܓܝ̈ܐܐ	ܣܓܝ̈ܐܝ	ܣܓܝ̈ܐܝܢ	ܣܓܝܐܐ	—	ܣܓܝܐ	multus.
קַדְמָאֵי	קַדְמָאֵי	קַדְמָאִין	קַדְמָאָא	—	קַדְמָי	primus.
Femin.						
ܐܪܡܠ̈ܬܐ	ܐܪܡܠ̈ܬ	ܐܪܡܠ̈ܢ	ܐܪܡܠܬܐ	ܐܪܡܠܬ	ܐܪܡܠܐ	vidua.
מְדִינָתָא	מְדִינָת	מְדִינָן	מְדִינְתָּא	מְדִינַת	מְדִינָא	prouincia.
ࠔࠋࠌࠀࠕࠄ	ࠔࠋࠌࠀࠕ	ࠔࠋࠌࠍ	ࠔࠋࠌࠕࠄ	ࠔࠋࠌࠕ	ࠔࠋࠌࠄ	integra.

scortum.	ܙܢܝܐ	ܙܢܝܬ	ܙܢܝܬܐ	ܙܢܝܢ	ܙܢܝܢ	ܙܢܝܬܐ
terra.	יַבֶּשָׁא	יַבֶּשֶׁת	יַבֶּשְׁתָּא	יַבְּשִׁין	יַבְּשַׁת	יַבְּשָׁתָא
dominium.	ܫܘܠܛܢܐ	ܫܘܠܛܢܬ	ܫܘܠܛܢܬܐ	ܫܘܠܛܢܝܢ	ܫܘܠܛܢܢ	ܫܘܠܛܢܬܐ
sacratum.	נְלִי	נְלִית	נְלִיתָא	נְלִין	נְלְיָת	נְלְיָתָא

Participia.

visitans.	ܦܩܕ	—	ܦܩܕܐ	ܦܩܕܝܢ	ܦܩܕܢ	ܦܩܕܢ
occisa.	קְטִילָא	קְטִילַת	קְטִילְתָּא	קְטִילָן	קְטִילָת	קְטִילָתָא
reuelans.	ܓܠܐ	—	ܓܠܝܐ	ܓܠܝܢ	ܓܠܝܢ	ܓܠܝܢ
plena.	מַלְיָא	מַלְיַת	מַלְיְתָא	מַלְיָן	מַלְיָת	מַלְיָתָא

Anmerk. Es giebt auch einige Anomala.

pater.	אָב (ܐܒ)	אַב	אַבָּא	אֲבָהָן	אֲבָהָת	אֲבָהָתָא
				ࠀࠁࠄࠍ	ࠀࠁࠄࠕ	ࠀࠁࠄࠕࠀ
				ܐܒܗܐ (ܐܒ̈ܗܐ)	ܐܒܗܬ	ܐܒܗܬܐ (ܐܒ̈ܗܬܐ)
	אִם	—	אִמָּא	אִמְּהָן	אִמְּהָת	אִמְּהָתָא
annus.	ܫܢܐ	ܫܢܬ	ܫܢܬܐ (שְׁתָּא)	ܫܢܝܢ	ܫܢܝܢ	ܫܢܝܢ
domus.	בַּיִת	בֵּית (בֵּי)	בַּיְתָא	בָּתִּין	בָּתֵּי	בָּתַּיָא

So macht ܣܦܬܐ labium, ܣܦܘܢ, ܒܪܐ filius, ܒܢܝ̈ܢ (S. oben) בַּר filia, בְּנָן, ܒܪܬܐ filia, ܒܢܢ, נוּנָא piscis, ࠍࠅࠍࠉࠀ u. s. w.

§. 37.

Casus.

Eigentliche Endfälle haben diese Sprachen eben so wenig als die Hebr., wenn man die drey status des Nominis abrechnet. Sonst kann man wohl die Casus anderer Sprachen also reduciren:

Nominat. ist das Nomen in seiner Form, Singul. oder Plur. Masc. oder Femin. stat. abs. oder Emphatici.

Genit. ist das Nomen: 1) im stat. constr. z. E. ܡ̈ܠܝ ܐܠܗܐ verba Dei, יוֹמֵי חַיֵּיךָ dies vitae tuae, ࠏࠅࠐ ࠔࠌࠉࠀ volatile coeli. 2) oder mit ܕ nach dem stat. abs. oder emphat. z. E. ܡܠܐ ܕܐܠܗܐ verba Dei, gleichsam ea, *quae* sunt Dei בַּר דָּוִד filius Dauidis ࠏࠌࠀ ࠃࠀࠓࠏࠀ populus terrae. 3) mit einem dazwischen tretenden Suffix, das sich nach dem folgenden Nomine richtet, welches besonders im Syr. vorkömmt z. E. ܒܪܗ ܕܕܘܝܕ filius eius, Dauidis. ܡ̈ܠܘܗܝ ܕܐܠܗܐ verba Dei.

Dat. in allen diesen Sprachen mit ܠ. ܠܡܠܟܐ regi, לַמֶּלֶךְ ࠋࠌࠔࠋࠈࠀ potentissimo.

Accus.

Accusat. erhellet 1) durch die Construktion z. E. ܥܒܕ ܬܪܝܨܐ fecit rectum, 2) aus ܠ im Syr. z. E. ܐܚܒ ܠܥܠܡܐ dilexit mundum. 3) aus der Partikel ܝܬ, Chald. יַת Samarit. ࠀࠕ (hebr. אֵת) z. E. creauit Deus ܒܪܐ ܐܠܗܐ ܝܬ ܫܡܝܐ ܘܝܬ ܐܪܥܐ coelum et terram — יַת שְׁמַיָּא וְיַת אַרְעָא — ࠀࠕ ࠄࠔࠌࠉࠌ ࠅࠀࠕ ࠄࠀࠓࠑ. Endlich 4) aus andern Partikeln, die in andern Sprachen den Accusativ regieren z. E. ܒܬܪ post, ܠܘܬ ad, עַל super. Hieher gehört auch ࠏࠌ cum im Samarit. das wenigstens Akkusativ-Construktionen macht z. E. ࠀࠃࠊࠓࠕ ࠏࠌ ࠔࠌࠉ memorare feci nomen meum.

Vocat. ist wie der Nominativ, erhellet aus dem Zusammenhang, wie im hebr. Nur in syr. Uebersetzungen aus dem Griech. kömmt bisweilen der Ausruf ܐܘ vor, z. E. ܐܘ ܐܢܬܬܐ mulier! zur Nachahmung des griech. *ω̃*.

Ablat. wird aus Partikeln ersehen, die in andern Sprachen den Ablativ bey sich haben. Solche sind ࠌࠍ (ex) ܡܢ, מִן, ܥܡ cum, ܚܠܦ pro, עִם cum, ܬܚܝܬ sub, im Samarit. auch durch die Präfixen ࠁ in, ࠌ ex.

§. 38.

Numeralia.

Obgleich die Zahlwörter aus der Lectüre und den Lexicis gesammlet werden können; so gehört doch der Unterricht von ihnen, insofern er auf Regeln gebracht werden kann, in die Grammatik. Man merke also:

1) die Numeralia sind Nomina Gener. Masc. und Fem. sing. und plur. stat. abs. und Constr. wobei leicht abzusehen, daß eins keinen Plural, zwey keinen Sing. und Plur. zwanzig, dreyßig u. s. w. aber keinen Singular haben. In Absicht der Frage wie viel? oder, der wie vielste? sind die Cardinalia oder Ordinalia. Doch gehen die lezteren nicht über 12. z. E.

vnus.	ܚܰܕ	חַד ([illegible])	F. ܚܕ݂ܳܐ	חֲדָא ([illegible])	Ord. ܩܰܕ݂ܡܳܝܳܐ	(קַדְמַי)	ܩܰܕ݂ܡܳܝܬ݂ܳܐ (קַדְמָיָא)
2.	ܬܪܶܝܢ	(תְּרֵין) ܬܰܪܬܶܝܢ	תַּרְתֵּין		ܬܪܰܝܳܢܳܐ	(תִּנְיָן)	ܬܪܰܝܳܢܺܝܬܳܐ

2. Von drey bis zehn gehen die Masc. cardin. wie Femin. und umgekehrt:

3.	ܬܠܳܬ݂ܳܐ	תְּלָתָא	ܬܠܳܬ݂	(תְּלָת)	tertius. ܬܠܺܝܬ݂ܳܝܳܐ	(תְּלִיתָי)	ܬܠܺܝܬ݂ܳܝܬܳܐ
4.	ܐܰܪܒܥܳܐ	אַרְבְּעָא	ܐܰܪܒܰܥ	אַרְבַּע	ܪܒ݂ܺܝܥܳܝܳܐ	רְבִיעַי	———
5.	ܚܰܡܫܳܐ	חַמְשָׁא	ܚܰܡܶܫ	חֲמֵשׁ	ܚܰܡܺܝܫܳܝܳܐ	חֲמִישַׁי	———
6.	ܫܬܳܐ	שִׁתָּא	ܫܶܬ	שֵׁת	ܫܬܺܝܬܳܝܳܐ	שְׁתִּי	———
7.	ܫܰܒ݂ܥܳܐ	שִׁבְעָא	ܫܒ݂ܰܥ	שְׁבַע	ܫܒ݂ܺܝܥܳܝܳܐ	שְׁבִיעַי	———
8.	ܬܡܳܢܝܳܐ	תַּמַנְיָא (תְּמָנְאָ)	ܬܡܳܢܶܐ	תְּמָנֵי	ܬܡܺܝܢܳܝܳܐ	תְּמִינַי	———
9.	ܬܶܫܥܳܐ	תִּשְׁעָא	ܬܫܰܥ	תְּשַׁע	ܬܫܺܝܥܳܝܳܐ	תְּשִׁיעַי	———
10.	ܥܶܣܪܳܐ	עַסְרָא	ܥܣܰܪ	עֲסַר	ܥܣܺܝܪܳܝܳܐ	עֲסִירַי	———

3. Von 11—19 werden die Zahlen aus zehn und den Einheiten zusammengesezt, wobei zu merken ist, das ע von עסר, אַרְבַּע und תְּשַׁע sich offt verliehrt. Also:

11.	ܚܕܥܣܪ F. ܚܕܥܣܪܐ	ܚܕܥܣܝܪܝܐ vndecimus, Chald. חַד עֲסַר חַדְסַר
12.	ܬܪܥܣܪ ܬܪܬܥܣܪܐ	— תְּרֵי עֲסַר תְּרֵיסַר תְּרֵיסְרֵי
13.	ܬܠܬܥܣܪ ܬܠܬܥܣܪܐ	— תְּלָתָא עֲסַר תְּלָתֵּיסַר תְּלֵיסַר –
14.	ܐܪܒܥܣܪ ܐܪܒܥܣܪܐ	— אַרְבְּעָא עֲסַר אַרְבֵּיסַר אַרְבֵּיסְרֵי
15.	ܚܡܫܬܥܣܪ ܚܡܫܬܥܣܪܐ	חֲמִשָּׁא עֲסַר חֲמֵיסַר חֲמֵסַר
16.	ܫܬܬܥܣܪ ܫܬܥܣܪܐ	שִׁתָּא עֲסַר שִׁתֵּיסַר שֵׁיתְסְרֵי
17.	ܫܒܥܣܪ ܫܒܥܥܣܪܐ	שִׁבְעָא עֲסַר שְׁבַסַר שְׁבַסְרֵי
18.	ܬܡܢܐ ܥܣܪ ܬܡܢܬܥܣܪܐ	תְּמַנְיָא עֲסַר תְּמְנֵיסַר
19.	ܬܫܥܣܪ ܬܫܥܥܣܪܐ	תִּשְׁעָא עֲסַר שְׁתַסְרֵי für תְּשַׁסְרֵי

4. Von 20 bis 90 kommen Pluralia der Einheiten vor, 20 ist der Plural von 10, ܥܣܪܝܢ, עַסְרִין oder עֶשְׂרִין, 30 von 3, ܬܠܬܝܢ, תְּלָתִין, 40. ܐܪܒܥܝܢ, אַרְבְּעִין, 50. ܚܡܫܝܢ, חַמְשִׁין, 60. ܫܬܝܢ, שִׁתִּין, 70. ܫܒܥܝܢ, שִׁבְעִין; 80. ܬܡܢܝܢ, תְּמָנַן aus תְּמָנֵין, 90. ܬܫܥܝܢ, תִּשְׁעִין. Im Syr. trift man bisweilen auch ordinalia von Zehnern an z. E. ܥܣܪܝܢܝܐ vigesimus, ܥܣܪܝܢܝܬܐ vigesima u. s. w.

5. 100 heißt ܡܐܐ, מְאָה, 200 ܡܐܬܝܢ, מָאתַיִן, מָאתָן, 300 ܬܠܬܡܐܐ, תְּלַת מְאָה u. s. w. 1000 ܐܠܦܐ od. ܐܠܦ, אֲלַף, 2000 ܬܪܝܢ ܐܠܦܝܢ. 10000 ܪܒܘ, ܪܒܘܬܐ, רִבּוֹ. — 120000 תַּרְתָּא עַסְרֵי רִבְוָן. Das mehrfache wird durch das vorgesezte חַד ausgedrückt z. E. ܚܕ ܚܡܫܐ quintuplum. חַד שִׁבְעָא septuplum — hingegen das mahl durch ܙܒܢܝܢ tempora z. E. ܫܒܥ ܙܒܢܝܢ septies; Aus תְּרֵין wird תִּנְיָנוּת secundum, denuo.

6. Das Samaritanische richtet sich in den Zahlwörtern theils nach dem Syr. theils nach dem Chald. — und von allen dreyen Sprachen gilts, daß das Zahlwort bei seinem Nomine im stat. abs. und constr. — im Singular beym Nomine im Plural u. s. w. stehen können, wie im hebr. z. E. תְּרֵי מַלְאֲכַיָּא duo angeli.

ࠏࠔࠓࠕࠄ ࠃࠁࠓࠉࠀ decem verba. ܫܒܥ ܫܢܝ̈ܢ septem anni.

C. Von den Partikeln.

§. 39.

Eintheilung.

Pronomina, Aduerbia, Praepositiones, Coniunctiones, Interiectiones begreift man besser unter den Nahmen der Partikeln, wiewohl die mehresten derselben, ihrem Ursprung und ihrer Form nach, Nomina oder Verba sind. Gebrauch und Vergleichung mit andern Sprachen stempelt sie zu Partikeln, d. h. zu solchen RedeTheilen, die weder Nomina noch Verba sind. Uebrigens theilt man sie ein, in einfache und zusammengesezte, in separata die eigene Wörter ausmachen, und inseparabilia (Suffixa und Praefixa) ingleichen in Pronomina, Aduerbia u. s. w. wie schon angezeigt ist.

§. 40.

Pronomina Personalia, Demonstratiua etc.

Die Pronomina sind wieder mancherley, Personalia, Demonstratiua, Relatiua, Interrogatiua, Reciproca, Possessiua, wie im hebr.

1. Das Pronomen Personale S. §. 17. Hier noch einige Anmerkungen. a) Statt ܗܢܘܢ und ܗܢܝܢ kömmt im Syr. auch ܐܢܘܢ und ܐܢܝܢ vor, theils um den

den Accusativ auszudrücken, ܫܕܘ ܗܢܘܢ heißt daher, miserunt illi, ܫܕܘ ܐܢܝܢ miserunt illas, theils, um dadurch das Verbum substantiuum auszudrücken, so daß ܐܢܘܢ heißt, illi sunt. Im Chald. ist אִנּוּן und אִנֵּין das gewöhnlichste; doch findet sich auch הִנּוּן, הִמּוֹן, הִמּוֹ, im Fem. אִנִּין oder אִנֵּין doch ohne jenen im Syr. bemerkbaren Unterschied. b) Statt ܗܢܘܢ und ܗܢܝܢ findet man auch ܗܢܘܢ und ܗܢܝܢ. c) ܐܢܐ, ܐܢܬ u. s. w. ist auch Verbum substantiuum und bedeutet ego sum, es, est, besonders wenn es okkultirt ist z. E. ܐܢܐ ܡܥܪܒܐ occidens *sum*, ܐܢܐ ܐܢܐ ego sum. d) אַנְתָּה im Daniel und Esra ist hebräischartig geschrieben (für אַנְתְּ) aber chaldäisch punktirt.

2. Demonstratiua, hic, ille u. s. w.

Femin.	Sing. Masc.
ܗܕܐ oder ܗܕܐ ista	ܗܢܐ hic.
דָּא, דָּךְ, דָּכֵן, דָּכִי	דֵּן דֵּךְ דִּכֵּן דְּנָה
ࠃࠊ ࠃࠀࠊ	(iste) ࠃࠊࠌࠍ, ࠃࠊࠌࠄ ࠃࠋ

Plural.

ܗܠܝܢ Commun. ܗܢܝܢ illae ܗܢܘܢ illi.

אֵל, אֵלֶּה, אִלֵּין, אִלֵּךְ ࠀࠋࠄࠍ ࠀࠋࠊࠋ ࠀࠋࠄࠌ.

Anmerk. דָּא, ܗܕܐ, ࠃࠊ entspricht dem hebr. זֶה, הָדָא, דָּךְ ist mit dem Suffixo ךְ versehen nach Art der Araber, die auch sagen, hic tibi. דְּנָה hat ה, em-

 pha-

phaticum; אֵל ist das Arab. *al*, ille, אֵלֶּה steht statt אֵל זֶה u. s. w.

3. Relatiuum ist ד in diesen drey Sprachen, das hebr. זָה S. die Praefixa. Chald. דִּי, syr. mit Suffixen ܕܺܝܠܶܗ eius u. s. w. Syr. auch ܐܰܝܢܳܐ qui.

4. Interrogatiua, bei Personen, ܡܰܢ, oder ܡܰܢܽܘ für ܡܰܢ ܗܽܘ; מַן, מַנּוּ — ࠌࠍ quis? quae? bei Sachen ܡܳܢܳܐ, oder ܡܰܢܳܐ, ܡܳܢ, ܡܽܘܢ, מָה, מַן, מְנָה, ࠌࠄ quid? Im Syr. findet man auch ܐܰܝܢܳܐ quis? ܐܰܝܡܳܐ quae? Plur. ܐܰܝܠܶܝܢ quinam? und quaenam?

5. Reciproca fehlen in diesen Sprachen. Ihr Mangel wird ersezt 1) durch possessiua pronomina z. E. ܥܒܰܕ ܠܶܗ fecit illi d. h. sibi, 2) durch die Passiven Formen des Verbi, die offt reciproque Bedeutungen haben, wie Hitpael im Hebr. z. E. ܐܶܬܚܰܝܰܠ fortem se reddidit, ܐܶܬܪܰܚܰܩ elongauit se, ܐܶܬܦܢܺܝ conuertit se u. s. w. 3) Durch Umschreibungen mit Nominibus, die Seele, Leib, Wesen, Substanz anzeigen, mit Suffixen. Dergleichen Nomina sind ܩܢܽܘܡܳܐ substantia, ܢܰܦܫܳܐ anima, עֶצֶם, גְּרַם, os, גּוּף corpus, ࠋࠁࠁ cor, arcanum u. s. w. z. E. ܒܩܢܽܘܡܶܗ in se ipso. בִּגְרַם יוֹמָא דְנָה eo ipso die. ࠁࠋࠁࠄ in se ipsa u. s. w.

5. Possessiua sind die Suffixa. Davon S. §. 42.

§. 41.

§. 41.

Die übrigen Particulae separatae.

Die Aduerbia, Praepositiones, Coniunctiones sind entweder ursprüngliche Nomina z. E. ܛܳܒ bonum, d. h. bene, ܫܰܦܺܝܪ pulchrum, d. h. belle, ܒܳܬܰܪ post, (sequela) ܚܠܳܦ mutatio d. h. pro. קֳדָם anterius, d. h. ante; ܡܶܢܫܳܥ statim, q. d. ܡܶܢ ܫܳܥ scil. ܚܕܳܐ ܫܳܥܬܳܐ una hora. ܡܶܢ ܫܶܠܝܳܐ a tranquillitate d. h. statim, עַל ascensus d. h. supra, יָתִיר superantia d. h. magis — oder zusammengesezte Partikeln davon §. 44. oder natürliche Schälle z. E. ܗܳܐ ecce! אָח, אֲהָהּ!

Besonders aber werden *Aduerbia* aus dem feminino im stat. constr. auf ܳܐܺܝܬ, ܳܐܝܬ, ܽܘܬ gemacht z. E. ܩܰܕܡܳܝܳܐܺܝܬ primo, תִנְיָנוּת secundo, ܒܺܝܫܳܐܺܝܬ male, בְּטִירָאִית sedulo, ܡܣܰܪܗܒܳܐܺܝܬ festinanter, אֲרָמִית aramäisch u. s. w.

Anmerk. Eine vollständige Anzeige dieser Partikeln liefert das Lexicon, nicht die Grammatik.

§. 42.

Suffixa.

Die Pronomina Possessiua, meus, tuus, suus u. s. w. Die Bezeichnung des Ausgangs einer Handlung in Personen (bei Verbis) werden durch gewisse, aus dem Pronomine Personali abstrahirte Sylbchen

bewürkt, die sich an Nomina im stat. constr. und Verba anhängen, und daher suffixa heissen. Man darf sie nur mit dem hebr. vergleichen und die Art ihres Anhanges erhellet von selbst, aus Regeln der hebr. Grammatik.

In Verbis	In Nominibus Plural.	In Nominibus Sing.
נִי me.	ַ—י	ַ—י Meus.
ךְ נָךְ te.	ךְ | כִי	ךְ M. כִי F. Tuus.
הּ הִי נֵהּ illum, illam.	ָיו. והי—הָא	וֹ | הּ—ה—ה ille suus.
ן, נָן nos.	— — —	ָן נָן נָא Noster.
כוֹן נְכוֹן vos.	— —	כוֹן, כֵין כֵן
הוֹן הִין נוֹן נִין illos, illas.	— —	הוֹן הֵין הֵן

ܒܬܘܠܬܐ virgo. | ܒܪܐ filius, von ܒܪ

Plur.	Sing.	Plur.	Sing.
ܒܬܘܠܬ̈ܝ	ܒܬܘܠܬܝ	ܒܢ̈ܝ	ܒܪܝ fil. meus.
ܒܬܘܠܬ̈ܟ	ܒܬܘܠܬܟ	ܒܢ̈ܝܟ	ܒܪܟ
ܒܬܘܠܬ̈ܟܝ	ܒܬܘܠܬܟܝ	ܒܢ̈ܝܟܝ	ܒܪܟܝ
ܒܬܘܠܬ̈ܗ	ܒܬܘܠܬܗ	ܒܢ̈ܘܗܝ	ܒܪܗ
ܒܬܘܠܬ̈ܗ	ܒܬܘܠܬܗ	ܒܢ̈ܝܗ	ܒܪܗ
ܒܬܘܠܬ̈ܢ	ܒܬܘܠܬܢ	ܒܢ̈ܝܢ	ܒܪܢ
ܒܬܘܠܬ̈ܟܘܢ	ܒܬܘܠܬܟܘܢ	ܒܢ̈ܝܟܘܢ	ܒܪܟܘܢ
ܒܬܘܠܬ̈ܟܝܢ	ܒܬܘܠܬܟܝܢ	ܒܢ̈ܝܟܝܢ	ܒܪܟܝܢ
ܒܬܘܠܬ̈ܗܘܢ	ܒܬܘܠܬܗܘܢ	ܒܢ̈ܝܗܘܢ	ܒܪܗܘܢ
ܒܬܘܠܬ̈ܗܝܢ	ܒܬܘܠܬܗܝܢ	ܒܢ̈ܝܗܝܢ	ܒܪܗܝܢ

מַלְכָּא regina.

Plur.	Sing.
מַלְכָּתִי	מַלְכְּתִי
מַלְכָתָךְ	מַלְכְּתָךְ
מַלְכָתֵךְ	מַלְכְּתֵךְ
מַלְכָתֵהּ	מַלְכְּתֵהּ
מַלְכָתַהּ	מַלְכְּתַהּ
מַלְכָתָנָא	מַלְכְּתָנָא
מַלְכָתְכוֹן	מַלְכַּתְכוֹן
מַלְכָתְכֵן	מַלְכַּתְכֵן
מַלְכָתְהוֹן	מַלְכַּתְהוֹן
מַלְכָתְהֵן	מַלְכַּתְהֵן

מֶלֶךְ rex.

Plur.	Sing.
מַלְכַי	מַלְכִּי
מַלְכָיךְ	מַלְכָּךְ
מַלְכַיְכִי	מַלְכֵּךְ
מַלְכוֹהִי	מַלְכֵּהּ
מַלְכָהָא	מַלְכַּהּ
מַלְכָנָא	מַלְכַּנָא
מַלְכֵיכוֹן	מַלְכְּכוֹן
מַלְכֵיכֵן	מַלְכְּכֵן
מַלְכֵיהוֹן	מַלְכְּהוֹן
מַלְכֵיהֵן	מַלְכְּהֵן

ࠓࠁࠄ domina.

Plur.	Sing.
ࠓࠁࠕࠕࠉ	ࠓࠁࠕࠉ
ࠓࠁࠕࠉࠊ	ࠓࠁࠕࠊ
——	ࠓࠁࠕࠉࠊ
ࠓࠁࠕࠉࠅ	ࠓࠁࠕࠄ
ࠓࠁࠕࠉࠄ	——
ࠓࠁࠕࠉࠍ	ࠓࠁࠕࠍ
ࠓࠁࠕࠕࠊࠅࠍ	ࠓࠁࠕࠊࠅࠍ
ࠓࠁࠕࠊࠉࠍ	ࠓࠁࠕࠊࠉࠍ
ࠓࠁࠕࠕࠄࠅࠍ	ࠓࠁࠕࠄࠅࠍ
ࠓࠁࠕࠕࠄࠉࠍ	ࠓࠁࠕࠄࠉࠍ

ࠏࠉࠍ oculus.

Plur.	Sing.
ࠏࠉࠍࠉ	ࠏࠉࠍࠉ
ࠏࠉࠍࠉࠊ	ࠏࠉࠍࠊ
——	ࠏࠉࠍࠊࠉ
ࠏࠉࠍࠉࠅ	ࠏࠉࠍࠄ
ࠏࠉࠍࠉࠄ	——
ࠏࠉࠍࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠍ
ࠏࠉࠍࠉࠊࠅࠍ	ࠏࠉࠍࠊࠅࠍ
ࠏࠉࠍࠉࠊࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠊࠉࠍ
ࠏࠉࠍࠉࠄࠅࠍ	ࠏࠉࠍࠄࠅࠍ
ࠏࠉࠍࠉࠄࠉࠍ	ࠏࠉࠍࠄࠉࠍ

In

In Verbis.

ࠔࠋࠇࠍࠉ	misit me.	קַטְלַנִי	ܩܛܠܢܝ		occidit me.
ࠔࠋࠇࠊ	——	קַטְלָךְ	ܩܛܠܟ	—	te.
—		קַטְלִךְ	ܩܛܠܟܝ	—	te f.
ࠔࠋࠇࠄ		קַטְלֵהּ	ܩܛܠܗ	—	eum.
——		קַטְלַהּ	ܩܛܠܗ	—	eam.
ࠔࠋࠇࠍࠍ		קַטְלָנָא	ܩܛܠܢ	—	nos.
ࠔࠋࠇࠊࠅࠍ		קַטְלְכוֹן	ܩܛܠܟܘܢ	—	vos.
——		קַטְלְכֵן	ܩܛܠܟܝܢ	—	vos f.
ࠔࠋࠇࠍࠅࠍ		קַטְלִנּוּן	ܩܛܠ ܐܢܘܢ	—	eos.
ࠔࠋࠇࠍࠉࠍ		קַטְלִנֵּן	ܩܛܠ ܐܢܝܢ	—	eas.

ࠀࠁࠓࠊࠉࠍࠅࠍ benedicam illis: חֲזֵיתָךְ vidi te. ܩܪܝܟ vocauit te.

ࠀࠐࠒࠕࠍࠍ eduxisti nos. הוֹדַעְתַּנִי indicasti mihi. ܐܘܠܕܬܟܘܢ genui vos.

Anm. 1. Kleine Abweichungen ergeben sich von selbst, besonders wenn man weiß, daß das Nom. erst im stat. constr. stehen muß, ehe das Suffix zugesezt werden kann. Im Syr. ܡܠܬܝ verbum meum, aus ܡܠܬܐ, ܚܕܘܬܟܘܢ gaudium vestrum. ܡܫܬܝܢ potus noster, von ܡܫܬܝܐ. Und bei Verbis ist hauptsächlich die Fortrückung und Veränderung der Vokale (nach obigen Regeln) aus Beyspielen zu ersehen. z. E. ܢܬܩܛܠܘܢ

ten-

tentarunt me, von ܢܣܐ, ܩܛܠܬܟܝ interfeci te f. von ܩܛܠ, ܒܥܘܗܝ quaere eum. ܫܒܘܩܝܢܝ mitte me. ܙܩܘܦܘܗܝ cruci adfigite eum, von ܙܩܦ — Im Chald. kömmt statt מַלְכוּהִי auch מַלְכוֹי, st. הָא auch ־ַיהּ z. E. גַּפִּיהּ dorsa eius, טִפְרַיהּ vugulae eius, רַגְלַיהּ und überhaupt sehr offt hebräischartige Form vor. בִּשְׂרָא Dan. IV, 15. 16. ist Variante st. בִּשְׂרֵהּ oder בִּשְׂרָא. Das Samarit. ist gleichfalls offt hebräischartig, z. E. ࠀࠁࠉࠄࠅ pater eius. ࠋࠀࠄࠅࠀ non est ille. Chald. ist auch הִם illi gebräuchlich z. E. לְהֹם illis Esr. 5, 10.

2. Die drei Nomina אָב pater, אָח frater und חָם socer haben auch in diesen Sprachen das Eigene, daß sie ante suffixa (das suff. 1 pers. sing. ausgenommen) י annehmen. z. E. אֲבוּךְ pater tuus, ࠀࠁࠅࠄࠉ pater eius, ܐܒܘܢ pater noster, אֲבוּהָא p. eius f. ܐܒܘܗܝ u. s. w. Diejenigen, die אַבָּא mein Vater übersetzen, haben Unrecht. אָבִי Syr. ܐܒܝ ist die Form.

3. Daß Participien, Infinitiven und Partikeln suffixa bey sich haben, ist aus dem hebr. schon klar, z. E. ܠܡܣܒܠܘܬܟܝ accipere facere tui, לְהוֹדָעוּתָךְ ad indicandum tibi, ܣܢܐܝ odio persequentes me (Hieher gehört auch die oben erklärte Crasis, קְטַלְיתּוּן occiditis st. קְטַלְתּוּן אַנְתּוּן) ܒܬܪܟܘܢ post vos, ܠܘܬܟܝ

ad nos, קֳדָמַי ante me, עֲלָךְ supra te. Die Partikeln אִית, בֵּין, קֳדָם, עֲלֵי stehen gern im Plural, יָת, בָּתַר, כְּבַר im Singular.

§. 43.

Praefixa.

Die Präfixa im Syr. sind ܘ ܕ ܠ ܒ, im Chald. und Samarit. kömmt noch ד מ ה dazu, wofür die Syr. entweder eigene Wörter brauchen, z. E. ܡܢ ex, ܐܝܟ quomodo, sicut, oder den stat. emphaticum haben.

ב, מ, כ, ל hat eben die Bedeutung und Vokale im Chald. wie im Hebr. Eigentlich (ְ) aber auch (ַ) (ֱ) compositum, (ִ) u. s. w. nach Beschaffenheit des folgenden Vokals oder Vokalzeichens. z. E. בְּבַיִת in domo (um) בִּקְטֹל in occidendo, לֶאֱלָהָא deo. מִלְּבַר praeter כִּנְשַׁיָּא sicut mulieres u. s. w. Bei ל ist im Chald. noch zu merken, daß es das Futur. zum Imperativ macht, und (י) Fut. sowohl, als auch מ des Infinit. Peal nach demselben wegfällt, z. E. לֶהֱוֹן sunto, st. לִיהֱווֹן Daniel V, 17. לְבְנֵא ad aedificandum st. לְמִבְנֵא Esr. V, 13. — Im Syr. steht wie im Samarit. das Präfix leer, wenn der folgende Buchstabe einen Vokal hat, z. E. ܒܫܡܐ in nomine, ܠܐܠܗܐ diei, ࠃࠏࠌࠄ qui cum ipso — oder hat gemeinhin ein *a*, wenn der folgende Buchstabe leer steht, z. E. ܒܫܡܝܐ in coelis, ܕܬܪܝܢ duorum, wofür,

wenn

wenn der folgende Buchstabe quiescirbar ist, der Vokal desselben vorrückt, z. E. ܒܐܪܥܐ in terra, ܘܐܠܦܐ et navis, ܠܐܝܕܐ manui, ܕܝܠܝܕܐ nati u. s. w. Merke auch: ܘܐܬܕܟܪ et meminit, ܒܫܬܝܢ in sexaginta, ܠܘܩܒܠ contra, st. ܠܘܩܒܠ. Daß ܠ auch den Akkusativ im Syr. mache, ist oben, §. 37. erinnert.

ד ist das hebr. זה und bedeutet 1) qui, quae, quod in allen Casibus und numeris z. E. ܗܝ ܕܐܡܪܬ ea, quae dixit, 2) notam Genitivi z. E. דְמַלְכָּא regis. 3) vt, oder quod, z. E. ࠃࠉࠏࠁࠃ vt faciat. 4) ist's signum dicti, z. E. Joh. I, 4. III, 32. Matth. I, 32. und anderwärts, wo irgend einer redend eingeführt wird. 5) Mit andern Partikeln verbunden, macht es allerlei Conjunktionen z. E. ܕܠܡܐ quippe, ܐܝܟ ܕ quemadmodum u. s. w. Auch wird es offt zur particula separata דִי.

ה ist im Chald. wie im Hebr. Fragzeichen z. E. הַאִיתָךְ esne tu? הֲיִכֻל an potuit? im Samarit. nicht allein Fragzeichen z. E. 1 Mos. 45, 3. ࠄࠏࠅࠃ an amplius? sondern auch bisweilen der Artikel z. E. ࠄࠀࠍࠔ homo. Hie und da steht dafür ࠀ. ࠀࠋࠀ nonne est?

ו ist in diesen Sprachen nicht conversivum sondern blos Copulativ und hat die schon erwähnten Veränderungen z. E. ܘܐܡܪ et dixit, ࠅࠄࠅࠄ et fuit.

§. 44.

§. 44.

Etwas von zusammengesezten Partikeln.

Die mehresten vorkommenden Partikeln sind zusammengesetzt, und man muß sie in ihre Theile gehörig auflösen können. Dergleichen Zusammensetzungen sind:

1) aus Praefixis und Suffixis z. E. ܒܢ in nobis, ܠܢ nobis, oder nos, ܠܗܘܢ illis oder illos, בָּךְ in te, בַּהּ in illa. ࠌࠍࠄࠅࠍ ex illis.

2) aus Praefix. und partic. separatis, ܒܕܠ in, pro, eo, quod ܕܠܘܬ quod ad — oder partic. separatis und suffix. z. E. ܒܬܪܗ post illam, ܡܛܠܬܢ propter nos, אִיתָךְ existentia tui, ܒܬܪܝܗܘܢ post illos. ࠒࠃࠌࠅࠄࠉ coram illo — u. s. w.

3) aus mehreren dieser zugleich z. B. ܕܝܠܝ meus, aus דִי, ܠ und ܝ, דִּילֵהּ illius, ܠܝܬ non est, aus ܠܐ ܐܝܬ, ܒܠܚܘܕ feorsim, aus ܚܘܕ, ܒܠܥܕ sine, aus ܥܕ (עַד) ܠ und ܒ. ܠܚܘܕܝܗ in solitudine eius, sola. ܡܢܘ aus ܗܘ ܡܢ, ܐܝܡܟܐ vnde, ܡܕܡ aliquid, Chald. מִידֵי, aus יְדֵי und מ.

§. 45.

Probe des bisherigen an Beyspielen.

Syrisch. Asseman Bibl. Orient. T. I. p. 26.

ܒܪܝܫܐ ܗܘܐ ܡܪܢ ܐܝܫܘܥ ܐܠܗܘܬܗ ܗܘܐ

ܡܫܝܚܐ

ܒܓܢܣܐ ܣܘܪܝܝܐ . ܐܒܘܗܝ ܕܝܢ ܡܢ ܢܨܝܒܝܢ
ܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܡܗ ܕܩܕܝܫܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܬ ܡܢ
ܐܡܝܕ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܒܘܗܝ ܡܢ ܕܩܕܝܫܐ ܟܘܡܪܐ
ܗܘܐ ܒܗ ܒܢܨܝܒܝܢ ܘܡܫܡܫ ܠܦܬܟܪܐ ܚܕ
ܕܫܡܗ ܐܒܢܝܠ.

„Dieser heilige Herr Ephräm war von Geburt ein Syrer. Sein Vater war aus der Stadt Nesibis gebürtig. Die Mutter des Heiligen aber aus der Stadt Amid. Der Vater des Heiligen war Priester in Nesibis und diente einem Gößen mit Nahmen Abnil."

ܩܕܝܫܐ) sanctus, ein Adjektiv, in der Form ܩܕܝܫ. Da ܝ immer bleibt, muß es als unveränderlich (Chald. קַדִּישׁ) gedacht werden §. 32. mit ܐ d. h. im stat. emphat. §. 35.

ܗܢܐ) hic, pron. demonstr. sing. Masc. §. 40.

ܡܪܝ) dominus — von ܡܪܐ (Arab. مرا) ܐ geht in ܝ und der Vokal rückt vor, so daß ܝ otiirt. §. 31. Es ist übrigens das Wort, das die Syrer orthodoxen Lehrern als Titel beilegen.

ܐܦܪܝܡ) ein Nom. propr. §. 32. sonst das hebr. אֶפְרַיִם syr. ausgesprochen, also von פרה frugifer fuit. —

ܐܝܬܘܗܝ) eigentlich, exsistentiae eius, von ܐܝܬ hebr. יֵשׁ exsistentia. Das hebr. שׁ wird syr. ܬ

und

und ܐ ist prosthetisch. mit dem Suffix, da ܐܝܬ ein plurale ante suffixa ist (§. 42. ܐܝܬܘܗܝ)

ܗܘܐ) erat, fuit, das Verb. duplic. Anomalon §. 30. und besonders tert. rad. ܐ §. 29.) Von der lin. occultante s. oben, und von der periphrasis imperfecti dieses Verbi mit ܐܝܬ s. die Syntax.

ܒܓܢܣܐ) genere. Das griech. γενος im stat. emphat. §. 35. ܓܢܣܐ mit praefixo ܒ, das hier leer bleibt §. 43.

ܣܘܪܝܝܐ) Syrus, von ܣܘܪܝܐ, Syria. Das Adiectiv, ܣܘܪܝܝ §. 32. im stat. emphat. §. 35.

ܐܒܘܗܝ pater eius, von ܐܒ, mit dem Suffix, wo ܘ dazwischen tritt §. 42.

ܕܝܢ autem und ܡܢ ex, zwey Partikeln §. 41. Jenes das griech. δε.

ܢܨܝܒܝܢ) Nesibis. Die berühmte syrische Stadt, die schon in Davids Geschichte vorkömmt. Sie ist hier ganz syrisch geformt, von ܢܨܒ statuit, partic. sec. Peil (§. 22.) ܢܨܝܒ und der Plural. Masc. §. 34.

ܡܕܝܢܬܐ) vrbs. wahrscheinlich von ܕܢ iudicare, das Nom. auct. Fem. gen. ܡܕܝܢܬܐ (§. 31. 33.) im stat. emphat. wo das leere ܝ occultirt wird. §. 35.

ܐܘܪܗܝ)

ܘܐܡܗ) et mater eius, das Nom. ܐܡܐ (hebr. אֵם) mit dem Suffix, ܗ— und Präfix ܘ, wo der Vokal vortritt §. 42. 43.

ܕܩܕܝܫܐ) sancti, hier im genitiv, mit ܕ das hier leer steht. §. 37. 43.

ܕܐܝܬܝܗ) exsistentiae illius, von ܐܝܬ mit dem Suffix der dritten Person im fem. §. 42.

ܗܘܬ) erat, fuit. 3 fem. praeterit. in Peal von ܗܘܐ §. 29.

ܐܡܝܕ) Amida die syr. Stadt Hamad, die auch im hebr. vorkömmt, ein Nom. propr. von חמד in der griechischen Aussprache.

ܟܘܡܪܐ) sacerdos, von ܟܘܡܪ, (auch im hebr. כמרים) sacerdotes, das Nom. kömmt im stat. abs. ܟܘܡܪ (§. 35.) nicht vor. Hier stat. emphat. §. 35.

ܒܗ) in illa. Eine Partikel aus dem Praef. ܒ und Suff. 3 pers. fem. ܗ— §. 42. 43. 44. Von dem Pleonasmus des doppelten ܒ s. Syntax.

ܘܡܫܡܫܢܐ) et ministrans (erat) s. ministrabat, von ܫܡܫ, das im Syr. in Verbo, besonders in Pael häufig vorkömmt und ministrauit heißt (שֶׁמֶשׁ sol im hebr. heißt also eigentlich minister) Hier das Particip in Pael §. 22. mit dem Präf. ܘ, wo

an-

angenommen wird §. 43. nach dem Zusammenhang hier ein imperfectum §. 16.

ܠܦܬܟܪܐ) idolo, von ܦܬܟܪ einem quadrilitterischen, wahrscheinlich ausländischem, Worte, im stat. emphat. ܦܬܟܪܐ, §. 35. mit ܠ, das hier nota datiui ist §. 37. 43.

ܚܕ) vni — das Nom. numerale card. masc. gen. §. 38. Die Syr. brauchen es, wie die Deutschen ihr Ein, auch für quidam. S. Syntax.

ܕܫܡܗ) cuius nomen. — von ܫܡܐ (hebr. שֵׁם) mit dem Suffix ܗ §. 42. Präfix ܕ §. 43. Hier zugleich nota genitiui ganz nach der hebr. Construktion אֲשֶׁר שְׁמוֹ.

ܐܒܢܝܠ) Abnil, ein Nom. propr. und wahrscheinlich ausländischen Ursprungs. §. 32.

Chaldäisch, Esr. VI, 16.

וַעֲבַדוּ בְנֵי־יִשְׂרָאֵל כָּהֲנַיָּא וְלֵוָיֵא וּשְׁאָר בְּנֵי־גָלוּתָא חֲנֻכַּת בֵּית־אֱלָהָא דְנָה בְּחֶדְוָה׃

„Und so begiengen die Israeliten, Priester, Leviten, und übrigen Gefangenen die Einweihung dieses Hauses Gottes mit Freuden."

וַעֲבַדוּ) et fecerunt von עבד im Syr. und Chald. fecit, 3 praeter. plur. Peal mit dem Accent in penult. §. 18. Dazu Praef. ו, (ֲ) unter ע und (ַ) unter ו alles nach hebr. Regeln. §. 43.

בְּנֵי)

בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) Israelitae, reinhebräisch.

כָּהֲנַיָּא) sacerdotes, von כהן (im arab. ministrauit) im Particip. Pael, כָּהֵן (hebr. כּוֹהֵן) wo ‚ unveränderlich ist. (§. 22.) Im plur. stat. emphat. §. 35. (ֲ) unter ה, und Metheg nach hebr. Regeln.

וְלֵוָיֵא) et Leuitae, vom hebr. Worte לֵוִי. Im plural. emphat. §. 35. Anmerk. 2. Vom ו praef. §. 43.

וּשְׁאָר) et reliqua (pars) von שאר auch im hebr. reliquus fuit, das Nom. im stat. constr. sing. Masc. wo die Chaldäer mit der Abkürzung der Vokale so streng nicht sind, als die Hebr. §. 35. Mit ו praef. das hier, wie im hebr. VokalSystem, Schureck hat. §. 43.

גָלוּתָא) captiuitatis von גלה in der Bedeutung captiuus fuit, die im Chald. häufiger ist, als reuelauit. Das Nom. Fem. גָּלוּ stat. emphat. (§. 35.)

חֲנֻכַּת) initiationem von חנך auch im hebr. Ps. 30, 1. initiauit. Das Nom. חֲנֻכָּה encaenia im stat. constr. (§. 35.) ganz hebräischartig. — בֵּית rein hebräisch. —

אֱלָהָא) Dei, von אלה (im arab. hoch seyn) Das Nom. der Form שְׁאָר, wo unter א, wie im hebr. (ֱ) kömmt אֱלָה, im stat. emphat. (§. 35.) אֱלָהָא.

דְנָה) huius — Das Pronom. demonst. sing. Masc. §. 40.

בְּחֶדְוָה) in laetitia von חדה (Syr. ܚܕܝ) laetatus

est. Das Nom. fem. in stat. emphat. wo ה̤ hebräischartig st. א̤ stehet, und ו hörbar wird, חֶדְוָה. (§. 35.)

Samaritanisch. 5 Mos. VI, 5.

ࠅࠕࠓࠇࠌ · ࠉࠕ · ࠉࠄࠅࠄ · ࠀࠋࠄࠊ · ࠁࠊࠋ · ࠋࠁࠊ ·
ࠅࠁࠊࠋ · ࠍࠁࠔࠊ · ࠅࠁࠊࠋ · ࠌࠓࠂࠂࠊ ·

„Und du sollst lieben Jehova deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und all' deiner Neigung."

ࠅࠕࠓࠇࠌ) et diliges, von ࠓࠇࠌ das im Syr. Chald. und Samarit. dilexit heißt (רחם im hebr. also auch Ps. 18, 2.) In 2 perf. fut. Peal, ࠕࠓࠇࠌ §. 21. und mit Praef. ࠅ §. 43.

ࠉࠕ) hebr. אֵת not. Accusatiui §. 37. ࠉࠄࠅࠄ hebr. יְהוָה.

ࠀࠋࠄࠊ) Deum tuum, von ࠀࠋࠄ chald. אֱלָה mit suff. ࠊ §. 42. sprich אֱלָהָךְ.

ࠁࠊࠋ) in omni, von ࠊࠋ hebr. und chald. כֹּל, mit ࠁ §. 43.

ࠋࠁࠊ) animo tuo, von ࠋࠁ hebr. לֵב, chald. לִבָּךְ. §. 42.

ࠍࠁࠔࠊ) anima tua, von ࠍࠁࠔ hebr. נֶפֶשׁ, mit dem Suffix נַפְשָׁךְ.

ࠌࠓࠂࠂࠊ) appetitu tuo, von ࠓࠂࠂ cupiuit, das Nom. auct. per ࠌ (§. 31.) ࠌࠓࠂࠂ, oder ࠌࠓࠅࠂࠂ (hebr. מְאֹד st. מְאֹדְךָ) mit dem Suffix. §. 42.

Dritter Abschnitt. Syntax.

§. 33.

Gesetze dabey.

Den Inbegriff von Regeln, die das Eigene einer Sprache in Absicht der Zusammensetzung ihrer einzelnen Theile betreffen, nennen die Grammatiker, die Syntaxis. Allerdings hat eine solche auch die Syrische, Chaldäische und Samaritanische Sprache. Da wir aber bei ihnen die Kenntniß abendländischer und selbst der hebräischen Sprache voraussetzen, so können wir hier kurz seyn. Um daher die Fehler, die so manche andere Grammatiker begangen haben, hier zu vermeiden, gehen wir von folgenden Gesetzen aus:

1) Nicht jene allgemeine Regeln „Ein Nomen substant. muß mit seinem Adjektiv übereinkommen in gleichem genere etc. oder Ein Nom. im Plural erfordert auch ein Verbum im Sing. u. s. w. werden hier angegeben, sondern als aus andern Sprachen bekannt, vorausgesetzt.
2) Alles was aus der hebräischen Sprache in der Syntax auch hier angetroffen wird, bestätiget jene Regeln, und braucht nicht besonders aufgezählt zu werden, sondern erhält den Nahmen des Orientalismus.

3) Nicht das, was aus einer Uebersetzung aus dem dem Griechischen von griechischartiger Construktion sich ergiebt, gilt als syntaktische Regel im syr. sondern ist als zu wörtliche Anpassung an das Original, die auch die Eigenheit einer Sprache aufopfert, anzusehen, so lange es sich nicht in unabhängigen und freyen Schriftstellern befindet.

4) Das, was oben schon von einzelnen Bemerkungen, die in gewisser Rücksicht auch syntaktisch scheinen können, mitgetheilt wurde, wird hier weggelassen. Und so bleibt, nach Abzug alles dessen, blos das Eigene und Charakteristische dieser Sprachen in der Zusammensetzung ihrer Theile übrig.

§. 47.

Das Eigene dieser Sprachen in Nominibus.

1. Das Nom. subst. steht ordentlicher Weise vor dem Adiectiuo und Verbo, wenn nicht in dem letztern ein grösserer Nachdruck liegt. Denn alsdann gehen Adiectiua und Verba voran. Die Zahlwörter stehen willkührlich z. E. ܡܐܟܘܠܬܐ ܥܫܝܢܬܐ cibus firmus. — זְהַב טָב aurum bonum, צְלֵם חַד imago quaedam, ࠕࠌࠍࠉࠀ ࠕࠅࠓࠉࠍ octo boues. — ܪܒܐ ܗܘ ܣܟܠܘܬܗ magnum est peccatum eius.

2. Obgleich das Nomen mit seinem Prädikat in diesen Sprachen weit regulärer stimmt, so giebt es doch auch Abweichungen, die sich aber erklären lassen.

a) theils

a) theils daraus, daß das Nomen collectiuum ist z. E. ܢܦܩܘ ܒܢܝ̈ܢܫܐ exierunt homines, שְׁמַעוּ בֵּית פַּרְעֹה audiuerunt domus Pharaonis. ࠊࠋ ࠄࠀࠓࠏࠄ ࠀࠕࠅ omnis terra venerunt.

b) theils daraus, daß das Wort ein plurale tantum oder plur. excellentiae ist, und also constructio ad sensum statt hat z. E. ܫܡ̈ܝܐ ܣܡܩ rubet coelum. ܚ̈ܝܐ ܗܘܐ vita erat.

c) theils, weil das Wort sonst noch eine männliche oder weibliche Form hat z. E. ܒܐܬܪ̈ܘܬܐ ܗܢܘܢ in locis illis (es giebt im Singular die männliche Form ܐܬܪܐ locus) ܚܝ̈ܠܘܬܐ ܣܓ̈ܝܐܐ exercitus multi (vom Sing. ܚܝܠ) ܡ̈ܠܐ ܢܘܟܪ̈ܝܬܐ verba peregrina (vom Sing. ܡܠܬܐ) ܣܦ̈ܝܢܐ ܩܝ̈ܡܢ naues stantes (vom Sing. ܣܦܝܢܬܐ)

d) theils weil die Sache männlich oder weiblich in der Würkung gedacht wird, wo es wieder constructio ad sensum ist. z. E. Joh. 1, 1. ܘܗܘ ܡܠܬܐ ܗܘܐ et verbum erat — ܚܙܘ ܪ̈ܥܘܬܐ viderunt pastores, ࠁࠉࠔࠍ ࠎࠂࠉࠍ mala multa.

e) theils endlich weil diese Sprachen Reste des Alterthums an sich tragen, wo man auf den Unterschied des Generis nicht so genau merkte. Dahin gehört z. E. בְּנָתָא שַׁפִּירִין filiae pulchrae, ࠄࠅࠄ ࠋࠌࠀࠅࠓࠍ *erit* luminaria. ࠐࠓࠕࠀ ࠀࠇࠓࠍ vaccae *alii*, u. s. w.

3. Es giebt auch in diesen Sprachen, wie im Hebr. Casus absolutos oder subiecta diuisa a praedicato, die man durch quod attinet auflößt, z. E. Nominat. ܡܘܫܐ ܕܝܢ ܐܝܬ ܠܗ, Quod ad Mosen attinet (Moses —) est illi. Accusat. ܠܝ ܕܝܢ ܠܐ ܐܝܬ ܠܟܘܢ me autem (quod attinet) non est vobis, etc.

4. Durch Ellipsen werden gewisse bekannte Nomina ausgelassen z. E. נַפְשָׁא anima, רוּחָא spiritus, ܠܒܐ cor, ܐܪܥܐ terra, ܝܘܡܐ dies, ܐܬܪ locus, ܙܒܢ tempus, ܐܠܦܐ nauis, ܨܒܘܬܐ res, z. E. ܢܓܗ ܠܗ illuxit sc. dies, ܟܐܒ ܠܝ dolet mihi (animus) ܒܟܠ ܐܬܪ omni (loco) vbi ܐܝܕܗ ܕܣܡܠܐ manus sinistri (sc. lateris) etc. So wie sehr offt das Subjekt, wovon im VorderSaz die Rede war, im NachSatze supplirt werden muß — ܙܒܢܐ ܓܝܪ ܠܐ ܐܝܬ ܕܬܐܢܐ tempus enim non est (tempus) ficuum.

5. Dagegen sind Pleonasmen in Nominibus in diesen Sprachen seltner als im hebr. — Nur muß man zweyfach gesetzte Nomina nicht für Pleonasmen halten, sondern sie drücken, wie im Hebr. Allgemeinheit z. E. ܚܕ ܚܕ vnus, vnus, d. h. vnusquisque, oder Distribution, ܚܕ ܚܕ heißt auch singuli, oder Varietät z. E. ܒܠܫܢ ܠܫܢ variis linguis, oder endlich Intension d. h. Comparativ und Superlativ aus. Davon s. oben.

6. Die

6. Die Syrer brauchen wenig Adiectiua, sondern umschreiben sie mit den Chald. und Samarit. hauptsächlich durch den Genitiv des Subst. z. E. ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ spiritus sanctitatis d. h. sanctus. ܝܘܡܐ ܕܝܘܡܢܐ dies huius diei d. h. hodiernus. ܒܨܒܘܬܐ ܕܐܠܗܐ in rebus dei d. h. diuinis — oder durch einfache Nomina, mit oder ohne Suffixen, z. E. ܒܣܪܢܐ caro d. h. carnalis sum. ܛܘܒܝܟ beatitudines tui d. h. beatus tu, ܐܝܟ ܗܢܐ sicut hic d. h. talis, oder endlich durch Participia z. E. ܕܠܐ ܡܬܚܙܐ qui non videtur d. h. inuisibilis.

7. Die Syr. Chald. und Samarit. haben keine Composita — mit in, con, sub, prae, pro u. s. w. sie umschreiben daher diese Zusammensetzung durch Präpositionen und Adverbien z. E. *ἄγαμοι* ܐܝܠܝܢ ܕܠܝܬ ܠܗܘܢ ܢܫܐ illi, quibus non sunt vxores — *inculpatus* ܕܠܝܬ ܡܘܡ ܠܐ ܡܬܚܒܠܢܘܬܐ *ἀφθαρσία*, *ὁ συναιχμάλωτος μου.* ܒܪ ܫܒܝܬܝ. 1 Petri 5, 1. *ὁ συμπρεσβύτερος ὑμῶν* ܩܫܝܫܐ ܕܥܡܟܘܢ, senex, socius vester — ܐܚܝܕ ܟܠ tenens omnia, *παντοκράτωρ.* ܝܠܝܕܘܬܐ ܕܬܘܒ *παλιγγενεσία*, ܫܠܝܚܐ ܕܓܠܐ apostoli mendaces, *ψευδαπόστολοι.* Oder sie

setzen simplicia z. B. ܫܘܬܦܐ socius, συγκοινωνος, Matth. IX, 16. ܚܕܬܐ nouus, im griech. ἀγναφος.

8. Ueberhaupt werden nahe und ferne geistige oder leibliche Verbindungen, durch sinnliche Worte ausgedrückt, durch ܒܪ filius und ܒܢܝܐ z. E. ܒܪ ܙܘܓܝ filius iugi mei d. h. συζυγος, ܒܪ ܐܢܫܐ filius hominis, d. h. homo, ܒܢܝ ܡܕܝܢܬܐ filii vrbis d. h. ciues, ܒܢܝ ܒܝܬܐ οἰκειοι; durch ܒܥܠ dominus, z. E. ܒܥܠ ܕܝܢܐ dominus iudicii d. h. iudex oder aduersarius, בְּעֵל דְּבָבָא βεελζεβουβ d. h. inimicus, Esr. IIII, 8. בְּעֵל—טְעֵם dominus consilii d. h. consiliarius. ࠁࠏࠋ ࠒࠉࠌࠀ d. foederis d. h. foederatus; durch ܒܝܬ domus, z. E. ܒܝܬ ܐܣܝܪܐ d. captiuorum d. h. carcer. ܒܝܬ ܡܝܬܐ d. mortuorum d. h. sepulchrum, ܒܝܬ ܙܝܬܐ oliuetum, durch ܪܒ princeps und ܪܝܫ caput, z. E. ܪܒ ܟܘܡܪܐ ἀρχιερευς, רַב בַּיְתָא oeconomus, ܪܝܫ ܐܒܗܬܐ patriarcha. רֵישׁ מַלְאָכָא ἀρχαγγελος u. s. w.

9. Vom stat. constr. emphatico, vom Comparatio und Superlatio, von Nominibus numeralibus cardinalibus und ordinalibus ist oben das nöthigste gesagt. Es gilt vom stat. constr. auch hier, daß er bei Partikeln steht, wo man ihn nicht erwartet z. E. ܡܢܦܚܝ ܒܬܪܥܝܬܐ inflati mente, ܦܐܝܪܬ ܒܢܝܢܐ pul-

pulchra in mulieribus ܙܒܝ̈ܢܐ ܡܢ ܐܪܥܐ emti ex terra. Und von den Zahlwörtern, daß über 20 hinaus die grössere Zahl immer vorausgeht z. E. ܬܠܬܝܢ ܘܬܡܢܐ 38. und CardinalZahlen, auch unter 10 für OrdinalZahlen stehen z. B. ܒܫܢܬܐ ܚܕܐ anno vno d. h. primo ܒܫܥܬܐ ܬܠܬ hora tres d. h. tertia. — ܬܘܠܬܐ heißt pars tertia, ܡܥܣܪܐ oder ܚܕ ܡܢ ܥܣܪܐ decima u. s. w. Vergl. §. 38. Die Syrer brauchen auch, wie die Hebr. und Chald. ܚܕ für quidam.

§. 48.

In Verbis.

1. Die Verba Semipassiua stehen sehr häufig statt der Aktiven; so wie die Passiua häufig statt der Semipassiuorum, welches als eine HauptRegel selbst zur Erklärung des N. T. zu merken ist. z. B. ܝܩܕ ܒܢܘܪܐ ardet d. h. comburitur, igne, ܣܠܩ ascendit d. h. extractus est, Daniel 11, 8. אַזְדָּא מִנִּי מִלְּתָא exiit ex me verbum d. h. emissum est, ܩܡ ܡܢܗ stetit ex illo d. h. baptizatus est. Und vom andern Falle, ܪܡܐ ܗܘܐ proiectus est, d. h. iecit, ܐܫܬܡܥ dicto audiens factus est, d. h. obediuit, אִסְתְּמֵךְ cubauit, anstatt suffultus est, also auch in Ethpeel: ܐܬܚܙܝ ܠܗܘܢ videre factum d. h. ostensum est illis, ܐܬܝܕܥ

cognitus d. h. notus, factus est illis, weil Ettaphal selten vorkömmt. ἐπορευθη ist daher so viel im N. T. als ἐςαλη, ἐξηλθον so viel als missus sum Joh. XV, 26.

2. Auch von Verbis gelten die §. 47. nr. 2. erwähnten Anomalien z. E. ܣܘܟܘܗܝ ܪܟ rami eius emolliti, statt ܪܟܟ — ܐܬܚܙܝ ܣܓܝܐܐ visum est (man sahe) multi. aber sie fliessen auch aus ebendenselben Quellen, und sind auf eben dieselbe Art zu lösen.

3. Durch Ellipsen bekommen manche Verba unerwartete Bedeutungen, ܚܠܦ heißt mutauit, aber bisweilen discessit) wo das Nomen ܕܘܟܬܐ locus fehlt) bisweilen insaniit, wo ܡܕܥܐ mens zu suppliren ist. Uebrigens fehlen im Syr. Chald. und Samarit. sehr offt leicht zu supplirende Verba z. E. ܐܙܠ abiit, אתא venit, am allerhäufigsten aber ܗܘܐ fuit. Auch im Nachsatze fehlt offt das Verbum aus dem VorderSatze, z. B Quae scripta sunt (scripta sunt) vt — Joh. 20, 31.

4. Pleonasmen kommen nicht leicht vor; wo sie stehen, haben sie einen schönen Nachdruck, den der Exeget entwickelt. Man hüte sich auch für Pleonasmen zu halten, was keine sind z. E. ܐܝܬ ܗܘܐ exsistentia fuit, ܐܝܬ ist ein Nomen, kein Verbum, welches auch die Suffixa zeigen. S. nr. 5. Uebrigens steht das Ver-

Verbum ܗܘܐ pleonastisch z. E. ܠܐ ܗܘܐ ܐܡܪܬ non est, dixi, d. h. non dixi — Auch Fragweise — ܠܐ ܗܘܐ nonne? oder nach sich selbst, z. E. ܗܘܐ ܗܘܐ factum est.

5. Die Tempora s. §. 16. Hier ist nur zuzusetzen, daß ܐܝܬ auch das Praesens und ܐܝܬ ܗܘܐ das Imperfectum ausmache z. E. ܐܝܬ ܠܝ mihi est. ܐܒܘܗܝ ܐܝܬ ܗܘܐ pater eius erat, welches auch das participium mit ܗܘܐ bewürkt z. B. ܡܟܪܙ ܗܘܐ praedicans erat, wie oben bemerkt worden.

6. Der Coniunctiuus, Subiunctiuus, Optatiuus fehlt in diesen Sprachen. Er wird ersetzt 1) durch solche Partikeln, bei denen in andern Sprachen der Coniunctiuus zu stehen pflegt z. E. ܕ oder דִּי vt, quod — ܡܐ ܕ cum, ܥܕܡܐ vsque dum u. s. w. 2) oder durch Umschreibungen z. E. ܬܘ ܢܐܙܠ venite, ibimus, d. h. eamus Joh. 11, 7. „ich ermahne euch, ܕܬܗܘܘܢ ܡܨܠܝܢ vt sitis precantes, d. h. precemini. 3. durch den simplen Indikativ, wo der Zusammenhang entscheidet z. E. ܢܐܟܘܠ ܘܢܫܬܐ — *φαγωμεν και πιωμεν* 1 Korinth. 15, 32. — Ps. 123, (124) 3. ܚܝܐ ܒܠܥܝܢ ܗܘܘ ܠܢ viuos deglutiebant (deglutiissent) nos — ܫܒܩ ܗܘܝܬ ܠܝ dimittebas me, (dimisisses).

7. Der

7. Der Imperativ wird nicht so häufig gebraucht, als seine Bedeutung vermuthen läßt, sondern offt ist das praeteritum, wo im Original des syr. Uebersetzers der Imperat. ist z. E. Matth. 5, 25. ܗܘܝ ܡܬܪܥܐ esto reconciliatus, διαλλαγηθι. 1 Kor. 4, 1. ܗܟܢܐ ܗܘܝܢ ܚܫܝܒܝܢ sic simus putati — οὑτως ἡμας λογιζεσθω ἀνθρωπος. Wahrscheinlich, weil sich der Imperativ nur in einer Person darstellt, und man einmahl an das Umschreiben gewöhnt war. Doch trift man auch Beyspiele vom Gegentheil an, z. E. Marc. 1, 38. ܗܠܟܘ ite, ἀγωμεν.

8. Verba Composita giebt es auch hier nicht. Sie werden entweder durch simplicia ausgedruckt, z. E. ܟܬܒܬ scripsi, προεγραψα, ܝܕܥܝܢ scientes d. h. praescientes, oder umschrieben, wie §. 47. nr. 7. z. E. ܩܕܡ ܐܡܪܬ προειρηκα, ܢܚܬܘ ܥܡܗܘܢ συγκατεβησαν, ܕܐܘܠܕܢ ܡܢ ܕܪܝܫ ὁ ἀναγεννησας ἡμας — u. s. w.

9. Die Participia brauchen die Syrer am häufigsten zur Bestimmung des Praesentis und Imperfecti, (Beyspiele s. oben) wo sie auch häufig statt der Infinitiven stehen z. E. ܫܪܝ ܡܠܩܛܝܢ coepit vellicans d. h. vellicare, Matth. 13, 30. ܫܒܘܩܘ ܢܪܒܝܢ finite crescentia d. h. crescere, ܫܪܝ ܡܠܝܢܐ coepit esse

vitum

visum (videri) Act. 21, 32. ܫܠܝܘ ܡܢ ܕܡܚܝܢ desiterunt a percutiendo, allwo immer etwas von ܗܘܐ supplirt werden muß. Die Participia anderer Sprachen giebt man durch tempora finita z. E. ܙܠܘ ܒܥܘ ite, exquirite, πορευθεντες εξετασατε, ܢܦܠܘ ܣܓܕܘ πεσοντες προσεκυνησαν, oder sezt ܟܕ zu, z. B. ܟܕ ܡܗܠܟ (vt) ambulans oder ܕ — vidit eum ܕܝܬܒ sedentem.

10. Die Gerundia der Lateiner drückt man häufig durch Präfixen (ל, ב u. s. w.) aus z. E. ܥܬܝܕ ܠܡܒܥܝܘ μελλει ζητειν, est in quaerendo, er schickte ihn ܠܡܪܥܐ ܚܙܝܪܐ ad pascendum sues ·ࠒࠅࠌ ࠋࠍࠇࠌࠄ surge ad consolandum. ; noch häufiger aber durch das Futurum mit ܕ oder דִּי aus z. E. ܕܚܠ ܕܢܐܙܠ timuit vt abiret (abire) לָא הֲוָה שָׁוֵה דִּי אֲמַר non fuit par ad dicendum. Und so umschreibt man offt den Infinitiv anderer Sprachen z. B. ܡܢ ܕܨܒܐ ܕܢܐܬܐ quicunque vult venire, auch ohne ܕ, ܦܩܘܕ ܠܝ ܐܬܐ ܠܘܬܟ praecipe mihi (vt) veniam (venire) ad te.

11. Ein Verbum ändert seine Bedeutung durch die darauf folgende Construktion offt ab z. B. ܡܢ ܩܕܝܡ ܡܠܟ προεπηγγειλατο, ܩܡ ܠܘܩܒܠܗ ἀντιςη-ναι —

veq — ܪܚܡ ܥܠܝܢ „er hat Mitleiden mit uns" ܘܗܦܟ ܐܫܕܪܗ denuo misit. ܐܝܬ ܠܢ est nobis, „wir haben" ܚܣܝܪ ܠܟ „dir fehlt" — Manche Verba werden besonders construirt z. E. ܥܠ ingressus est mit ܠܘܬ (in) Joh. 10, 1. 2. ܐܘܕܝ professus est, ܟܦܪ abnegauit mit ܒ z. E. ܟܠ ܕܢܘܕܐ ܒܝ quicunque professus fuerit me. קרא mit ל heißt benennen, 1 Mos. 1, 5. Auch ist leicht einzusehen, daß Luk. 8, 29. ܫܒܝܐ ܗܘܐ ܠܗ captiuus factus illi, ܡܬܚܙܐ ܠܟ visum est tibi, für ab illo, a te stehe, wie bisweilen im Lateinischen.

12. Die Reduplikation des Infinitivs beim tempore finito ist hebräischartig z. E. Joh. 9, 9. ܕܡܐ ܡܕܡܐ similis est, ܡܥܠ ܠܐ ܥܠ ingrediendo non ingressus est d. h. (ohne besondern Nachdruck) non ingressus est.

§. 49.

In Partikeln.

1. Da wo im Deutschen der Artikel der, die, das steht, hat in diesen Sprachen stat. emphaticus statt (nicht also bei Nominibus propriis und Nom. im st. constr.) nur steht er zweimahl bei Adiectiuo und subst. weil das Adjektiv in diesen Sprachen nachsteht, z. E.

z. E. der heilige Gott, ܐܰܠܳܗܳܐ ܩܰܕܺܝܫܳܐ. Bisweilen drückt jedoch der Syr. Uebersetzer den griech. Artikel ὁ, ἡ, τὸ durch ܗܘ aus z. E. ܗܘ ܓܰܒܪܳܐ ὁ ἄνθρωπος, ܗܘ ܕܪܰܒ τὸ κρεῖττον. Joh. 5, 7. 9. 15. Hebr. 7, 7. Er sah also, mit Recht, den Artikel für ein pronomen demonstratiuum an.

2. Eigenthümlich ists der syr. Sprache (im Chald. seltener) daß das Suffixum pleonastisch vor dem casu obliquo steht, beim Genitiv, Akkusativ, Ablativ z. E. ܒܫܡܶܗ ܕܝܶܫܘܥ in nomine eius, Iesu. Matth. 1, 21. ܢܰܚܶܐܘܗܝ ܠܥܰܡܶܗ seruabit (illum) populum suum, ܘܫܰܕܝܳܗܝ ܠܟܣܦܳܐ et proiecit (illud) argentum, ܡܶܢܶܗ ܡܰܠܟܳܐ ab (illo) rege. Dies geschieht auch hinter andern Präpositionen z. E. ܠܒܳܬܪܶܗ ܕܝܰܘܡܳܐ post (illum) diem, ܩܕܳܡܰܘܗܝ ܕܐܶܡܪܳܐ ante agnum; daß hingegen nach ܕ ein Suffixum folgt, das mit ihm qui, quae, quod ausmacht, ist schon aus dem hebr. klar. z. E. ܕܒܶܗ in quo, דְּלֵהּ cui, ࠃࠋࠄ, ࠃࠋࠀ ࠉࠃࠏࠕࠌ quos non cognouistis.

3. Manche Partikeln fehlen elliptisch, Matth. 2, 9. ܐܶܬܳܐ ܩܳܡ venit (et) stetit, fehlt ܘ, Joh. 21, 3. ܐܳܙܶܠ ܐ݈ܢܳܐ ܐܶܨܘܕ an statt ܕܐܶܨܘܕ vt capiam Joh. 5, 17.

4. Hin-

4. Hingegen stehen andere pleonastisch (S. nr. 2. z. E. ܗܘ Matth. 15, 19. ܡܢ ܠܒܐ ܗܘ ܓܝܪ ex animo (hoc) enim. Luk. 7, 19. ? wenn es signum dicti ist, nicht aber hinter sonstigen Fragwörtern, ܐܝܢܐ, ܐܝܕܐ, ܐܝܢ. Denn alsdenn wird aus quinam? quaenam? qui, quae, quod, nicht hinter ܡܢ, denn dies heißt alsdenn quicunque, nicht hinter ܐܢ, ܐܦܢ denn dies macht dum modo — ferner ܟܝܪ welches ein Flickwörtchen ist, und selten *dum* anzeigt, oder das participium charakterisirt. ܗܐ ecce, Luc. 7, 45. und ܗܐ ܠܐ nonne? wie das hebr. הֲלֹא. Matth. V, 46. 47. —

5. Manche pronomina werden umschrieben (Reciproca durch Nomina §. 38.) *idem* durch ܐܝܟ und ܕܝ, ܗܘ z. E. ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܗܠܝܢ eadem, ܗܢܘܢ ܕܝ ܗܢܘܢ iidem. ܝܘܡܐ ܗܘ ܗܘܘ idem dies. *ipse* durch Wiederholung des personalis oder demonstratiui pronominis z. E. 1 Timoth. 1, 6. ܡܢ ܗܠܝܢ ܡܢ ܗܠܝܢ ex his ipsis, ܒܗܢܘܢ ܒܝܘܡܬܐ ܗܢܘܢ in his ipsis diebus — auch durch ܗܘ z. E. ܐܢܬ ܗܘ ܡܫܝܚܐ tu es *ipse* Messias. ܗܝ ܗܝ illa ipsa est oder des Praefixi z. E. ܒܗ ܒܡܕܝܢܬܐ in ea (ipsa) vrbe.

— *Quidam*,

Quidam — ܐܢܫ oder ܐܢܫܝܢ mit folgendem ܡܢ, z. E. ܐܢܫܝܢ ܡܢܗܘܢ quidam ex illis, oder ܐܝܬ mit ܕ (est, quod) z. E. ܐܝܬ ܕܡܐܐ ܐܝܬ ܕܫܬܝܢ quidam centum, quidam sexaginta, oder ܐܚܪܢܐ und ܐܚܪ̈ܢܐ alii, alii.

6. Häufig ist auch in diesen Sprachen der dativus moratus, der im ganzen überflüssig ist z. E. Matth. X, 6. ܙܠܘ ܠܟܘܢ ite vobis (für eure Person) πορευεσθε, ܗܘܐ ܠܗ ܩܕܡܝ, fuit (sibi) ante me; הֵךְ hic tibi.

7. Zusammenstoßung von Partikeln, die in andern Sprachen unübersezbar wird, ist auch hier, wie im hebr. Eigenheit und Eleganz z. E. ܒܡܨܥܬܗ *in, circa illum* — ܡܢ ܠܬܚܬ ܫܠܝܐ a sub tranquillitate d. h. confestim. [illegible] super manu, [illegible] ex medio. כָּל־קֳבֵל דְּנָה Dan. III, 7. 8.

8. Vom Präfix ܕ in seinen mancherley Bedeutungen ist oben das nöthigste gesagt. Daß es aus דִּי entstanden ist, chald. דִּי heißt mit dem Präfixo ܠ und nun mit suffixis verbunden wird, gleichfalls; daß es aber alsdenn die Bedeutung mei ipsius, tui ipsius, sui u. s. w. bekomme, ist hier noch zuzusetzen z. B. Joh. I, 11. ܠܕܝܠܗ ܐܬܐ venit ad ea, quae sui erant, Luk. 6, 42. ܒܥܝܢܟ ܕܝܠܟ in oculo tuo ipsius, ܒܢ ܕܝܠܢ in nobis ipsis.

§. 50.

Eigene Bedeutungen und RedensArten, nebst Anwendung.

Uebrigens wird einem jeden eine mässige Lektüre bald zu der frappanten Uebereinstimmung dieser Sprachen mit den hebr. in der Construktion, bald zu eigenen Bemerkungen für diese Sprachen führen. Und darauf muß er besonders ausgehen, und auf folgende Regeln bauen:

1) Manche Wörter haben hier andere Bedeutungen als im hebr. z. E. ܥܒܶܕ fecit, ܡܠܰܟ consuluit, רָחַם amauit, ࠉࠃࠏ nouit u. s. w.

2. Es giebt manche eigene Constructionen (S. §. 48. nr. 11.)

3. und manche eigene RedensArten in diesen Sprachen, als ܐܟܶܠܩܰܪܨܳܐ und das Verbum ܐܟܰܠ ܩܰܪܨܳܐ eigentlich Fleisch fressen, dann verläumden, also der FleischFresser, Verläumder und κατ' ἐξοχὴν der Teufel, Matth. 4, 1. 5. 8. Daher ܡܶܐܟܰܠܩܰܪܨܳܐ obtrectatio. Joh. 18, 29.

ܐܶܬܟܪܺܝ ܠܺܝ male adfectus sum, doleo, male habeo, ܐܶܬܒܛܶܠ ܠܶܗ, vacauit illi, d. h. curam gessit, ܠܶܗ ܟܪܺܝܬ curtatus est illi, ܡܐܶܢ ܠܺܝ taedet me, ܐܶܬܦܣܶܩ ܠܶܗ succisus est illi d. h. segnis fuit.

In allen diesen ist bei Masc. ܠܒܐ animus, bei Femin. ܢܦܫܐ oder ܪܘܚܐ zu suppliren.

ܓܠܐ ܐܦܐ retecta facies, d. h. παῤῥησια, Freimüthigkeit, Phil. 1, 20. ܒܓܠܝܘܬ ܐܦܐ heißt daher aperte.

ܡܠܐ ܠܒܟ impleuit cor tuum d. h. consolatus est. Trost ist syrisch Herzensfülle.

ܐܓܪ ܪܘܚܗ protaxit spiritum suum, d. h. patienter tulit, daher ܡܓܪܓ ܪܘܚܐ Langmuth, 1 Timoth. 1, 16.

ܢܣܒ ܒܐܦܐ accepit faciem, d. h. προσωπολαμβανειν, Jak. 2, 9. Daher ܢܣܒ ܒܐܦܐ, der Heuchler. Matth. 7, 5.

ܢܦܩܬ ܪܘܚܐ animus exit (alicuius) d. h. defendit se, daher 2 Timoth. 4, 16. ܒܡܦܩ ܪܘܚܝ in apologia mea.

ܣܡ ܒܪܫܗ posuit in capite, d. h. poena affecit.

ܣܡ ܒܠܒܐ ponere in animo d. h. attendere, ܥܠ ܒܫܢܝܐ ingressus est in annos (בָּא בַּיָּמִים) und andere, sind schon aus dem hebr. klar. Und man muß sich hüten, für Syriasmus auszugeben, was blos sklavische Uebersetzung aus dem Griechischen ist.

Hier die Anwendung davon.

ܕܙܕܩܐ ܐܬܚܙܝܬ ܠܢ. ܕܠܐ ܢܛܫܐ ܒܫܬܩܐ ܐܦ ܥܠ
ܛܠܝܐ ܗܘ ܕܐܬܐܡܪ ܒܫܪܒܐ ܡܢ ܠܥܠ ܒܡܫܡܥܬܐ
ܗܘ ܕܢܟܬܗ ܠܡܠܟܐ ܒܪܓܠܗ. ܟܕ ܐܡܪ ܠܗ
ܫܒܘܩܝܢܝ ܐܙܠ ܐܡܘܬ ܥܡ ܐܡܝ.

„Es scheint uns billig, noch etwas von jenem Knaben, von dem in der vorigen Geschichte erzählt wurde, daß er den König ins Bein biß, da er zu ihm sagte: Laß mich, daß ich hingehe, und mit meiner Mutter sterbe" nicht mit Stillschweigen zu übergehen ꝛc.

ܕܙܕܩܐ) ܕ ist signum dicti §. 49. und daher pleonastisch. ܙܕܩܐ von ܙܕܩ hebr. צדק, aequus iustusque fuit, das particip. Poel in Peal. fem. gen. welches das neutrum anderer Sprachen ausdrückt §. 33.

ܐܬܚܙܝܬ ܠܢ) visum est nobis. Das Verbum richtet sich hier genau nach dem Genere des Subjekts. Die ganze RedensArt ist kein Syriasmns sondern Nachbildung des griechischen oder Lateinischen. Von ܠܢ s. §. 44.

ܕܠܐ quod non — der Conjunktiv anderer Sprachen, wegen des ܕ §. 48. 49.

ܢܛܫܐ ܒܫܬܩܐ) occultemus silentio, ܛܫܐ hebr. חפא occultauit, ܫܬܩ siluit. Nachahmung einer lateinischen oder griechischen Construktion, selbst in

Absicht

Absicht der ersten Person, visum est nobis, quod non praeteriremus.

ܐܦ) etiam hebr. אַף ein Verbindungswort ܥܠ super, Präposition §. 41.

ܠܛܠܝܐ ܙܥܘܪܐ) puero paruo. Die rechte Stellung des Substantivs mit seinem Adjektiv. §. 47. 1. Der Artikel ܐ doppelt §. 49, 1. ܙܥܪ hebr. צָעִיר paruus.

ܗܘ) für ܗܘ §. 40. steht hier elegant zwischen Adjekt. und Substantiv, und macht die Umschreibung von idem §. 49, 5.

ܕܟܬܝܒ descripto. ܕ heißt hier qui, oder bezeichnet das eigentliche participium §. 48, 9. ܟܬܒ scribere, simplex pro Composito, describere §. 48, 8.

ܡܢ ܠܥܠ) supra eine zusammengesetzte Partikel §. 49, 7.

ܒܬܫܥܝܬܐ ܗܕܐ) in hac historia. von ܫܥܐ narrauit, ܬܫܥܝܬܐ narratio. stat. emphat. nach §. 49, 1. ܗܕܐ Das richtige genus, numerus und rechte Stellung §. 47, 1.

ܕܢܟܬܝܘܗܝ ܠܡܠܟܐ) quod morderet eum, regem. ܕ vt oder quod, der Conjunktiv anderer Sprachen §. 48, 5. Das Suffix ܗܝ pleonastisch §. 49, 2. ܠ not. accusat. §. 37. ܐ der stat. emphat. §. 48. 1.

ܒܓܪܡܗ in os eius, ܓܪܡܐ hebr. עֶצֶם os — das Suff. ܗ gleichfalls pleonastisch §. 49, 2.

ܟܕ ܐܡܪ) dicens, ܟܕ als Anzeige des eigentlichen participii §. 48, 9.

ܕܫܒܘܩܘܢܝ) mitte me. ܕ signum dicti. Das übrige aus obigen Regeln. §. 42. Anm. 1.

ܐܙܠ ܐܡܘܬ ibo, moriar, elliptisch statt ܐܙܠ ܘܐܡܘܬ vt eam et moriar. §. 49, 3.

Chaldäisch, Dan. III, 8.

כָּל־קֳבֵל דְּנָה בֵּהּ זִמְנָא קְרִבוּ גֻּבְרִין כַּשְׂדָּאִין וַאֲכַלוּ קַרְצֵיהוֹן דִּי יְהוּדָיֵא׃

„Darauf giengen sogleich (zum König) Chaldäische Männer und verläumdeten die Juden.“

כָּל־קֳבֵל דְּנָה) Eine zusammengesezte Partikel, die besonders in Erzählungen verbindet, jam vero, veruntamen. §. 49, 7.

בֵּהּ זִמְנָא) eo ipso tempore, eine Umschreibung des Adverb. statim §. 41. zu derselben Zeit, §. 49, 1. 5.

קְרִבוּ) accesserunt, ist vom Semipass. קְרֵב oder קְרִב accessit.

גֻּבְרִין כַּשְׂדָּאִין) viri chaldaei. Der Plural von גְּבַר oder גְּבַר. Das Subst. geht richtig voraus, steht in gleichem Numero und Genere §. 47, 1. und ohne Artikel §. 49, 1.

וַאֲכַלוּ)

וַאֲכַלוּ קַרְצֵיהוֹן) wörtlich et vorauerunt carnes eorum d. h. obtrectauerunt, eine im Syr. und chald. eigenthümliche RedensArt §. 50. הון das pleonastische Suffix. §. 49, 2.

דִּי יְהוּדָיֵא) Iudaeorum. דִּי im Chald. auch nota genitiui §. 49. 8.

Samaritanisch. 5 Mos. IIII, 2.

ࠋࠀ · ࠕࠅࠎࠐࠅࠍ · ࠏࠋ · ࠌࠌࠋࠋࠄ · ࠃࠀࠍࠄ · ࠌࠐࠒࠃ
ࠉࠕࠊࠅࠍ · ࠅࠋࠀ · ࠕࠌࠍࠏࠅࠍ · ࠌࠍࠄ ·
ࠋࠌࠈࠓ · ࠉࠕ · ࠐࠒࠅࠃࠉ · ࠉࠄࠅࠄ :

„Ihr sollt nichts hinzusetzen zu den Gesezzen, die ich euch gebiete von heute an, und nichts wegnehmen, um Jehovens Befehle (alle) zu beobachten.“

ࠋࠀ) non, ursprünglich auch Nomen, also nihil. §. 41.

ࠕࠅࠎࠐࠅࠍ) addetis, fut. in Hiphil, hebr. יסף, das Futur. statt des Imperativs §. 48, 7.

ࠌࠌࠋࠋࠄ) verba, der stat. emphat. §. 49, 1.

ࠃࠀࠍࠄ) quae ego sum. ࠃ, qui, quae, quod §. 49, 8. ࠀࠍࠄ das pronom. und zugleich verb. substant. §. 40.

ࠌࠐࠒࠃ) praecipiens, das participium, das vim praesentis hat §. 16. 48, 5.

ࠉࠕࠊࠅࠍ vobis — ࠉࠕ eigentlich not. accusat. §. 38. oder besser das den Ausgang einer Handlung anzeigende Wörtchen, das nach Maasgabe der Construction anderer Sprachen auch Dativ und Ablativ werden kann.

ࠉࠅࠌࠄ) hoc die, das ࠄ emphat. hat hier einen kleinen Nachdruck §. 49, 5. הַיּוֹם.

ࠕࠁࠑࠓࠅࠍ) minuetis, ࠁࠑࠓ hebr. בצר abschneiden, hindern, verringern, der Gegensatz von יסף. Fut. statt Imper. §. 48, 7.

ࠋࠌࠈࠓ) ad custodiendum, ࠋ nota Gerundii §. 48, 10.

ࠐࠒࠅࠃ) praeceptum. Die Unterscheidungslinie ist wohl deshalb darüber, daß man dies Wort als ein Nomen und nicht als den Imperativ des Verbi ansehen soll.

Zwey=

Zweyte Abtheilung.

Anleitung zu einer genauern Kenntniß dieser Sprachen.

Einleitung.

§. 1.

Gemeinhin ist man mit solchen dürren Regeln, die das Paradigmatische einer Sprache enthalten, zufrieden. Aber es sollte nicht so seyn. Denn der versteht eine Sprache nicht vollkommen, der nur zu sagen weis, zu welchem Theile der Sprache ein Wort gehört; er muß die Geschichte des Worts kennen, näher in seinen Sinn dringen, Anwendungen davon machen, und der magern Wortforschung Geist und Leben zu geben wissen. Dies wird geschehen, wenn er mit der Geschichte der Sprache überhaupt und also einzelner Wörter bekannt ist, wenn er ihre Bedeutungen durch Vergleichung mit andern Sprachen näher erforscht, tief in den Geist der Sprache blickt, und die kürzeste Art, sich weiter in seiner Sprache fortzuhelfen, empfohlen seyn läßt. Dies ist zugleich die Anzeige von dem, was wir in der syr. chald. und Samarit. Sprache zu thun vorhaben, nemlich die Geschichte dieser Sprachen zu entwerfen, ihr dialektisches, ihr übereinstimmendes mit dem hebr. ihren

ren Nutzen und den kürzesten Weg, weiter in ihnen zu kommen, zu zeigen. Kenntnisse, die so praktisch sind, daß sie gerade den Sprachforscher, nicht dem blossen Wortklauber, die praktischsten dünken müssen.

Erstes Kapitel.

Geschichte der Syr. Chald. und Samarit. Spr.

§. 2.

Wenn? wo? und wie? entstand die Sprache, die ich kennen lernte — so fragt billig jeder Nachdenkende, so bald er über die ersten Elemente einer Sprache hinaus ist, und also auch uns ein jeder, der uns in unsern Regeln bisher gefolgt ist. Wäre nur nicht über den Ursprung der Sprachen immer ein undurchdringliches Dunkel verbreitet, und müßte man sich nicht, wo historische Gewißheit fehlt, mit Wahrscheinlichkeit begnügen! Wir wollen den dunkeln Spuren des Alterthums, so viel möglich, nachzugehen suchen und das Ungewisse vom Gewissern trennen.

§. 3.

Der Ursprung der Syr Sprache wäre nicht schwer zu finden, wenn man sie mit dem heiligen Basilius Mar Ephräm für die älteste in der Welt annehmen wollte. Aber dies ist leicht angenommen, schwer bewiesen. Selbst Gregorius Abulpharagius hegt in Absicht der Syr. Sprache Vorurtheile, wenn er die Nahmen

men Noah, Jakob, Xisothrus, Deonus, Nebukadnezar für syrisch hält, und den Aramäischen Dialekt so wie den Chaldäischen dem Syrischen unterschiebt. Folgten wir ihm, als einzigen Führer, wir würden sicher falsch geleitet. Also sicherere Data zur Bestimmung des Ursprungs dieser Sprachen!

*) Vergl. Gregor. Abulpharagii chronographia edit. *Bruns*. p. 5. 9. und die arab. Ausg. desselben Werks von Pocock 1672. p. 16. 47.

§. 4.

Nach Noah gabs in der durch Geschichte bekannten Welt drey VölkerStämme, Semiten, Hamiten, Jafetiten, anfangs von einer Sprache, nachher aber durch Zerstreuung (1 Mos. X.) von dreyen HauptSprachen, die sich durch mehrere Dialekte modeln. Semiten verbreiten sich von Babylon nach Mesopotamien bis ans mittelländische Meer, und ostwärts bis über den Euphrat; Hamiten ziehen nach Phönicien, Egypten und weiter nach Afrika; Jafetiten dehnen sich nordwärts über und ostwärts hinter den Semiten, also in Armenien, am kaspischen Meer, in Medien, Persien u. s. w. aus. Beide, Hamiten und Jafetiten finden wahrscheinlich vorfluthige Völker vor, vermischen sich mit ihnen, und ihre Sprachen weichen von den semitischen ganz ab.

§. 5.

Daß die Semiten nicht beysammen geblieben sind, wird 1 Mos. XI, 1 — 9. deutlich erzählt. Die Gegend

gend um Sinear, das nachmalige Babylonia, war ihr UrSitz, hier herrschte nur eine Sprache unter ihnen. Sie veruneinigen und zerstreuen sich, und so entstehen mehrere Sprachen oder vielmehr Dialekte. Aber welche zuerst? Dies wollen wir sehen.

§. 6.

Wie diese Ursprache der Semiten um Sinear eigentlich beschaffen gewesen? läßt sich nicht mehr auffinden. Aus dem Nahmen בָּבֶל 1 Mos. XI, 9. folgt nichts, denn בלל confudit, existirt in mehreren Dialekten (nicht blos, wie Abulfaradsch will, im Syrischen). Nur aus ihren Töchtern schließt man, daß sie das allgemeine von ihnen und das wesentliche derselben an sich getragen, also aus sinnlichgeformten und SinnenGegenstände in ihren Handlungen bezeichnenden Wörtern (Radicen) bestanden habe, von denen die Nahmen der Gegenstände (Nomina) abgezogen wurden.

*) Semitische Dialekte geben also die orientalischen Sprachen im engern Verstande.

§. 7.

Sems Söhne sind nach 1 Mose X, 22. Elam, Assur, Arfachsad, Lud und Aram. Wahrscheinlich sind das zugleich Nahmen von Völkerschafften — und so liegt hier die Thatsache, daß Semiten von Babylon her sich östlich bis nach Persien und dem nördlichern Assyrien, wo ein Theil der Hamiten und Cuschäer schon hingedrungen waren (1 Mos. X, 8. ff.) — nördlich bis nach

nach Armenien, KleinAsien hin (um von Lud, Lydien geographisch zu urtheilen) östlich bis an die Küste des mittelländischen Meeres (Aramäa, Mesopotamien, Syrien) verbreitet haben. Selbst Phönicier (eigentlich Hamiten) redeten ihre Sprache. Und so haben wir den Ursprung mehrerer Dialekte in einem, dem Semitischen Sprachstamme.

S. Michaelis Spicilegium Geographiae Hebraeorum exterae. P. I. et II. Goetting. 1769 und 1780.

§. 8.

Arfachsad, dessen Nahme schon Cesed, Casd, (d. h. Chaldäa) in sich schließt, hatte zwey Söhne, Schelach und Eber (1 Mos. X, 24.) die wieder Völkerschafften stiften, die zum Theil nördlicher (von Schelach läßt sich dies vermuthen) zum Theil südlicher durch Joktan Ebers Sohn, nach Arabien wandern, und das Volk der Brüder (Araber) wo nicht stiften, doch begründen, zum Theil in der Gegend von Babylon bleiben, wie Peleg der erste Sohn Ebers mit seinen Nachkommen. — Hier unter Joktan ist der Ursprung der arabischen Sprache, als Dialekt der Semitischen Sprache, die wir hier nicht weiter verfolgen.

§. 9.

Unter Peleg wird gleichfalls eine Zerstreuung angegeben. Wahrscheinlich ist es die, der Joktaniden nach Arabien, und der Pelegiten von Babylon nordwärts nach Armenien hin, als Nomaden. Wenigstens

wird

wird Therach, der vierte von Peleg, Abrahams Vater, in אוּר כַּשְׂדִּים (1 Mos. X, 28) oder Ur der Chaldäer, welches, nach Schlözers herrlicher Untersuchung, mit Ammians Ur in Mesopotamiens nördlichen Wüsten, am Fuß der Gordischen Gebürge, am Ende von Armenien, einerley ist, angetroffen. Recht! Die Wüsten von NordMesopotamien, von Ur, sind zum NomadenLeben geschickt!

(*) A. L. Schlözer von den Chaldäern, im Repertorium für bibl. und morgenl. Litteratur Th. VIII. S. 113 ff. Erklärt man ארפכשד mit Schlözer, von ארף arab. عرف (etwas hart!) coacervavit, und כֶּשֶׂד Chaldäer, so hat man „Gränznachbarn der Chaldäer" wie „Märker" und vergleicht man damit die nördliche Provinz von Assyrien Arrapachitis (Arfachsad) zwischen Armenien und Adiabene, beym Ptolemäus, so wird alles übereinstimmend; Abrahams Ur der Chaldäer ist nördlich von Mesopotamien, in der Nähe von Assyrien zu suchen. Vergl. Cellarii Orb. antiq. T. II. p. 654 und 658.

§. 10.

Therach geht aus Ur in Chaldäa aus (1 Mos. XI, 31.) um nach Canaan zu ziehen; bleibt aber eine geraume Zeit zu Haran in Mesopotamien, woselbst Nahor sein Sohn mit seiner Familie sich weiter verbreitet; Abraham aber mit Loth seinem Neffen, nach Canaan und Phönicien wandert, seinen Mesopotamischen Dialekt nach dem phöniciscchen ummodelt, und dadurch den hebräischen Dialekt stiftet, dessen Geschichte wir besonders ausgeführt haben.

§. 11.

Nahor verbreitet sich (1 Mos. XXII, 21.) in Mesopotamien um Haran herum, und seine Söhne sind Uz, Buz, Kemuel (von welchem es heißt, daß er der Vater d. h. Stifter, 1 Mos. 4, 20. Arams, d. h. der Aramäer geworden sey) Cesed u. s. w. Cesed ist Chaldäa, und diesen Nahmen bekam wohl dieser Sohn Nahors, weil er sich wieder Nordwärts nach Armenien hin, an das Land der Chaldäer gezogen hatte. Ist dies, so haben wir eine Verbreitung des Mesopotamischen Dialekts nach Assyrien und Chaldäa hin, und wiederum westlich nach Syrien zu. Kurz, wir haben den Ursprung der Syrischen und Chaldäischen Sprache, als Dialekte des grossen Semitischen Sprachstamms, unterschieden von der hebräischen Sprache als Dialekt.

§. 12.

Nicht nur die Nahmen Chaldäische und syrische Sprache muß man nicht schon erwarten, auch noch nicht an subtilen SprachUnterschied, sondern an Verschiedenheit der Aussprache, und Abweichung in manchen Bedeutungen denken. Zwar benennt Laban 1 Mos. 31, 47. das was Jakob גַּלְעֵד (Haufe des Zeugnisses) nennt, יְגַר שָׂהֲדוּתָא ganz rein chaldäisch; allein so weit ausgearbeitet kann man zu der Zeit diesen Dialekt noch nicht annehmen, und es ist wohl späteres Einschiebsel von einer Zeit gegen das Babylonische Exil zu, wo diese Dialekte schon so reel verschieden waren.

Der Nahme Syrien existirt selbst noch nicht, und Chaldäische Sprache ist eigentlich ein abusivischer Ausdruck, wie aus dem folgenden erhellen wird.

§. 13.

Von Mesopotamien aus verbreitet sich ein Hauptstamm, und also eine Hauptsprache, deren Land Aram und sie selbst die Aramäische Sprache heißt. Man bemerkte an denen Aramäern, die sich westlich von Mesopotamien an den Libanus hingezogen hatten, bald eine Verschiedenheit in der Aussprache, sie wurde etwas gröber, gleichsam bäurischer, nach den gebirgichten Gegenden, wo sie herrschte, also ein anderer Dialekt. Und da das weitläuftige Land Aram selbst Abtheilungen bekam (*); so zerfiel auch die Sprache nach den Ländern in zwey Dialekte, den Ost-Aramäischen der in Chaldäa und Assyrien gesprochen wurde, oder der morgenländischen, das ist unser gewöhnliches Chaldäische; und den West-Aramäischen oder abendländischen, der in Syrien und Mesopotamien zu Hause war, das ist unser gewöhnliches syrische. Aramäische Sprache ist also chaldäisch und Syrisch zugleich.

(*) In der Bibel hat man אֲרַם נַהֲרַיִם d. h. Aram zwischen zwey Flüssen, Mesopotamien. א׳ צוֹבָע Syria Sobaea, das David bezwungen hat. Sophene, 2 Sam. X, 6. א׳ דמשק Syria Damascena um Damaskus herum 2 Sam. 8, 5. 1 Chron. 18, 5. א׳ רחוב 2 Sam. 10, 16. א׳ מעכה 1 Chron. 19, 6. um Rechob und Maacha herum. פַּדַּן אֲרָם Syr. plana 1 Mos. 28, 2.

28, 2. das flache Syrien, im Gegensatz vom gebirgigten, Coele-Syria. — Vergl. Buxtorf. Lex. chald. unter d. W. ארם.

(**) Alte Spuren deš syr. Dialekts findet man in den syrischen Gottheiten *BelSamen* gleichsam בְּעֵל שְׁמַיִן Herr des Himmels, *Moloch* (Chald. מְלַךְ) König. Vergl. *Selden* de diis Syris.

§. 14.

Syrisch und Chaldäisch sind also eine Haupt-Sprache, die Aramäische, und nur durch Verschiedenheit der Aussprache verschiedene Dialekte. In der Bibel A. T. heissen sie daher beide, das aramäische, und dies ist wieder ein blosser Dialekt des Hebr. oder später Jüdischen. So bitten Hebräer oder Juden den Assyrer Rabsakeh (Jes. 36, 11.) daß er aramäisch und nicht jüdisch mit ihnen sprechen soll, weil sie jenes und er dieses versteht. So werden die Persischen Edikte an Esras und Nehemias in Aramäischer Sprache ausgefertiget, (Esr. V. VI.) so wird das chaldäische im Daniel das Aramäische genannt (Dan. II, 4.) u. s. w. Strabo hat also ganz recht, wenn er in seiner Geogr. B. 2. Kap. 58. schreibt: της διαλεκτου μεχρι νυν διαμενουσης της αὐτης τοις δε ἐκτος του ευφρατου και τοις ἐντος. Vergl. Michaelis Abh. von der Syr. Sprache, als Vorrede zur Syr. Chrestomathie S. 5.

§. 15.

Den Ost-Aramäischen Dialekt sprach man auch zu Babylon, der mächtigen Stadt der alten Welt.

 Hier

Hier schrieb man auch frühzeitig, wenn man den Nachrichten der Alten trauen darf. Welches die ältere Schrift der Babylonier gewesen sey? läßt sich nicht genau sagen. Genug um die Zeit, da das Reich Juda von Jerusalem durch Nebukadnezar nach Babylon verpflanzt wird, schreiben sie das uns jezt genannte hebräische, oder die chaldäische Quadratschrifft. Juden nehmen ihre Sprache und ihre Schrift ganz an; das mitten aus Babylon kommende heißt noch immer das Aramäische, und dies wird auch nach der Rückkehr der Juden nach Jerusalem dieser ihre Sprache des gemeinen Lebens.

(*) Dan I, 4. wird Daniel in ספר ולשון כשׂרים d. h. in der chaldäischen Schrift und Sprache unterrichtet. Dies scheint mir für babylonische Schrift zu stehen.

§. 16.

Hieraus sieht man, daß **Chaldäische Sprache** ein ganz falscher Ausdruck sey, für **Ost-Aramäische**, Assyrische, und, weil wir sie aus Babylon hauptsächlich bekommen, **Babylonische** Sprache. Chaldäer sind alte Horden Völker, die nördlich über Armenien hausen, Babylonien erobern, von da auf neue Eroberungen ausgehen, und dem Babylonischen Volke zwar ihren Nahmen geben, nicht aber ihre Sprache. In der Geschichte treten zwar Chaldäer auf, aber ihre Sprache hat auf die Sprache der Babylonier, wenige Nomina propria ausgenommen, keinen Einfluß; mehr

die

die nachher allgemein verbreitete griechische Sprache, von der die Babylonische viele Wörter aufnimmt. S. Daniel III, 10.

(*) S. Abulpharagii chronicon 4te Dynastie, Chaldäer. Und Schlözer's schon genannte Abhandlung, von den Chaldäern. §. 9. — Behalten wir demohngeachtet Chaldäisch für mesopotamisch und babylonisch bey, so geschieht es, der Gewohnheit halber. Dan. I, 4.

§. 17.

Schon vor dem babylonischen Exil ward die hebräische Sprache, durch die Verbindung mit den Babyloniern und Aramäern, chaldaisirend und aramäisirend, im Babylonischen Exil verschwebte sie in jene, und nach demselben waren Juden nicht mehr im Stande das reinhebräische zu verstehen, man mußte es chaldäisch (babylonisch) umschreiben. Daher kommen im Jeremias und Ezechiel so viele Chaldäismen vor; daher rückt man in die Bücher nach dem babylonischen Exil so viel chaldäisches ein; daher kommen die chaldäischen Paraphrasen (תַּרְגּוּמִים) des A. T. zum Theil vor, zum Theil nach Christi Geburt; daher, daß Christus, wie seine Zeitgenossen, gemeinhin aramäisch oder syrochaldäisch sprechen; daher endlich die ganz chaldäischartige Behandlung der Bibel A. T. durch jüdische Gelehrte.

§. 18.

Aber wir dürfen über der Geschichte des Ost-Aramäischen Dialekts, des West-Aramäischen nicht vergessen. (§. 13.) In West-Aram, d. h. westlich von

Mesopotamien bildete sich nach und nach ein Reich, das frühzeitig seine Könige hatte. Zu Davids Zeiten war es blühend und dem Israelitischen Reiche gefährlich. Doch David beugte dessen Stolz, und pflanzte seine siegreichen Fahnen nach Nesibis. Diese Stadt nebst Hamat, Haran wurden mächtig. Salomo hatte von den Eroberungen seines Vaters den südlichen Theil von Libanus inne, und Tatmor, das nachherige Palmyra, war eine seiner LieblingsStädte. Doch zu den Zeiten des getheilten Reichs erhoben sich die Aramäischen Könige, und wurden dem Reiche Israel wieder gefährlich, besonders wenn sie mit den Feinden der Israeliten gemeine Sache machten. So offt aber in der Biblischen Geschichte dieser Könige Meldung geschieht, heissen sie Könige von Aram, Aram Zoba (Nesibis) u. s. w. Der Nahme Syrien ist gänzlich unbekannt. 2 Sam. X, 6. ff.

S. I. D. Michaelis de Syria Sobaea a Dauide subacta. 1761. *Bayer*, historia Osroëhna et Edessena ex nummis illustrata. —

§. 19.

Um Alexanders des Grossen Zeit kömmt der Nahme Syrien in ProfanSchriftstellern vor, für den westlichen Theil von OstAramäa, und Mesopotamien wird davon unterschieden. Kömmt auch der Nahme Syrien früher vor, so trägt man den spätern Nahmen auf die frühern Zeiten über. Woher der Nahme komme? ob von אַשּׁוּר oder צוּר (Tyrus), welches sehr unwahrschein-

lich

lich ist, oder von einer, jetzt verfallenen, ehemals grössern Stadt dieses Landes, Sora, Soria? welches mir wahrscheinlicher dünkt, lasse ich dahin gestellt seyn. Daß aber der Dialekt dieses Landes wenig abweichen mußte, von dem Ost-Aramäischen, daß auch die Schrift von der Chaldäischen (babylonischen) fast nicht unterschieden seyn konnte, läßt sich aus der Lage der Länder und den andern Umständen leicht einsehen.

(*) S. Büschings Geogr. V Th. S. 264. — Spätere Schriftsteller rechnen zu Syrien ganz Aramäa wieder. *Mela* de S. O. I, 11. gar Palästina und Judäa. Vergl. Maimonides in Hiccoth Trum. C. I. Sect. 9.

§. 20.

Nach Alexander des Grossen Tode wird Syrien ein eigenes Reich, und mit Griechen und griechischer Sprache wie überschwemmt. Seit der Zeit nimmt sich das Land sehr auf, Antiochia, Seleucia, Edessa, (Urho, Orfa, Kallirrhöe) und andere berühmte Städte verdunkeln die alten; aber die LandesSprache nimmt sehr viel griechische Wörter auf, und diese halb griechische halb west-aramäische Sprache heißt eigentlich die syrische, deren Flor man vom Anfang der seleucidischen Aera ums Jahr der Welt 3627 vor Christi Geburt 309 ansetzen kann.

§. 21.

Daß die Syrer schon vor Christi Geburt schrieben, ein dem babylonischen ähnliches oder von ihm kommen-

des Alphabet brauchten, und ihre Sprache bildeten, das ist sehr glaublich; daß sie aber vor Chr. G. in diesem Dialekt auch Bücher fertigten, und Bücher aus der Zeit auf uns gekommen seyen; das ist mir minder glaublich, indem auch nicht einmahl das Alter der Syr. Bibel-Uebersetzung, die man Peschito (simplex) nennt, als vorchristlich erwiesen ist; (so alt sie auch Abulfaradsch macht) Die andern Syrischen Schriften tragen eine noch spätere Zeit an sich.

(*) Abulpharag. Chron. S. 26. der Brunf. Ausg. Asarias, der vom Salmanassar an die Samaritaner entlassene Priester, soll, nach Abulfaradsch, den syrischen Pentateuch mitgebracht haben.

§. 22.

Der eigentliche wissenschaftliche Flor der syr. Sprache ist im zweyten Jahrhundert nach Christo von der Zeit der daselbst verbreiteten christlichen Religion an, zu suchen. Die Könige zu Edessa, die den Nahmen Abgarus führten, waren Christen, so wie die mehresten ihrer Unterthanen. Die damahligen Christen hatten Gelehrsamkeit selbst zur Behauptung ihrer Religion, nöthig. Syrische Uebersetzungen des A. und N. T. ergaben sich nun von selbst. Darauf folgten Erklärung und Auslegung der Bibel. Hiermit ausgerüstet trat ein Jakob der Grosse, Bischof von Edessa, der Lehrer eines noch grössern Schülers, Ephräm's des Syrers auf; und diesem folgte eine Reihe syrischer Kirchenlehrer

rer und Schriftsteller, die man anderwärts kennen lernen muß.

(*) S. *chronicon Edessenum* in Michaelis syr. Chrest. S. 46 ff. und Assemani Bibliotheca Orientalis, T. I. II. III. welches schäzbare Werk ganz hieher gehört.

§. 23.

Doch, ehe wir weiter gehen, zeigen wir den Ursprung des Samaritanischen Dialekts an. — Das Reich Israel oder Samaria trennte sich vom Reiche Juda, und hatte seine eigene Verfassung. Dies brachte nothwendig eine Veränderung in der Sprache zuwege, die man sich aber nicht eben groß denken kann, weil beide Reiche einerlei Gesetze hatten und einerlei Religion übten. Was sie abänderten, war wahrscheinlich Aussprache und Ton, den sie von den nahen Syrern annahmen, mit denen sie in näherer Verbindung standen, als mit dem Reiche Juda. Ihre Schrift war die althebräische, dem phönicischen ähnliche, deren lezter Buchstabe, nach Origines und Hieronymus, signum crucis hatte. Mosaische Gesetze kannten sie, obgleich nicht in der Form, in die sie die Juden nachher gossen; ob sie aber die fünf Bücher Mosis gehabt haben, wie wir sie jezt haben, oder ob der Samaritanische Pentateuch aus den Zeiten vor dem Babylonischen Exil herrühre? das ist noch zu bezweifeln. So viel ist gewiß, noch ehe die alten Samaritaner zur Cultur kamen, nahte sich ihrem Staate der Tag des Unglücks, sie wurden von Salmanassar nach Assyrien geschleppt, wenige blieben übrig,

übrig, und ihr Land ward eine Behausung der Löwen, Tiger und anderer wilden Thiere.

S. Christoph. Cellarii historia Samaritanorum. Hieronym. in praefat. in Daniel. „In litteris, quibus Samaritani nunc vtuntur."

§. 24.

Damit das Land nicht ganz verwüstet werde, kommen aus Assyrien besonders aus Cuthea Colonisten, die also die assyrische (Chaldäische) Sprache reden, vermischen sich mit den zurückgebliebenen Samaritanern, und das sind die, die mit den Juden, nach dem babylonischen Exil, beim Tempelbau gemeine Sache machen wollen, von diesen aber abgewiesen werden, daher einen eigenen Gottesdienst anlegen, und die fünf Bücher Moses, die sie durch einen Priester (Azarias nennt ihn Abulfaradsch) erhielten, zum Grund desselben machen, sonst aber keine Religionsbücher der Juden annehmen. Kurz, das sind die jüngern, den Juden so sehr verhaßten, Samaritaner.

S. Eichhorns Einl. ins A. T. 2ter Th. S. 155 ff. der erst. Ausg.

§. 25.

Wie mußte ihre Sprache und Schrift beschaffen seyn? Was die Sprache betrift, so war der Grund davon hebräisch, wich ab ins syrische, darauf hauptsächlich ins Assyrische (Chaldäische) und rein kann sie, nach der so vielfachen Vermischung und nach der Beschaffenheit derer, die sie redeten, auf keine Weise seyn. Gerade

rade das wird alles im Samaritanischen Dialekt noch angetroffen, wie wir zum Theil schon gesehen haben. Die Schrift ist ursprünglich althebräisch, ändert sich aber gleichfalls ab, und wird nun zu der jüngern Schrift, deren Kenntniß wir mitgetheilt haben. — Von dieser Sprache und Schrift ist der Pentateuch und dessen Uebersetzung fast die einzige Quelle. Die Samaritaner verschwinden aus der Geschichte, wenn sie auch nicht ganz verlöschen. Der Josua der Samaritaner ist nicht samaritanisch, sondern nur arabisch vorhanden. Und die Sprache der NeuSamaritaner (S. §. 42.) ist kaum hieher zu rechnen.

§. 26.

Die Beschaffenheit der Samaritanischen Sprache giebt einen brauchbaren Wink zur Bestimmung der frühern Beschaffenheit der orientalischen Dialekte ab. Sie läuft ohne Vokalzeichen und ohne alle Bestimmungen der Sylben und Wörter blos in Consonanten fort, braucht die Buchstaben, אהויע als Vokale und konnte gelesen und verstanden werden! Sollte das nicht bei den übrigen morgenländischen Dialekten der Fall auch seyn? Wozu sonst das Daseyn der Vokalbuchstaben אהוי? Da nun die Samarit. Sprache laut der Geschichte, nie in die Hände der Gelehrten oder Grammatiker gefallen ist; da sie zu der Zeit, als griechische Grammatik auf orientalische Dialekte Einfluß hat, still und wenigen bekannt, fortschleicht; so ist sie auch mit

allem Recht vom gelehrten Schmuck frey. Und so gilt der Schluß, daß das, was in der Syrischen und chaldäischen Sprache ausser den Consonanten angetroffen wird, späterer Zusatz, Erfindung der Grammatiker, und keineswegs wesentlich, sondern diese Sprachen bis ins vierte, fünfte Jahrhundert nach Christo so einfach, wie die Samaritanische, gewesen seyen.

§. 27.

Wir kehren nun zur Geschichte der chaldäischen Sprache zurück. Sie ward den Juden nach dem babylonischen Exil Muttersprache, nahm viel syrisches an, und entfernte sich etwas vom babylonischen. Daher der Unterschied zwischen dem Jerusalemitischen und Babylonischen. Da aber die Juden in Jerusalem, und, nach der Zerstöhrung dieser Stadt, in Tiberias, mit den Gelehrten in Babylon in Verbindung bleiben, so verwischt sich der Uuterschied, und beides giebt den Grund zur Sprache des Talmuds, die anderwärts genauer beschrieben wird.

§. 28.

Die Sprache Christi und seiner Zeitgenossen läßt sich aus den, in den Evangelisten enthaltenen, Resten, als syro-chaldäisch, deutlich erkennen. Hier eine Anzeige dieser Reste:

ταλιθα κουμι — טְלִיתָא קוּמִי — puella surge!

ἐφφαθα ܐܬܦܬܚ, διανοιχθητι, Mark. VII, 34.

κορ-

κορβαν קָרְבָּן ſacrificium.

κηφας ܟܺܐܦܳܐ petra.

Βαρ Ἰωνα, בַּר יוֹנָא filius Ionae ſ. Ioannis.

Μαμμωνα, מָמוֹנָא von מוּן opes.

Βηθεσδα, בֵּית חֶסְדָּא domus benignitatis.

ἀκελδαμα, חֲקַל דְּמָא ager ſanguinis.

ῥακκα, רֵקָא von רִיק vanum, fatuum eſſe.

γολγαθα Syr. ܓܳܓܽܘܠܬܳܐ deuolutio, caluaria.

σαβαχθανι שְׁבַקְתַּנִי dereliquiſti me.

ἀββα — אַבָּא pater.

σαπφιρα. ܫܰܦܺܝܪܳܐ pulchra.

ταβιθα טְבִיתָא, δαμαλις, δορκας.

Μαραν ἀθα — ܐܶܬܳܐ ܡܳܪܰܢ — dominus noſter venit u. ſ. w.

Heißt das auch im N. T. bisweilen hebräiſch (ἑβραιστι) ſo ſoll das ſo viel ſagen als Jüdiſch, weil die Juden ehemals hebräiſch redeten. Vergl. *Joh. Reiske*, diſp. de lingua Ieſu Chriſti vernacula. Ienae 1685. 4.

§. 29.

Von ihr ſcheint ein Dialekt der Galiläiſche zu ſeyn. So ſagt man wenigſtens zu Petro, Matth. 26, 73. du biſt ein Galiläer, denn deine Sprache (Dialekt) verräth dich. Freilich wohnten in Galiläa allerley Einwohner von mancherley Völkern (daher heißt ſelbſt das Land גליל הגוים Jeſ. XI, 2. d. h. Vermiſchung der Völker). Freylich waren ſie gröſtentheils arm, gedrückt

drückt und von andern verachtet. Freylich konnten sie in der Nähe der Syrer, Palmyrener und Samaritaner, die selbst in der Sprache unrein und undeutlich waren, nicht anders als unrein sprechen. So viel man aus einigen Resten dieser Sprache schliessen kann, sprachen sie das Chaldäische mehr syrisch aus, verschlukten viele Buchstaben und Sylben, hauchten die Kehlbuchstaben nicht gehörig aus, und verwechselten daher diese auf das freyeste, wie die Samaritaner. Hier die Reste vom Galiläischen:

Βοανεργες בְּנֵי רְגַן υἱοι βροντης.

אמר sprach man im Galiläischen so aus, daß es אמר agnus, אמר dixit, עמר Lana, חמר asinus seyn konnte, d. h. man verwechselte die Gutturalbuchstaben.

Im Talmudischen Traktat Eruuin fol. 53, 1. wird erzählt, daß eine Galiläische Frau zu ihrer Nachbarin habe sagen wollen: חֲבַר תָּא, תֵּאי רְאוֹכְלִיךְ חַלְבָּא „Frau! komme her, daß ich dir Milch zu essen gebe" aber das so ausgedrückt habe: שׁלובתי תוכליך לבא schelovti thochlich lovo. Sie verschluckte viel, sprach syrischartig, und lies die Gutturalbuchstaben weg. Daher sagen die Juden: בני גליל לא הקפידו על לשונם Galilaei non sunt accurati in lingua sua. Mehrere Beyspiele und Zeugnisse für den Galiläischen Dialekt, hat Buxtorf in Lex. Chald. s. v. גליל gesammelt.

§. 30.

§. 30.

Diesen Galiläischen Dialekt haben wir neuester Zeit durch Auffindung eines liturgischen Buchs der Johannis Christen, oder Sabäer, d. h. späterer Bewohner Galiläens, die nicht Christum, sondern nur den Johannes annehmen und ihn für den Messias halten, genauer kennen lernen. Sie haben eine eigene Schrifft, die die Vokale in die Consonanten schließt, und eine eigene Sprache, die zwischen dem Syrischen, Samaritanischen und Chaldäischen inne liegt, und durch Norberg's Buch: de lingua Sabaeorum näher bekannt worden ist. In so ferne das Sabische eigener Dialekt ist, verdient es anderwärts genauer beschrieben zu werden.

(*) Aus einem Mscpt. dieser Liturgie zu Weimar hoffe ich von dieser Sprache in der Folge etwas bestimmteres sagen zu können. Vergl. Assemann's Bibl. Orient. T. III. P. II. p. 609. 614.

§. 31.

Auch das Talmudische geht uns hier weiter nichts an, als in so ferne, daß aus dem Tallmud erhellt, daß die chald. Sprache noch keine Vrkalzeichen hatte, sondern um die Zeit erst anfieng dergleichen zu bekommen. Die gelehrten Juden zu Tiberias und Babylon suchen ihre Sprache durch solche nach und nach erfundene Vokalzeichen mehr zu sichern und zu beleben, schmieden, in Nachahmung der griechischen Sprache, dle lange und kurze Vokale hatte, anch solche, bringen sie in ein gewisses System, vokalisiren nun ihre Bücher, Thargum's

gum's u. s. w. und tragen diese Vokalization auf das hebräische über, alles in der Zeit vom fünften bis zum zehnten Jahrhundert.

(*) S. die hebr. Sprachlehre S. 14 38 ff. wo die Nahmen der Vokale und Sylbenzeichen, als spätere und Chaldäische erklärt werden.

§. 32.

Aus dem Talmudischen entspringt das Rabbinische und neuere Jüdische, das durch eine verzogene und flüchtig gewordene chaldäische Schrift sich auszeichnet, übrigens dieselbe innere Beschaffenheit hat, als das Talmudische. Das neuere Jüdische hat wieder zwey Dialekte, den **Lusitanischen** oder **Spanischen** und Polnischdeutschen, welcher leztere sich von jenem wie das syrische vom chaldäischen unterscheidet. Alle diese verdienen eine nähere Erklärung ihrer Beschaffenheit, die aber nicht hieher gehört. Man sieht aus ihnen auch, daß zu der Zeit, als sie entstanden, die chaldäische Vokalization nicht war. Denn sie entbehren alle der Vokale, ohne große Schwierigkeit, und Niemand kann lebhafter von der Jugend der Vokale in orientalischen Dialekten überzeugt werden, als wer diese Sprachen studiert.

(*) Auch von neueren Jüdischen folgt künftig ein näherer Unterricht.

§. 33.

Das Chaldäische wird durch die siegreichen Araber in denen Ländern, wo es als Muttersprache galt, verdrängt,

drängt, wird unter den Juden zum Jüdischen, und geht in andre Länder über. Jüdische Gelehrte nehmen die arabische Sprache zum Muster und bilden ihre Sprache grammatisch, tragen dieselben Regeln auf das hebräische über — und so entstehen hebräische Grammatiken, mit all' der Ueberladung vom Chaldäischen, so wie wir sie anderwärts beschrieben haben.

§. 34.

Wenn neuere Nachrichten der noch dauernden Existenz der chaldäischen Sprache wenigstens vermuthungsweise oder von Hören Sagen, Erwähnung thun, Niebuhr's Reisebeschr. Th. I, S. 91—93. Th. II. S. 325—363. *Ives*, voyage from England to India, in the Year 1754, S. 93. 1773. 8. Michaelis Arab. G. S. 216. ff. — so herrscht hier wohl ein kleines Misverständniß des Chaldäischen mit dem Syrischen, wenigstens demjenigen Syrischen, das chaldäischartig ausgesprochen wird. Das Chaldäische ist mit dem Syrischen zusammengeflossen und als altchaldäisch ganz verlohren gegangen.

§. 35.

Weit berühmter hat sich die Syrische Sprache gemacht, mehr und länger hat sie sich erhalten. Edessa und Nesibis sind im zweyten Jahrhundert nach Christo berühmte Städte und Sitze der Wissenschaften. Hier sezte sich frühzeitig das Christenthum fest, und mit ihm

Cultur

Cultur aller Art, auch der Sprache. Jakob der Grosse, Bischof zu Edessa und sein Schüler Ephräm machten sich im vierten Jahrhundert berühmt. Zur Zeit der Unruhen im Occident im fünften Jahrhundert flohe die durch die Einfälle der Barbaren vertriebene Gelehrsamkeit nach Syrien, wo sie sichern Schutz fand. Syrische Kirchenväter, wie Epräm, nuzten die Griechischen — und die in Griechenland und KleinAsien geführten Streitigkeiten mit Kezzern wurden unter den Syrern fortgesetzt. Nestorius fand hier die mehresten Anhänger. Die Streitigkeiten der Monophysiten und Monotheleten erkennen Syrien als ihr Vaterland. Die Kirchengeschichte führt näher aus, was hier nicht erörtert werden kann, daß Syrien eine große Rolle, in der christlichen Gelehrsamkeit spielte.

§. 36.

Dieses hatte auf die syrische Sprache einen so starken Einfluß, daß sie von Ephräm Syrus an ihr goldnes Zeitalter zählt, das bis in das dreizehnde Jahrhundert dauert. Gebildet war die Sprache schon, doch nicht grammatisch geregelt. Dies pflegt durch Gelehrte zu geschehen, die bei dem Flor der Schriftsteller in einer Sprache, den Gang der Sprache beobachten, sichern und befestigen. Solche Gelehrte gab es in Syrien vom sechsten Jahrhundert an, auf den hohen Schulen zu Edessa und Nesibis. Auf der leztern studierten hauptsächlich christliche Landeskinder höhere Wissenschaf-

ten,

ten, z. E. Theologie. Edessa war hauptsächlich die Schule der syrischen Sprache, wo der syrische Adel, die reicheren Landeskinder, auch eine Menge Ausländer aus Persien, die hier eine eigene Schule, ܐܣܟܘܠܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ, schola Persarum, genannt, hatten, sich in der syrischen Sprache unterweisen liessen. In Edessa ist also die mehreste Cultur der syrischen Sprache zu suchen. S. Michaelis syr. Chrest. S. 8.

§. 37.

Da in Persien und in andern Ländern, wo Christenthum herrschte, die syrische Sprache die Kirchen-Sprache war, und diese in Edessa am mehresten erlernt werden konnte; so fanden sich die Edessenischen Sprachlehrer genöthiget, die bisher so einfache syrische Spr. Anfängern im Erlernen zu erleichtern, und Ausländern durch erfundene Zeichen zu beleben. Daher kommen aus Edessa die Lesezeichen, **Marhetono, Mehagjono** u. s. w. noch vor Erfindung der Vokale, daher das punctum diacriticum zur Bezeichnung der Vokale an Stellen, wo keine Vokalbuchstaben waren, daher die daraus gezogenen Vokalfiguren des Bischoffs Jakob von Edessa, im siebenden Jahrhundert; daher die von den Griechen entlehnten fünf Vokale des Theophilus, eines Gelehrten von Edessa im achten Jahrhundert; daher die Grammatiken der syrischen Sprache von Gelehrten, die fast alle — des Theophilus von

Mopsuestia seine ausgenommen — bis auf die metrische Grammatik des Gregorius Barhebräus im 14ten Jahrhundert herab, in Edessa geschrieben sind — und den deutlichsten Beweis abgeben, daß die Sprache erst einfach, wie andere morgenländischen Dialekte, war, ihre Vokale, Sylben- und Lesezeichen aber später, durch die Bemühungen der Sprachlehrer, erhalten hat, welches selbst aus Ephräm des Syrers Werken erhellet.

S. Michaelis de Syrorum vocalibus ex Ephraemo. Gotting 1761. Isenbiehl über das Syr. punct. diacrit. S. oben.

§. 38.

In dieser Cultur gieng die Sprache immer weiter. Syrer wurden im zehnten Jahrhundert so gar Lehrer der Araber, und theilten diesen ihr Alphabet und andere Kenntnisse mit. Sie hatten um die Zeit ihre große Estrangelo Schrift mit der gewöhnlichen syrischen Schrift vertauscht, die durch Gebrauch cursiv worden war. Vermöge ihrer allgemeinen Ausbreitung besonders im Orient durch die Nestorianer, entstanden mehrere syrische Schriftarten, von denen wir Proben geben würden, wenn in unsern Druckereyen die Lettern dazu vorhanden wären.

*) S. *Sebald Rau* de eo, quod Arabes ab Aramaeis acceperunt. Utrecht 1775. 4. Assem. B. Oc. T. I. S. 476.

**) Man zählt nun sieben verschiedene syrische Alphabete (nach Michaelis syr. Grammatik 1784. 4.)

1. *Estranghelo* Vergl. nr. 5.

2. Vul-

2. Vulgatum, simplex, die Druckschrift, Maronitarum Alph.

3. u. 4. Nestorianum, cursiver als Nr. 2. und, nach Amira, Syr. Grammat. Rom, 1596. doppelter Art.

5 *Adlerianum*, eine Art des Estranghelo.

6. Palmyrenum.

7. Sabium, Mendaeum, Nabateum. §. 30.

Proben von den mehresten dieser Alphabete liefert Büttner in seinen Vergleichungstafeln der Schriftarten alter Völker. Göttingen 1771. 4. Eichhorns Einl. ins A. T. 1 Th. die zwey Kupfertafeln am Ende.

§. 39.

Den fast allgemein gewordenen Gebrauch der syrischen Sprache im christlichen Asien verdrängte im 11ten und 12ten Jahrhundert der noch allgemeinere Gebrauch der arabischen Sprache. Daher hier und im 13ten Jahrhundert syrische Gelehrte mehr arabisch, oder, wie Gregorius Bar-Hebräus, syrisch und arabisch zugleich schreiben; bis durch Unruhen in jenen Ländern, durch Türken und Mogolen, der Gebrauch der syrischen Sprache immer schwächer wird — und sich blos in den Gottesdienst zurückzieht. Auch da ward die syr. Sprache nach und nach verdrängt — und neuern Nachrichten zufolge sollen zwar die Maroniten auf dem Berge Libanus den Gottesdienst noch syrisch halten, aber das syr. selbst nicht verstehen, auch nicht verstanden werden. Daher Umschreibnngen in der Landessprache oder im arabischen nöthig sind, wenn sie sich verständlich machen wollen. Nun liesse sichs zwar denken, daß noch einige Dör-

ser oder Flecken um Damaskus Einwohner haben, die syrisch sprechen; aber man hat hievon keine gewissen Nachrichten; und fast scheint das syrische als solches ganz erloschen zu seyn, und nur als gelehrte Sprache fortzudauern.

*) Niebuhr's Reisebeschr. Th. 2. S. 325. 363. „In einigen Dörfern des Gouvernements Damaskus sollen die Bauern blos syrisch reden. Dies hörte ich zu Damaskus. Auch reden die Christen in vielen Dörfern um Merdin und Mosul herum, besonders in Elkosch, syrisch, oder, wie andere sagen, chaldäisch. Doch soll dies Chaldäische von den alten sehr abweichen." Büschings Geographie V Th. S. 344.

§. 40.

Daß die syrische Sprache zur Zeit ihrer Blüthe und allgemeinen Verbreitung nicht allenthalben überein ausgesprochen worden sey, läßt sich leicht von selbst denken. An den Gränzen Assyriens und Chaldäens nahm sie den chaldäischen hellen Ton und Aussprache an, und ward durch Vermischung mit dem Arabischen und dortigen Landessprachen unrein. Südlich waren Galiläer, oder Sabier, Palmyrener, Samaritaner und Juden ihre Nachbarn, wozu die siegreichen Araber als Beherrscher kamen, wodurch der Dialekt ebenfals vermischt und verändert wurde. Daher zählt Gregorius Barhebräus drey Dialekte der syrischen Sprache auf. — Hier sind seine eigenen Worte: (aus Assem. Bibl. Orient. T. I. p. 476.) Lingua Syriaca dispescitur in tres linguas (dialectos) quarum elegantissima est Aramaea, Edessenis

senis, Haranis et Syriae exterioris incolis propria; altera Palaestinensis, Damascenis, Libani montis et Syriae interioris accolis vernacula; impurissima omnium chaldaica Nabatea monticolis Assyriae et Iraci paganis vsitata. Vergl. *Pockok* Spec. historiae Ar. p. 360.

§. 41.

Diese Stelle verstehe ich so, daß Gregorius, der im Orient Maphrian gewesen war, und sonst gelehrte Kenntnisse seiner Zeit hatte, von einer dreyfachen Verschiedenheit der Aussprache im syrischen redet, die er selbst vielleicht zu bemerken Gelegenheit gehabt hat. 1) Der aramäische Dialekt, d. h. der reinsyrische, ist ihm der eleganteste. Er weißt ihn nach Edessa und Haran hin. Da war auch das Syrische zu Hause. 2) Der Palästinensische, um Damaskus und den Berg Libanus herum. Hier an der Gränze hatte die syrische Sprache eine Jüdisch-Samaritanische Aussprache gewonnen. 3) der unreinste in Chaldäa und Nabatäa (Assyrien) der ganz Chaldäisch geworden und durchs arabische, persische zu sehr vermischt, auch in der bergigten Gegenden Assyriens und Irakens zu rauh geworden war. Nach einem Vorurtheil hält er das reinsyrische (West-Aramäische) nächst dem hebr. für das älteste (§. 2.) und schönste (Eleganz kann man dem Syrischen, so wenig als dem hebräischen absprechen, eine gewisse Würde und Grösse im Klang giebt ihm, wie dem Ita-

lienischen, das öffter vorkommende ܳ; aber dem ersten Ursprung nach ist es eine gröbere und gleichsam bäurische Aussprache des Chaldäischen) folglich das chaldäische und helle arabische für unrein. Es kömmt auch etwas Partheylichkeit dazu, weil Nestorianer, als Ketzer, die chaldäischartige Aussprache hatten. Was Wunder, daß er nun das, was er an und für sich loben sollte, wenigstens nicht tadeln konnte, würklich tadelhaft findet? — So verstehe ich diese Stelle, hauptsächlich durch die Beyspiele, die Abulfaradsch selbst braucht, bewogen. Aloho ist ihm reinsyrisch, alaha (Gott) unrein. Dahbo (Gold) rein, Dawa unrein, Eino (Auge) rein, Gain unrein — und erinnere dies deshalb, weil viele diese drey Dialekte mit ihm hinaufrücken in die Zeiten der Assyrischen Monarchie, oder Davids, wo sich syrische Sprache, als solche, noch nicht denken, am allerwenigsten das aramäische als UnterArt unter dem syrischen erwarten läßt.

S. meine Dissertation de dialectis linguae Syriacae. Königsberg 1787. 4.

§. 42.

Zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts hörte man etwas wieder von Samaritanern, die sich in Nablos (Neapolis) einem Städtchen, das auf dem Grunde des alten Sichem steht, und der dortigen Gegend aufhalten. Jobus Ludolfus zog durch Briefe, die nun größtentheils gedruckt sind, Nachrichten von ihnen ein, aus denen erhellet, daß sie ihren väterlichen

Sitten

Sitten treu, das Gesez Mosis allein annehmen, noch immer Feinde der Juden sind, ihre Sprache noch so gemischt mit hebräischen, chaldäischen und syrischen, wie sonst, jezt auch noch mit arabischen vermengt ist. Uebrigens sind sie neuester Zeit ganz unbekannt geworden; und es ist kaum glaublich, daß sie sich noch erhalten. Wenigstens schweigen Reisebeschreiber von ihnen ganz.

S. das Repertorium für biblische und morgenl. Litteratur Th. XIII, S. 257. auch meine Lectiones Syro-Arabico-Samaritano-Aethiopicas S. 94 ff.

Zweytes Kapitel.

Geist und Charakter der Syr. Chald. und Samarit. Sprache.

§. 43.

Schon die vorstehende Geschichte wird hoffentlich dazu dienen, diese Sprachen, näher als aus magern grammatikalischen Regeln kennen zu lernen. Aber ihren Charakter und Geist muß man noch tiefer erforschen. Dies geschieht durch Vergleichung unter sich, und mit dem hebräischen durch Beobachtung ihres Ausdrucks, durch Bestimmung ihres Eigenthümlichen, Feinen, ihres Reichthums oder ihrer Armuth und dessen, was sie in Vergleichung mit andern gebildeten Sprachen vorzügliches oder mangelhaftes haben.

§. 44.

Syrisch, Chaldäisch und Samaritanisch sind Dialekte des Aramäischen (§. 19. 23.) Was sie gemeinschaftlich haben, bestimmt den Charakter des Aramäischen als Schwester des hebräischen, zweyer Töchter der Semitischen Ursprache. Nun läßt sich fast jeder Dialekt auf folgende Regeln bringen, die den dialektischen Unterschied ausmachen:

1. In Consonanten.

a) Zischende Buchstaben gehen in den andern Dialekt in gestrengtere über, s z. E. in d, t sch, in th. Wasser z. E. wird Water.

b) Buchstaben die im Laute näher treten (man sagt sonst, aber unrichtig: litterae vnius organi) wechseln mit einander, nachdem die Nation mildere oder rauhere Gegenden bewohnt, mildere mit rauhern und umgekehrt.

c) Consonanten werden versezt, fallen weg u. s. w.

2. In Vokalen.

a) Für helle Vokale (also auch Vokalbuchstaben) sezt der andere Dialekt mittlere (i) oder dunkle, und für dunkle der andere helle.

b) Für lange (in der Aussprache gedehnte) kürzere, und für kurze lange.

c) Für einfache zusammengesezte und umgekehrt (für o, *au*, für u, *ui*)

3. In Wörtern. Die Stamm- und Ur-Wörter sind dieselben, aber

a) die

a) die Bedeutungen der Wörter sind verschieden; in dem einen Dialekt hat das Wort die frühere Urbedeutung allein, in dem andern auch abgeleitete. Hier mehr geistige, dort mehr sinnliche Bedeutungen, hier hat sichs in der Form hauptsächlich erhalten, dort in jener u. s. w.

b) Die Gestalten der Wörter nach ihren Formen, Conjugationen, Unterschied der Aussprache sind zwar verschieden, aber es belebt sie eine Seele, eine WurzelKraft.

c) Viele Wörter sind in dem einen Dialekt häufiger als in dem andern, sind veraltert da, erfrischet dort. Für ein Wort das in einem andern Dialekt auch exsistirt, braucht der andere Dialekt ein anderes, das bey ihm häufiger vorkömmt, aber ebendieselbe Bedeutung hat.

d) Viele Wörter hat der eine Dialekt vor dem andern voraus, weil etwa jener früher ausgestorben, oder arm an geistvollen Köpfen ist; viele hat der eine selbst analogisch gebildet, nach den Würkungen neuer Gegenstände (Onomatopoetica) oder angenommen, z. E. durch Eroberungen, Handel u. s. w.

4. Im Ton. Wörter werden in dem einen Dialekt mit verlängerten Vokalen ausgesprochen. Der Ton zieht sich also zurück.

5. Im Ganzen. Der eine Dialekt wird geschmeidiger, der andere rauher, nach Beschaffenheit der Gegen-

den. Der eine liebt helle Töne, der andre dunkle, Der eine bleibt rein; der andere wird durch Vermischung mit fremden Wörtern, und ausländischen RedensArten, unrein.

6. In der Schrift. Der eine nimmt die Schrift des andern an, oder verändert sie, wenn er sie hat, macht sie cursiver, oder eleganter, und bringt Calligraphie an; oder endlich vertauscht sie mit einer bequemern.

Beyspiele hier anzuführen ist unnöthig, da jeder z. E. bei der Vergleichung der deutschen Sprache in ihren Dialekten, dergleichen finden kann.

§. 45.

Alles dieses wird man gewahr, wenn man das Aramäische als Dialekt vom hebräischen betrachtet. Wie sich das NiederSächsische oder Holländische zum ObersSächsischen und hochdeutschen verhält, so das Aramäische zum hebräischen:

1. In Consonanten.
   a) Zischende Buchstaben im hebr. werden angestrengtere im Aramäischen, ז wird ד, שׁ wird ת, צ, ט u. s. w. זכר recordari wird דְּכַר, זָהָב aurum, דְּהַב, שָׁלשׁ tres, תְּלָת, שׁבר תְּבַר fregit ࠕࠁࠓ.
   b) Buchstaben, die im Laute einander ähnlich sind, werden für einander gesezt, ת und ט, תעה erravit, Syr. ܛܥܐ. צ und ז, צדק iustus fuit, Syr. ܙܕܩ. צָעִיר paruus, Syr. ܙܥܘܪܐ ב und ܦ,

ברזל

בַּרְזֶל ferrum, Syr. ܦܪܙܠܐ. ל und נ, נתן dedit, Syr. ܢܬܠ. רְאוּבֵן Syr. ܪܘܒܝܠ. ב und מ als Lippenbuchstaben, בסר spreuit chald. מְסַר. Rauhere — für mildere und umgekehrt, צ für ע z. E. אֶרֶץ, אַרְעָא, צ für ט, צוּר petra syr. chald. Samarit. טוּרָא. ר und נ. שְׁנַיִם duo, Syr. chald. Samarit. תְּרֵין. מ und נ. מְלָכִים reges, מַלְכִין. ה mit ת, קְטָלָה, ܩܛܠܬ.

c) Consonanten werden versezt angetroffen: דֶּשֶׁא gramen, Syr. ܬܕܐܐ, Chald. דִּתְאָא — oder fallen weg. אֶחָד vnus, ܚܕ.

2. In Vokalen, also Vokalbuchstaben. Diese sind im orientalischen אוי, auch ה, ח, ע wie sich aus dem Samaritanischen ergiebt. ה scheint den Mittelvokal zwischen a und i, also e, ח und ע auch Mittelvokale, aber zugleich mit starkem Hauchen, (gutturalisch) angedeutet zu haben. Das hebräische liebte den Mittelvokal ה, wo die ost-aramäische Sprache den hellen א hatte, den die syrische dunkel darlegte. Es stehen also

a) für helle, mittlere oder dunkle, מַלְכָּה Chald. מַלְכָּא, צְדָקָה syr. ܙܕܩܐ, קרה occurrit S. ܩܪܐ, מָלֵא plenus fuit, Ch. מְלֵי, קְטַל, קוֹטֵל, קְטוֹר Syr. ܡܠܐ.

b) Für lange, kürzere und umgekehrt, יִקְטֹל Chald. יִקְטֻל, קְטָלָה, ܩܛܠܬ. בְּנַת, ܒܢܬܐ.

c) Für einfache zusammengesezte und umgekehrt: ענו responderunt, Chald. עֲנוֹ, Syr. ܥܢܘ, יום dies ܝܘܡܐ.

d) Hieher gehört auch בוש erubescere, Syr. ܒܗܬ, wo ܗ als Vokalbuchstabe für ו steht, רוץ currere, Chald. רהט, oder mit Versezung, ܗܛܪ curre. — קם Samarit. ࠒࠅࠌ, עפר und חפר.

3. In Wörtern

a) in Bedeutungen. מלך regnauit, ܡܠܟ consuluit, הִמְלִיךְ regem constituit, Syr. ܐܡܠܟ rex fuit. עבר seruiuit ܥܒܕ fecit, שִׁעְבֵּד in seruitutem redegit. רחם chald. und syr. amauit.

b) Die verschiedenen Gestalten der Wörter liefert das hebr. Paradigma in Vergleichung der Paradigmen in diesen Sprachen. So ist ܐܙܕܪܥ seminatus est, mit הִזְדָּרַע zu vergleichen. קָרְבָּן mit ܩܘܪܒܢܐ. In Nominibus ist das Eigene im Aramäischen, daß der Artikel (hebr. הַ mit Dag. F. für הַל) in der Sylbe אָ oder הָ hintenangesetzt wird. Da er ein ursprüngliches Pronomen demonstratiuum ist, so ist es den Sprachen überlassen, ob sie ihn vor die Nomina sezzen (im griech. ὁ, ἡ, τό) oder hinten anhängen wollen (die Lateiner haben ihn auch in ihr Nomen verschlungen) הַמִּזְבֵּחַ der Altar, ist also syr. ܡܕܒܚܐ, Chald. מַדְבְּחָא.

c) Im

c) Im Hebr. existiren Wörter die im Aramäischen nicht so häufig vorkommen z. E. שֶׁמֶשׁ sol, כֶּסֶף argentum. Dafür sind andere (חַמָּא sol, ܣܐܡܐ argentum) im Aram. häufiger. Wo הרג occidit steht, ist Aram. קְטַל, für אהב, רחם oder ܚܒ, für נתן, ܝܗܒ hebr. עזב reliquit Aram. שבק u. s. w. Unzählige Beyspiele giebe einem jeden die Vergleichung des hebr. mit der Chald. Syr. und Samarit. Uebersetzung.

d) Das hebräische ist reich, aber früher ausgestorben, das syr. chald. reicher, aber unreiner, und arm an Erfindungsgeist. Das syr. Chald. Samarit. hat allerley Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen aufgenommen.

4. Im Ton. Das hebr. und Chald. hat den Ton mehrentheils in vltima, das syr. mehrentheils in penultima. Das Samarit. richtet sich mehr nach dem Chald. als syrischen. Vergl. §. 49.

5. Im Ganzen ist das hebräische feiner, eleganter, geschmeidiger und reiner, als diese drey Sprachen. Das Chald. kömmt ihm am nächsten, ist aber unreiner, so wie das Syr. Das Samarit. ist das schlechtste.

6. In der Schrifft. Von den verschiedenen Alphabeten dieser Sprachen, die doch alle aus einer Quelle kommen, ist schon gehandelt. Das Syr. gewöhnliche Alphabet ist chald. CurrentSchrift. Das Samarit. kömmt aus dem Altphöniciscshen. Das Chal-

däisch-

däisch-Hebräische ist der Einfachheit seiner Züge nach das älteste.

§. 46.

Dies ist nur eine Vergleichung des hebr. mit dem Aramäischen im Allgemeinen. Man muß aber noch mehr ins Detail gehen, und die Nüancen der Sprachen aufsuchen. Um dies zu bewerkstelligen, muß man die Unterschiede der drey Sprachen selbst wissen, und ihr Eigenthümliches kennen. Die Syr. Sprache hat zum Unterschiede vom Chaldäischen

1. hie und da eine Abänderung in den Consonanten

a) Consonanten wechseln mit einander ab: ܢܛܰܪ custodiuit, סמר, יִקְטֹל Syr. ܢܶܩܛܽܘܠ. בִּדְתָא Syr. ܒܶܝܬ ܕܺܝܢܳܐ tribunal.

b) werden eingeschoben oder weggeworfen. ܐܰܥܶܠ introduxit, Chald. הַנְעֵל, ܡܕܺܝܢܬܳܐ vrbs. מְדִינְתָּא. ܓܰܢܒܳܪܳܐ, gigas, גִּבָּר.

c) durch Wohlklang verändert. רִיפַת Syr. ܪܺܝܦܰܬ, דְּדָן, ܕܶܕܰܢ.

2. Vokale.

1) Statt (ַ) haben die Syr. (ܳ). קַדִּישָׁא Syr. ܩܰܕܺܝܫܳܐ. sanctus.

2) Statt Cholem im Chald. ist im Syr. ܘܳ z. E. אוֹצְרָא, ܐܘܨܪܐ. thesaurus.

3) St.

3) St. ָ Katuf der Chald. ist im Syr. ܳ, z. E. קָרְבָּן, ܩܘܼܪܒܳܢܳܐ oblatio.

4) gleichfalls st. (ֻ) z. E. רֻגְזָא ira, ܪܘܼܓܙܳܐ.

5) St. (ִ) Chald. i. i. S. ܶ — מִן, ܡܶܢ ex. מִסְתָּא, ܡܶܣܬܳܐ.

6) St. (ְ) der Chald. ist im S. (ܰ) z. E. פְּאֵר Syr. ܦܰܐܪܳܐ, ornatus capitis.

3. In Wörtern.

a) haben eine eigene Bedeutung z. E. רְכַם sciuit, ܥܒܰܕ fecit, (ܩܪܐ vocauit).

b) sind in Flexion und Deklination in manchen Fällen verschieden. Inf. Syr. ܡܶܦܪܰܩ Chald. מִפְרָא u. s. w. S. die Paradigmen.

c) das syrische ist etwas reicher als das Chaldäische, wenn man es vom Talmudischen trennt. Das Syr. hat mehr griechische Wörter als das Chald. noch andere ausländische Wörter.

4. Verschiedenheit des Tons und Alphabets ist schon bemerkt.

5. Im Ganzen. Das Chaldäische ist ärmer auf uns gekommen als das syr. beyde haben sich verunreiniget durch zu viel Ausländisches — beyde sind durch grammatikalische Bemühungen von ihrer ursprünglichen Einfachheit abgekommen, doch das Chald. mehr, als das syr.

(*) *Elias*

(*) *Elias Levita* in praefat. ad Methurgam schreibt: Thargum Hierosolymitanum est vocabulis Babylonicis, Graecis, Romanis, Persicis refertum.

§. 47.

Das Samaritanische ist

1. in der Verwechselung der Consonanten freyer und fast fehlerhafft. ࠉࠁࠎࠐ addidit st. ࠉࠅࠎࠐ, יסף. ࠇࠁࠉ indicavit, Chald. חַוִּי Syr. ܚܰܘܺܝ. ࠂࠁ Syr. ܓܰܘ medium. —
2. sezt Vokalbuchstaben häufiger, weil es keine Vokalzeichen hat, und freyer ࠏࠉࠋࠍ arbor, אֵלוֹן ࠒࠉࠀࠌࠄ foedus. ࠁࠏࠔ foetuit. ܒܐܸܫ. ࠏࠅࠁ debitum, Chald. חוֹב.
3. wirft viele Consonanten weg — z. E. ࠏࠅࠓࠍ alius, (אָחֳרָן) ࠐࠉࠋࠄ opus st. ࠐࠏࠋࠄ. ࠄࠉ erit st. ࠉࠄࠉ oder versezt sie ࠀࠄ ecce! und ࠄࠀ.
4. Ist im Ganzen einfacher, leichter, als syr. und chald. aber ärmer und unreiner als beide. Es schmilzt aus dem Hebr. und Aramäischen zusammen, hat aber auch noch andere ausländische Wörter. ࠐࠇࠒࠅࠋ foedus, ࠒࠔࠉ avis, ࠀࠋࠉࠔ frater, ࠐࠋࠅࠒ firmamentum, ࠏࠅࠋ vidit sind wahrscheinlich Cuthäische Wörter, ࠀࠇࠅࠋࠄ (ancilla) scheint lateinisch zu seyn.

§. 48.

Sonach wird man folgende Wörter mit ihren Veränderungen leicht in den übrigen Dialekten auffinden und sie, also mit einander vergleichen.

H.	S.	Ch.	Sam.
ראשׁ	ܪܺܫܳܐ,	רֵישׁ	ࠓࠀࠔ u. ࠓࠉࠔ caput.
שִׁוָּה	ܫܰܘܺܝ (dignum reddidit)	שַׁוִּי	ࠔࠅࠉ u. ࠔࠅࠀ posuit.
ונה	ܕܢܰܚ	דְּנַח	ࠃࠍࠇ ortus est.
ארח	ܐܽܘܪܚܳܐ	אוּרְחָא	ࠀࠅࠓࠇࠀ via.
אַלְמָנָה	ܐܰܪܡܰܠܬܳܐ	אַרְמַלָא	ࠀࠓࠌࠋࠄ vidua.
צאן	ܥܳܢܳܐ	עָאן	ࠏࠍ und ࠏࠀࠍ grex.
(עֵדוּת)	ܣܳܗܕܽܘܬܳܐ	סָהֲדוּ	ࠎࠄࠃࠅ testimonium.
שֶׁלֶג	ܬܰܠܓܳܐ	תַּלַג	ࠕࠋࠂ nix.
עֵץ	(ܩܰܝܣܳܐ)	(קֵיס)	ࠏࠀࠑ od. ࠏࠑࠀ ligna.

Zu dieser Anzeige muß die Lektüre unzähliche Wörter hinzuthun. Und das läßt sich leicht thun, wenn einmahl der Beobachtungsgeist gewekt ist. Nur muß man auch nicht zu unähnlich vergleichen. קֵיס lignum kömmt nicht mit dem hebr. Worte עֵץ im Klang oder Wurzel überein, sondern in der Bedeutung.

§. 49.

Nun geht der Beobachter einen Schritt weiter und bemerkt

1. die subtilen Unterschiede einzelner Wörter in diesen

Dialekten nach ihren Bedeutungen z. E. zwischen ܐܝܡܡܐ und ܝܘܡܐ dies ist der Unterschied, daß jenes den Tag, wenn die Sonne über den Horizont ist, dieses den Tag, aus Tag und Nacht zusammen, anzeigt. S. die syr. Uebers. zu 1 Mos. 1, 4. ܚܙܐ heißt vidit, ܚܘܝ ostendit. ܚܘܪ canduit, ܚܙܐ intuitus est, ܦܫܪ liquatus est, ܦܩܚ germinauit u. s. w.

2. den eigenthümlichen Aramäismus zum Unterschied vom Hebraismus. Er entspringt

a) aus dem ganzen SprachUnterschiede §. 45.

b) aus der grössern Versinnlichung der mehresten Ausdrücke, durch בְּעַל, בַּר, בֵּית, בֶּן־אָדָם ist Chaldaismus im Ezechiel.

c) aus eigenthümlichen Redensarten §. 50. (der erst. Abth.)

d) aus der ganzen Stellung, Genius und Beschaffenheit des Aramäischen, welches das Resultat aller bisherigen Bemerkungen ist.

3. Den speciellen Syriasmus, Chaldaismus, Samaritanismus. Kann man ihn auch gleich nicht genauer, als §. 46. 47. vorjezt angeben, weil im Chald. und Samarit. zu wenig auf uns gekommen ist, und also eben so gut Aramäismus oder gar Orientalismus seyn kann, was uns blos Syriasmus dünkt; so dient es doch für die Folge — und es liesse sich wohl hoffen, daß in Zukunft auch in ganzen Redensarten der Syri-

ri-

riasmus und Chaldaismus unterschieden werden könnte.

§. 49.

Endlich dient auch zur Kenntniß des Geistes dieser Sprachen, zu wissen, daß sie arm am Geist — und an Ausdruck etwas eingeschränkt sind, wahrscheinlich weil sie unter Nationen geblühet haben, die nicht die cultivirtesten, nicht die immer ruhigen waren. In dem Fall stehen sie den Sprachen Griechenlands und Latiens und selbst dem hebr. weit nach. Man sieht an ihnen

1. Eine Art von sklavischen Anhang an den Ideen anderer, die sie bis zur Aengstlichkeit zerlegen. z. E. die syrischen Uebersetzer.

2. einen Mangel an geistigen oder philosophischen Ausdrücken — die sie den Griechen entlehnen, ohne sich um den Reichthum ihrer Sprachen zu bekümmern, z. E. ἀναγκη, ὑλη, προσωπον, u. s. w.

3. eine Ermattung unter dem kraftvollen Ausdruck des Orients, wo sie Tropen und Bilder verwischen, ohne sie mit andern zu vertauschen. Man lese nur die Chald. Thargumim oder syrischen Uebersetzungen des A. T. in poetischen Stellen, um hievon überzeugt zu werden. „Dein Saame wird die Thore seiner Feinde besitzen" 1 Mos. 22, 17. giebt der Syr. „Deine Söhne werden die Länder deiner Feinde

besitzen.“ Mit Kindern begabt werden, 1 Mos. 16, 2. „getröstet werden.“

4. Ein Zurückbleiben hinter der Kürtze und Aechtheit des griech. Ausdrucks, wo matte Umschreibung herrscht z. E. Matth. 27, 51. αὐλαιον ܐܦ̈ܝ ܬܪܥܐ facies ostii. 2 Tim. 3, 2. ἀχαριστοι ܟܦܘܪܝ ܛܝܒܘܬܐ abnegantes beneficium. 1 Tim. 3, 2. νηφαλεος ܕܥܝܪ ܪܥܝܢܗ cuius mens vigil est. Man vergleiche die syrische Uebersetzung des Buchs der Weisheit, besonders Kap. 7.

5. Auch einen Mangel an Geschmack zur Poesie und Anlage dazu. Im Ganzen fehlt es diesen Sprachen ursprünglich so wenig an Anlage zur Poesie als der Hebräischen und Arabischen. Nur gewisse Umstände haben diese Anlagen, wie zerstört —— Einmahl die durch das VokalSystem in die Syr. (wenigstens zum Theil) und Chald. Spr. gedrungene Steife, die das Metrum nicht wohl duldet. Zweytens die gedrückte Lage der Nationen, die diese Sprachen redeten, die den Geist zu sehr niederbog. Daher hat man in der Chald. und Samarit. Spr. auch nicht einmahl poetische Versuche. Im Syr. giebt es Dichter, unter denen ich nur einen Ephräm Ebed-Jesu aus Soba und Gregorius Barhebräus nennen will, aber auch diese zeugen nicht von sonderlichem Geschmack.

1) weil sie griechisches SylbenMaaß und Reime (vielleicht von Arabern) zu sehr nachahmen.

2. durch

2. durch Inhalt sich nicht auszeichnen. Es sind religiöse Gesänge, die Orthodoxie zeigen sollen, und
3. nie grosse und erhabene Ideen in sich fassen, (Ebed-Jesu liefert einen Canon des A. und N. T. Barhebräus eine syr. Grammatik in Versen!) ob sie gleich aus andern Ursachen studiert zu werden verdienen. Uebrigens sind die Syr. Gedichte

1. entweder ܡܐܡܪܐ — (orationes, sermones, carmina) siebensylbigte Lieder mit Reimen, die Ephräm Syrus hauptsächlich in Gang brachte
2. oder ܡܕܪܫܐ disputationes Oden und Hymnen, 6, 7 oder 12sylbig u. s. die wieder in zwey Arten zerfallen, ܥܢܝܬܐ Lieder überhaupt und ܣܘܒܠܬܐ scalae, gradus (Wer denkt nicht an die שִׁיר הַמַּעֲלוֹת oder Stufenlieder Ps. 120-135?) welches besonders Lieder zum Andenken der Heiligen sind.
3. ܩܠܐ voces — die ein Motto oder Ausspruch der Schrift voraussetzen und erläutern.

Die Gedichte sind entweder 5, oder 6, oder 7 oder oder 12sylbig; **Ephräm**, Baläus im 5ten, Narsetes und *Iacobus* Sarugensis im 6ten Jahrh. sind nicht sowohl die Erfinder, als Bearbeiter derselben. Proben Syr. Poesie liefert Assemann in Bibl. Orient. T. I. II. III. — Vergl. **Eichhorns** Vorrede zu Jones de poesi Asiatica. Lips. 1777.

Drittes Kapitel.

Anweisung zur Benutzung dieser Sprachen.

§. 50.

Sind gleich diese Sprachen, nach §. 45. 46. 49. nicht die vollkommensten, so lohnt doch ihr so leichtes studium mit mannigfaltigem Nutzen. Diesen nicht so wohl anzuzeigen, als auch anzuweisen, wie man ihn daraus ziehen könne, ist für den praktischen Lehrer ein Hauptgeschäffte.

S. Michaelis Abhandlung von der syr. Sprache.

§. 51.

Im allgemeinen vermehren sie die Kenntniß des Alterthums als alte Sprachen, schärfen das Gedächtniß, nähren das Nachdenken, und gewähren das Vergnügen, sich in die alte Welt, in den Orient und in die Seelen fremder Nationen versezt zu fühlen. Alte Denkmahle reizen so sehr, hier sind SeelenGemählde, Jahrtausende alt! Aber gewährten sie keinen besonderern Nutzen, so würden sie wenig Liebhaber verdienen. Daher nun diesen in seiner Ausbreitung!

§. 52.

Diese Sprachen berichtigen, erweitern, befestigen die hebräischgrammatischen Kenntnisse. Keiner kann ohne sie gründlich die hebr. Grammatik erlernen

nen oder lehren. Daher die öfftere Hinweisung im Hebr. auf diese Spr. Jeder lerne also durch sie, die Hebr. Sprachkenntnisse

1. berichtigen.

a) In der Lehre von den Vokalen. Das ganze Vokalsystem ist von späterer Zeit, chaldäisch — mit allen Sylben- und Lese-Zeichen.

b) In der Lehre von den Consonanten. אוי, auch ה waren Vokalbuchstaben. Ihre Quiescenz kömmt aus ihrer ursprünglichen Beschaffenheit.

c) In der Lehre von den Formen des Verbi, des Anomalischen im Verbo, besonders bey Verbis ל״ה und ל״א.

d) In der Lehre von der Form des Nominis, vom wesentlichen und ausserwesentlichen desselben.

2. **erweitern.** Da man im hebr. häufig auf Chaldäische oder syrischartige Formen der Wörter, Orthographie und Ausdruck stößt, so erklärt man dieses nun aus der Quelle. יָדְעוּן 5 Mos. 8, 3. 16. kann ein syrisches Praeter. seyn. S. ob.

3. **befestigen.** Man erkennt die nahe Uebereinstimmung dieser Spr. mit dem Hebr. aus der Flexion, und fühlt es nun, wie wahr und sicher die hebr. Regeln sind. Die nöthigen Beyspiele hiezu sind bey dem Grammatischen beigebracht.

§. 53.

§. 53.

Ein noch grösserer Nutzen zeigt sich für die hebr. Philologie. Wörter, die im hebr. selten sind, kommen hier häufiger vor, man sieht ihre Bedeutungen aus mannigfaltigeren Stellungen besser ein. Man findet so vieles wieder, was im hebr. vorkam, aber in deutlicherer Lage. Man lernt unvermerkt mehr hebräisch, indem man syr. oder chald. lernt. Man sieht mit eigenen Augen, und traut nicht blos dem Wörterbuche. Um hier nicht irre zu gehen, muß man

1. Die Unterschiede und den Geist dieser Sprachen kennen, nach §. 43. ff. und nicht Buchstab mit Buchstab, sondern Dialekt mit Dialekt vergleichen.
2. Nicht alle Bedeutungen von hier auf das Hebr. zurückführen, indem viele verändert, manche später aufgekommen seyn können.
3. Nicht alle Syrisch- Chald. Samarit. Worte zu Hebr. machen, da so viel fremdes in diese Sprachen eingemischt ist. Man muß überhaupt mehr Bestätigung als Erweiterung der hebr. Philologie hier finden, (Im Arabischen ist der Fall anders.) und sie immer zusammen vergleichen.

§. 54.

Daß diese Sprachen zur Exegese A. und N. T. viel beytragen, erhellet schon aus dem vorigen. Die ganz Chaldäischen Stellen A. die syro-Chald. Wörter N. T. können, ohne diese Spr. gar nicht verstanden werden.

werden. Wie viel Syriasmen sind im Ezechiel, Daniel, wie viel Chaldaismen im N. T.! υιος ανθρωπȣ ist, ex chaldaismo, so viel als Mensch; die Redensarten „den Tod schmecken“ Joh. 8, 52. syr. „den Becher des Todes kosten“ ferner „mit Fäusten geschlagen werden“ 2 Cor. 12, 7. Syr. „Backenstreiche bekommen“ statt krank werden, das schweere Wort σκανδαλιζεσθαι geärgert, d. h. erbittert, zum Zorn und Abfall gereizt werden, sind Syriasmen.

§. 55.

Critik des A. und N. T. lebt uud webt ganz in diesen Sprachen. Die syrischen Uebersetzungen der Bibel, der Samaritanische Pentateuch und dessen Uebersetzung, die chaldäischen Paraphrasen, der durch die syr. Sprache wiederherzustellende hexaplarische Text des Origines — sind es nicht die wichtigsten Zeugen in der Critik, und können diese ohne Sprachkenntnisse abgehöret werden? Jeder aber, der hebräisch kann und mit diesem die grammatischen Kenntnisse dieser Sprachen verbindet, kann nun diese Zeugen selbst befragen, und aus der Lektüre dieser Uebersetzungen so manche andere wichtigen Entdeckungen machen.

§. 56.

An den vorigen Nutzen kettet sich der Nutzen in der Kirchengeschichte und Geschichte der dogmatum an. Aus der Geschichte der syr. Sprache ergab sich,

welch einen wichtigen Einfluß die Syr. Spr. in die Begebenheiten der christlichen Kirche hatte. Die eigentlichen Quellen in den Streitigkeiten mit den Nestorianern fliessen im Syr. Die Geschichte der Verfolgungen der Christen unter den Persern oder Parthern, unter den Homeriten, ist syrisch vorhanden; die kirchlichen Terminologieen in der Lehre de duabus naturis Christi und der communicatione idiomatum werden im syr. gefunden; die so merkwürdigen Schicksale der Nestorianer im Orient; alles das wird in syrischen auf uns gekommenen Schrifften — erzählt, erläutert, und aufgeklärt. Vergl. §. 35. und Asseman's offt genannte Bibliotheca orient.

§. 57.

Nicht allein aber Kirchengeschichte sondern Geschichte überhaupt gewinnt ungemein durch diese Sprache. Die Zeit des MittelAlters, die man die dunkle zu nennen pflegt, ist im Syr. die hellste. Gregorii Abulpharagii chronicon ist gerade da am weitläuftigsten, wo Geschichtschreiber anderer Völker am kürzesten sind. Die Chronik von Edessa vervollständigt manche Lücken in der Geschichte. Die Geschichte Aethiopiens, Arabiens, (Indiens) hat aus syr. Geschichtschreibern bei ihrer Dunkelheit, fast einzig Licht erhalten. Und dies alles ist fast nur aus Auszügen orientalischer Schrifftsteller in Asseman oder aus den Ausgaben mancher syr. Geschichtschreiber gewonnen worden. Von diesen aber

sind

sind die wenigsten edirt, sondern die mehresten liegen noch in Bibliotheken. Was für Schätze können noch aufgefunden und gemeinnützig gemacht werden. Welche Aufforderung also, welcher Beruf zum Fleiß in dieser Sprache!

S. Bruns de eo, quod praestandum restat in litteris orientalibus. Orat. Helmstad. 1781.

§. 58.

Geschichte kann nicht ohne Geographie seyn. Gewinnt jene, so gewinnt auch diese. Jene Länder lernt man nicht nur genauer kennen und die geographischen Nahmen richtiger schreiben; sondern man schöpft, da sie auch Geschichte anderer Länder befassen, aus ihnen allgemeine geographische Kenntnisse, besonders von Asien, dessen Gegenden, ohne sie, größtentheils terrae incognitae sind. — Ueberhaupt erlerne man diese Sprachen nur gründlich, und der Nutzen davon wird sich auch dem Dilettanten so überraschend groß zeigen, daß es ihn nie gereuen wird, sie erlernt zu haben; dem Theologen von Profession aber sind sie ganz unentbehrlich.

Viertes Kapitel.

Anweisung zum SelbstStudium in diesen Sprachen.

§. 59.

Ueber die grammatikalischen Regeln hinaus, ist ein Unterricht, den sich der Liebhaber dieser Sprachen geben läßt, nicht nothwendig; und unsere Regeln sollten den mündlichen Unterricht auf keine Weise entbehrlich machen; sondern unterstüzzen. Das übrige ist dem Selbststudio des Lehrlings überlassen. Er lasse sich also die grammatikalischen Regeln erklären, lese zur Wiederhohlung und Erweiterung mehrere Grammatiken und übe stets die Regeln durch Lektüre. Diese diene ihm dazu, die genaue Uebereinstimmung dieser Sprachen mit dem hebr. und ihr Eigenthümliches kennen zu lernen. Sie werde hauptsächlich nicht aus Uebersetzungen aus dem Griechischen und Hebräischen, sondern aus unabhängigen Schriftstellern genommen, wie sie z. E. in Michaelis oder Kirschens syrische Chrestomathie, oder auch in meinem Lectionibus Syro-Samaritanis excerpirt sind. Das gelesene und erklärte wiederhohle er fleissig, und frage sich, ob er alle einzelnen Veränderungen der Wörter nach grammatikalischen Regeln erklären kann? Ist das nicht, so wiederhohle er die Regeln, oder frage seinen Lehrer, bis er hierinne ganz feste ist. Daß genaue und gründliche Kenntniß des Hebräischen

bräischen dabei vorausgesezt wird, ist leicht abzusehen. Sollte er einen Mangel hierinne fühlen, so ersezze er diesen vor allen Dingen. Alsdenn ist ein guter Grund gelegt. Das Selbststudium geht hauptsächlich darauf aus, sich weiter zu bringen und copiam vocabulorum herbeizuschaffen. Um diese zuwegezubringen, nehme man das syr. N. T. zur Hand, und lese ein ganzes Buch desselben, mit Hülfe des griechischen Originals, wobei der kleine Index von Gutbiers N. T., so schlecht er übrigens ist, gute Dienste thun wird. Im Chald. nehme man die Stücke der Bibel im Daniel und Esra vor sich, mit Hülfe der griech. Uebersetzung, wo die hebr. Lexika, die etwas chaldäisches befassen, als Burtorf, Cocceius, Simonis, zu statten kommen. Im Samarit. haben mich Cellarii horae Samaritanae mit dem kleinen Index und Anmerkungen, vortreflich geleitet. Hierauf gehe der Anfänger im Syr. zum A. T. und lese Kirschii Peschito, Hof, 1787, 4. mit Zuziehung des hebr. Texts, nehme alsdenn die englische Polyglotte zur Hand, und vergleiche mit dem Syr. der fünf Bücher Mosis das Samaritanische in Text und Uebersetzung und das Thargum oder den Chald. Wo er nicht von selbst fort kann, sehe er in die lat. Uebersetzung, und befrage die Lexika, um sich zu helfen. Alles dieses vergleiche er sorgfältig mit dem hebräischen. Meine Erfahrung müßte mich trügen, wenn er sich nicht selbst finden sollte.

§. 60.

Aber nun steige er höher, und versuche mehr. Hier sind ihm Wörterbücher als Hülfsmittel nöthig. Castelli Lexicon Heptaglotton ist ein Hauptbuch. Buxtorfs Lexicon chaldaeo-Talmudico-Rabbinicum, nicht minder. Michaelis Syr. Lexikon des Castellus mit Zusätzen ist sehr zu empfehlen. Andere syr. Lexica kann er bei diesen entbehren. Wenn er diese zu gebrauchen weis (ihr Gebrauch bestimmt sich aus den vorigen) so macht er sich an Bücher dieser Sprachen, und Stücke die er noch nicht gelesen hat, studiert die Thargums, Norberg's Jeremias oder Bugati's Ezechiel und Daniel nach dem hexaplarischen Text, studiert Assemans Bibliotheca Orientalis ganz durch — und nun kann es nicht fehlen, er muß auch Gregorii Abulpharagii nach Brunsens und Kirschens Ausgabe, zumal mit Hülfe der Uebersetzung und Anmerkungen und überhaupt jedes syrische Buch, dessen Herausgabe unser Zeitalter erlebt, verstehen lernen können. Denn er ist in die Geheimnisse dieser Sprachen eingeweihet. Das fleissige Studieren in Hottinger's Thesauro Philologico und Bibliotheca orientali, in Michaelis alter und neuer orientalischer Bibliothek, im Eichhorn'schen Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur, in desselben Einleitung ins N. T. und andern neuern Schriften und Sammlungen von Abhandlungen über die morgenländische Gelehrsamkeit, wird seinem Fleiß die rechte

te und weitere Richtung geben, ihn beleben, erweitern und begründen.

Auf diesem Wege wird sich dem Liebhaber dieser Sprachen der obenangezeigte vielfache Nuzzen dieses Studium's von selbst zeigen, und ihn lebhafter zur Fortsetzung seines Eifers in diesen Sprachen anfeuern, als Worte des Lehrers und todte Buchstaben dieser Anweisung es zu thun im Stande sind.

Conjugale.

[Anmerk. In dieser Ta... פ, פ
und Geminantibus ע nicht ...t bei-
gebracht waren; In Verbis ... Eth-
paal, wo diese regulär gehen, ...pauel,
Pilal u. s. w. eingerükt.]

Peal

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hasse, Johann Gottfried, 1759-1806

Praktischer Unterricht über die gesammten orientalischen Sprachen

Bd.: 3

Jena 1791

Polygl. 78-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10779646-4
VD18 80370519-001